BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Versuch
einer
systematischen Beschreibung
in Deutschland vorhandener
Kernobstsorten

von

Dr. Aug. Friedr. Adr. Diel
Fürstl. Oran. Nassauischem Oberhofrath, Stadtphysicus in Dietz an der Lahn, Brunnenarzt zu Ems, der Königl. Preussischen öconomischen Gesellschaft zu Potsdam, und der Churfürstl. Sächsischen Leipziger öconomischen Societät Ehrenmitglied

Vierzehntes Heft
oder
Neuntes Heft. Aepfel.

Frankfurt am Main
in der Andreäischen Buchhandlung
1807

Versuch
einer
systematischen Beschreibung
in Deutschland vorhandener
Kernobstsorten

von

Dr. Aug. Friedr. Adr. Diel
Fürstl. Oran. Nassauischem Oberhofrath, Stadtphysicus in Dietz an der Lahn, Brunnenarzt zu Ems, der Königl. Preussischen öconomischen Gesellschaft zu Potsdam, und der Churfürstl. Sächsischen Leipziger öconomischen Societät Ehrenmitglied

REGIA MONACENSIS.

Neuntes Heft. Aepfel.

Frankfurt am Main
in der Andreäischen Buchhandlung
1807.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

„Die Erdproductibilität darf nicht als „erschöpft angesehen werden, so lange noch „ein einziger Fleck vorhanden ist, auf dem „ein Obstbaum gepflanzt werden könnte."

François de Neufchâteau.

Inhalt.

Aechte Calville.

Danziger Kantapfel . . . Seite 5

Schlotteräpfel.

Das Ochsenherz . . . . . — 11
Gelber süßer Sprickelsapfel . . — 17

Gulderlinge.

Gestreifter Kressenapfel . . . — 22
Weißer Italienischer Wintercalville . — 27
Der Bräunling . . . . — 33

Rosenäpfel.

Weißer Italienischer Rosmarinapfel . — 41
Kleiner gelber Sommercusinot . . — 48
Gestreifter Winteragatapfel . . — 53
Rother Apollo . . . . . — 59

Rambouräpfel.

Gestreifter Kümmelrambour . . — 67
Gelber Cyrusapfel . . . . . — 72

Reinetten.

Weiße Antillische Winterreinette . . — 81
Die Küchenreinette . . . . . — 87
Die Scheibenreinette . . . — 93
Rothe gestreifte Gewürzreinette . . — 100

Rothgestreifter Pelzrabau . . . Seite 107
Röthliche Reinette . . . . — 112
Brabänter süße graue Reinette . . — 120
Graue Reinette von Montfort . . — 126
Graue Osnabrücker Reinette . . — 131
Meißner graugrüne, sehr haltbare Reinette — 136

Streiflinge.

Großer Hahnenapfel . . . — 143
Gestreifter Maisüßer . . . — 148
Meißner Grobsen . . . . — 153
Saurer gestreifter Silberling . . — 158
Schaumburger kleiner Purpurstreifling . — 164
Gestreifter Hiefenapfel . . . — 170
Biebericher Weinapfel . . . — 177

Spitzäpfel.

Weißer süßer Hiefenapfel . . . . — 185
Walzenförmiger Apfel von Portland . — 190
Meißner Wintercitronenapfel . . — 196

Platte Aepfel.

Gelber platter Zwillingsapfel . . — 203
Gubner Waraschke . . . . . — 208
Schwarzer Api . . . . — 214
Großer rother Spiegelapfel . . — 221
Siegener Rötherling . . . — 226
Großer rother Winterparadiesapfel . — 231
Der Kirschapfel . . . . — 238
Pensylvanischer Apfel . . . — 243

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Zusätze und Verbesserungen.

Zum Heft VII.

S. 70 Z. 12 nach schlank, setze hinzu: mit vieler feiner, festsitzender Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite mit einem Silberhäutchen überlegt, unter diesem dunkelbraun, gegenüber trüb erdbraunroth, und nur nach unten mit ganz feinen, bemerklichen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, hat mit dem rothen Winterkronenapfel, so wie überhaupt mit allen wahren Agatäpfeln sehr viel Aehnlichkeit, ist schön eiförmig, mit einer starken auslaufenden Spitze, und liegt mit seiner Oberfläche fast flach ausgebreitet. — Es ist zwei und ein halben Zoll lang, kaum ein und ein halben Zoll breit, grob geadert, unten stark und schmutzig wollicht, steif spröde von Gewebe, hellgrün etwas düster von Farbe, und am Rand mit ansehnlich starken, abgerundeten Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist etwas über drei viertel Zoll lang und hat Afterspitzen, oder hier und da etwas pfriemenförmige Afterblätter. — Die Augen sind klein, herzförmig, liegen fest an und sitzen auf dreifach gerippten in der Mitte spitzigen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December und hält sich den ganzen Winter hindurch.

Vom zweiten Rang.

S. 94 Z. 6 nach getuscht setze hinzu: oft so stark, daß die Streifen kaum sichtbar bleiben, und die Frucht prachtvoll carmosinroth aussieht.

S. 96 Z. 1 nach wenig setze hinzu: oft auch viele.

Zum Heft VIII.

S. 76 Z. 4 statt breit, lese hoch.
— 83 — 6 statt getheilt, lese vertheilt.
— 230 — 2 statt Obstschule, lese Obstschale.

Classe I.

Kantäpfel.

Versuch
einer systematischen Beschreibung in Deutschland vorhandener Kernobstsorten.

Classe I. Ordnung I.
Aechte Calville.

Danziger Kantapfel *).

Man findet bei den alten Pomologen nicht nur diesen Nahmen nicht, sondern auch keinen Calville, der etwas ähnliches mit

*) Meinen ersten Stamm erhielt ich 1798 aus Harlem von meinem lieben Freund, Herrn Kunstgärtner Stein. Nachher verschrieb ich denselben auch aus Herrnhausen, und vor 4 Jahren sandte mir mein verehrungswürdigster Freund, Herr Regierungsrath von Günderode auch Reißer, die er ebenfalls daher erhalten hatte. Alle haben die nehmliche Frucht getragen.

obigem Danziger hätte. — Claude St. Etienne hat zehen Sorten Calville, aber er beschreibt seinen gros Calleville d'Esté, musquée und de Gascogne nicht. — Merlet's Calville Normande soll inwendig ganz roth seyn, folglich nicht der Danziger. — Wir finden den Nahmen mit der Abbildung zuerst bei Knoop Tab. IV. als Dantziger Kantappel. Roode Kantapfel. — Manger kannte ihn sicher nicht, sonst hätte er den Fehler nicht begehen können, denselben als gleichbedeutend mit dem Nahmen des rothen Herbstcalville's, sondern ihn als eine Abänderung desselben zu setzen. Die Verschiedenheit, welche auch wirklich groß ist, leuchtete schon bei Knoop ein. Man findet diesen Nahmen in jedem bedeutenden holländischen Obstverzeichniß unter den Herbstäpfeln, z. B. bei Hector in Gröningen, bei van Eeden und Moerbeck in Harlem u.s.f. — Christ, Handwörterbuch S. 28. verwechselt ihn mit dem rothen Herbstcalville, aber Knoop führt den Danziger Kantapfel nicht bei demselben

an. — Zink hat nichts von ihm, und die Franzosen scheinen ihn nicht zu kennen, denn bis jetzt erhielt ich denselben noch nie daher.

Ein ansehnlich großer, am Spalier wirklich großer, sehr schöner, spater Sommer; oder eigentlich früher Herbstapfel für die Tafel, von ausgesuchter Güte und erhabenem Geschmack. — Er ist in seiner Form vollkommen calvillartig, und mit Recht vergleicht ihn Knoop mit dem rothen Herbstcalville*), aber schon durch seine Röthe unterscheidet er sich sehr von demselben: denn er hat die schöne prahlende Carmosinröthe des lezteren gar nicht, den großen Unterschied des Geschmackes, und die gänzliche Verschiedenheit der Vegetation nicht zu erwähnen. — In seinem Ansehen ist er bald hochgebaut, bald auch wieder plattrund. Der Bauch sizt stark unter der Mitte nach dem Stiel hin, um den sich derselbe plattrund zuwölbt, und dadurch breit aufsizt.

---

*) S. Heft III. S. 8.

Nach dem Kelch nimmt er nun bald mehr, bald weniger ab, so daß er bald hoch und breit abgestumpft aussieht, bald auch wieder ein plattes Ansehen hat mit verjüngter Abnahme nach dem Kelch. — In seiner schönsten Vollkommenheit, und in seiner etwas platt aussehenden Form, ist er $3\frac{1}{4}$ Zoll breit und nur etwas über $2\frac{1}{2}$ Zoll hoch. Hingegen sind lang aussehende Früchte $\frac{1}{4}$ Zoll höher, und ebensoviel weniger breit.

Der lang gespitzte, ansehnlich starke Kelch ist ziemlich offen, und sitzt in einer oft nicht sehr geräumigen, tiefen, oft recht tiefen Einsenkung, die mit vielen, feinen Falten, und mehreren schönen, calvillartigen Rippen besetzt ist, und auch über die Frucht hin laufen mehrere calvillartige Erhabenheiten bis in die Stielhöhle. — Der dünne, holzige Stiel ist bald kurz, bald 1 bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und sitzt in einer ungemein tiefen, trichterförmigen, aber doch mehrentheils in die Breite verschobenen, oder durch Fleisch-

wülste etwas verdrängten Höhle, welche bald glatt, bald mit strahlenförmigem Roth bekleidet ist.

Die Grundfarbe der feinen, etwas zähe fettigen Schale, ist am Baum mit feinem Duft belaufen, von Farbe blaßhellgrün, welches aber mit der vollen Zeitigung schönes Citronengelb wird, wobei aber doch noch immer etwas grünliches hervorschimmert; und ist dieses verschwunden, so hat die Frucht auch gewöhnlich ihren besten Geschmack verlohren. Von dieser Grundfarbe sieht man aber bei ganz besonnten Früchten oft gar keine Spur rein, denn ein schönes und abgerieben, ungemein glänzendes blutartiges Carmosinroth, oft aber auch ein wahres Blutroth, überzieht die ganze Schale, und diese Röthe wird nur auf der Schattenseite so dünne, daß die Grundfarbe etwas durchscheint. — Je mehr aber die Früchte beschattet sind, desto mehr sieht man die Grundfarbe rein, so daß manche mehr gelb als roth sind.

Die Puncte sind weitläufig vertheilt, im Gelben fast deutlicher als im Roth, und bräunlich von Farbe. Viele Früchte bekommen auch außerdem noch gerne schwarzbraune Rostflecken.

Die Frucht hat einen sehr angenehmen violenartigen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, etwas ins Grünliche spielend, fein, weich, markicht, saftvoll und von einem sehr angenehmen, erhabenen, gewürzhaften, fein weinsäuerlichen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist groß, aber meistens nur wenig offen. Die Kammern sind sehr geräumig, und enthalten viele vollkommene, starke, schwarzbraune Kerne. — Die sehr breite Kelchröhre geht als ein breit abgestumpfter Kegel bis auf die Mitte nach dem Kernhaus herab.

Der Baum wächst in der Jugend stark, lebhaft, und wird ansehnlich groß. Er wächst mit seinen Aesten gerne etwas verwirrt, sperrhaft und bildet deshalb oft keine regelmäßige

Krone, ohne daß das Messer ihn hofmeistert. Seite Belaubung ist ungemein stark und schön, setzt dabei frühzeitig Fruchtholz an und liefert sehr baldige, und reichliche Erndten. — Die Sommertriebe sind lang und sehr stark, mit vieler, feiner, weißgrauer, ziemlich festsitzender Wolle bedeckt, mit einem leichten Silberhäutchen überlegt, auf der Sonnenseite trüb braunroth, gegenüber röthlichgrün von Farbe, und mit ziemlich vielen, starken, röthlichbraunen Puncten besetzt. — Das Blatt ist sehr groß, mit den Rändern etwas aufwärts gebogen, rund eiförmig, mit einer scharfen, starken aufgesetzten Spitze. Es ist 4 bis $4\frac{1}{2}$ Zoll lang, $3\frac{1}{4}$ bis $3\frac{3}{4}$ Zoll breit, dick, lederartig von Gewebe, grob geadert, unten stark wollicht, schön grasgrün, ziemlich glänzend von Farbe, und am Rand mit sehr starken, bogenförmigen Zähnen besetzt. Der dicke Blattstiel ist 1 Zoll lang und hat große lanzettförmige Afterblätter. — Die Augen sind groß, flach, liegen fest an, und sitzen auf breiten,

stark geripptem, in der Mitte spitzigen, aber nicht sehr vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im halben October, oft schon Ende September, hält sich bis zum December, wo sie aber ihren Geschmack verliert.

Vom ersten Rang.

NB. Der Baum erfordert einen guten warmen Boden, sonst bekommt die Frucht den erhabenen Geschmack nicht. — Schickt sich vortrefflich zu Zwergbäumen, und verdient alle Anpflanzung.

Classe I. Ordnung II.

Schlotteräpfel, kugelförmige.

Das Ochsenherz. Coeur de boeuf *).

Du Hamel, Tome 2. pag. 18., Coeur de boeuf. „Ist noch dunkler von Farbe als „der rothe Calville, demselben äußerlich „völlig gleich, ist aber um vieles schlechter, „und taugt kaum zum Kochen.“ — Manger, nach Du Hamel, und glaubt, es sey der rothe Eckapfel in Sachsen. — Christ, Handwörterbuch S. 30, nach Manger. — Mayer, Tome III. pag. 89. Fig. 17. Blutapfel, Ochsenherz, Rothapfel, Sanguinolle, Coeur de boeuf. Daß dieser Apfel, der Rou-

*) Ich verdanke diese Sorte meinem lieben Herrn Hofgärtner Schulz in Schaumburg, der mir die Pfropfreißer davon aus Würzburg selbst, durch seine vielfältigen Connexionen verschaffte.

veau, Bruinderling sey, und unter die Rubelliana des Ruels, unter die Hematomela des Weinmanns gehöre, ist theils offenbar ganz falsch, theils nichtssagende Muthmaßung. — Bei den übrigen Pomologen findet man nichts davon *).

Ein ansehnlich, und in Zwergform erzogen, oft recht großer, etwas düster roth aussehender Winterapfel, der aber nur für die Küche geeignet ist, da er zum rohen Genuß nichts Gewürzhaftes hat, aber wirklich nach Mayer auch den groben Tadel Du Hamels nicht verdient, es sey denn, daß derselbe wahrscheinlicherweise, eine ganz andere Gattung von Bastard-Calville vor sich gehabt hat; da noch überhaupt über die Gattungen der rothen ächten und falschen Calvillsorten ein starker Schleier hängt **. —

*) Claude St. Etienne hat auch einen Calville dit Sanguinole, der außen und innen roth und vortrefflich seyn soll, folglich gar nicht der obige seyn kann.

**) Unter mehreren wahren rothen Calvillsorten, die noch in der Folge vorkommen, wird im nächsten Heft

In seiner Form ist er am gewöhnlichsten ziemlich kugelförmig, und seltener plattrund. — Der Bauch sitzt in der Mitte, und nimmt bei regelmäßig gebildeten Früchten eben so plattrund nach dem Stiel als nach dem Kelch ab, so daß sich beide Wölbungen dann sehr ähnlich sind; doch öfters ist auch die Wölbung nach dem Kelch etwas stumpf zugespitzt. — In ihrer schönsten Größe ist diese Frucht auf Hochstamm $3\frac{1}{4}$ Zoll breit und fast $2\frac{1}{4}$ Zoll hoch.

Der etwas kleine, kurzblättrige Kelch ist nicht ganz geschlossen, und sitzt in einer etwas engen, nicht tiefen Einsenkung, welche mit mehreren rippenartigen Erhabenheiten besetzt ist, und die auch deutlich über die Frucht hinlaufen, sich aber öfters breit und flach erheben, und dieselbe in die Breite verschieben.—

---

ein Framboise de Normandie beschrieben werden, den ich als Calville de Normandie erhielt, aber durchaus Merlet's Calville de Normandie nicht seyn kann, und der unter die wahren Framboises gehört.

Der starke Stiel ist meistens fleischig, $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und sitzt in einer ziemlich tiefen Höhle, welche selten rostfarbig ist.

Die Grundfarbe der etwas geschmeidigen, jedoch nicht wirklich fettig anzufühlenden Schale, ist ein schönes Grasgrün, welches mit der vollen Zeitigung im Winter allmählig gelblich und zuletzt etwas strohgelb wird, von welcher Farbe aber bei freihängenden Früchten gar nichts rein zu sehen ist; denn ein düstres blutartiges Roth überzieht die ganze Frucht, in welchem man aber bei etwas weniger dunkelgefärbten Früchten deutlich etwas Breites, Streifenartiges bemerkt, und bei etwas beschatteten werden diese auch sehr sichtbar, ziehen sich über die Schattenseite hin, welche alsdann in ihrer Grundfarbe deutlich und ziemlich rein oft zu sehen ist.

Die Puncte sind ziemlich zahlreich, aber nur im Roth deutlich, fein und weißröthlich von Farbe.

Die Frucht hat einen sanften, etwas violenartigen Geruch, und welkt erst etwas gegen den Frühling.

Das Fleisch ist weiß, ins Grünliche spielend, ziemlich fein, saftreich, markigt, und von einem noch etwas angenehmen süß-säuerlichen Geschmack ohne Gewürz.

Das Kernhaus ist sehr groß, weit offen, und reicht vom Stiel bis unter den Kelch. Die Kammern sind sehr geräumig, und enthalten bald wenige, bald auch wieder viele, schöne, lange, hellzimmtfarbige, vollkommene Kerne.

Der Baum wächst lebhaft, belaubt sich schön, jedoch nicht stark, und ist früh zeitig und recht fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und ziemlich stark, nur nach oben mit einer weißgrauen, oft etwas schmutzigen Wolle bedeckt, mit einem Silberhäutchen stellenweise überlegt, rundherum schön glänzend dunkel, fast etwas purpurartig roth, und mit vielen, feinen, bräunlichen Puncten besetzt.— Das Blatt ist ansehnlich groß, lang eiförmig,

meistens aber auch ziemlich elliptisch, etwas schifförmig aufwärts gebogen, mit einer kurzen, halbaufgesetzten Spitze. Es ist $3\frac{1}{2}$ Zoll lang 2 Zoll breit, dünne, papierartig von Gewebe, fein geadert, unten sehr wenig wollicht, hell grasgrün glänzend von Farbe, und am Rand mit ansehnlich starken, großen und kleinen, spitzen Zähnen besetzt. Der Blattstiel ist nur einen $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat nur hier und da kleine, kurze Afterblättchens. — Die Augen sind schön und ziemlich groß, herzförmig, dunkelbraun, mit Wolle bedeckt, und sitzen auf stark vorstehenden, in der Mitte spitzigen, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Jenner, hält sich bis zum Frühjahr, und fault dann gern um das Kernhaus.

Vom zweiten Rang.

NB. Die Frucht interessirt eigentlich den Systematiker, und da ist eine Pyramide hinreichend. Als Hochstamm hat sie nicht Werth genug.

Classe I. Ordnung II.

Schlotteräpfel, längliche.

Gelber süßer Sprickelsapfel *).

Für diese Frucht kann ich, selbst dem Nahmen nach, keinen Pomologen anführen. Vielleicht daß er deutschen Ursprungs ist. — Viel Aehnliches damit hat der bei J. Bauhin abgebildete, und auch von Gmelin angeführte Maylings Apfel, nur soll derselbe eine röthliche Farbe haben.

Ein ungemein schöner, einfarbiger, citronengelber, nur mittelmäßig großer, sehr haltbarer Winterapfel, von einem zuckersüßen Ge-

*) Ich habe diesen Apfel in der Wetterau, um Frankfurt, und selbst am Rhein angetroffen. In der Wetterau nannte man ihn den Sprickelsapfel, als Zeitpunkt seiner Reife, denn bekanntlich heißt Sprickel der Februar.

schmack, aber wegen seines etwas hülsigen Fleisches, das bei Süßäpfeln so häufig der Fall ist, doch nicht zum rohen Genuß, sondern nur für die Küche geeignet. — Er hat ein hohes längliches Ansehen, fast wie eine Citrone. — Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich um den Stiel bald sehr abnehmend, so daß er auf der kleinen Fläche kaum aufstehen kann, bald rundet er sich um denselben auch wieder schön zu. Nach dem Kelch bildet derselbe eine abgestumpfte Spitze. — In seiner gewöhnlichen Größe ist er $2\frac{3}{4}$ bis 3 Zoll breit, und auch eben so hoch, oder $\frac{1}{4}$ Zoll niedriger.

Der oft ungemein starke, langblättriche Kelch ist fest geschlossen, und sitzt in einer engen, nicht tiefen Einsenkung, welche mit feinen Rippen umgeben ist, und von denen auch deutlich mehrere bis zur Stielhöhle hinlaufen. Nicht selten drängt sich auch eine oder die andere stark beulenartig hervor, und verderben die Rundung oft sehr. — Der gelbe Stiel ist bald sehr kurz, bald $\frac{3}{4}$ Zoll

lang, und sitzt in einer bald nicht tiefen, bald auch wieder recht tiefen Höhle, welche mit einem hellen zimmetfarbigen Rost bekleidet ist.

Die Farbe der feinen, gar nicht fettigen Schale, ist vom Baum ein schönes helles Strohgelb, welches mit der vollen Zeitigung ein ungemein schönes Citronengelb wird, ohne daß man dabei auf der Sonnenseite auch nicht die kleinste Spur von irgend einer wahren Röthe bemerkt, sondern die gelbe Farbe ist, bei ganz freihängenden Früchten, auf dieser Seite nur etwas goldartiger.

Die Punkte sind sehr deutlich, aber etwas weitläufig vertheilt, sehr fein, und von Farbe bräunlich. Alle andere Abzeichen sind selten.

Die Frucht hat einen ungemein angenehmen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch riecht gewürzhaft, ist ungemein weiß, fest, nicht saftreich, macht im Kauen Hülsen im Mund, und hat einen sehr süßen, zuckerartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist sehr groß und weit offen. Die Kammern sind sehr weit,

etwas unregelmäßig, und enthalten viele kleine, vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre geht als ein spitzer Kegel bis fast auf das Kernhaus herab.

Der Baum wächst stark, wird groß, und bildet eine hochgewölbte Krone. Er belaubt sich nicht stark und etwas düster dabei, ist aber ungemein fruchtbar, und bringt seine Früchte büschelweise. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, nach oben mit vieler, feiner, grauer Wolle bedeckt, hier und da nur mit einem Silberhäutchen gefleckt, rund herum schön hellroth, glänzend, und mit nur sehr wenigen, zerstreuten, nach unten am sichtbarsten, feinen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist nur mittelmäßig groß, lang eiförmig, mit der Rippe gerade ausstehend, und nur die oberen sind etwas schifförmig gebogen, mit einer sehr langen, starken, halbaufgesetzten Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, weich, lederartig von Gewebe, ziemlich fein geadert, bleichgrün wie etwas trüb aussehend von Farbe, und

am Rand nicht tief, mit kleinen, spitzigen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist etwas über $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. — Die Augen sind schön, herzförmig, hellroth, liegen fest an, und sitzen auf stark vorstehenden, spitzigen, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Januar, und hält sich bis in Sommer.

Vom dritten Rang.

Classe I. Ordnung III.

G u l d e r l i n g e.

Gestreifter Kressenapfel *). Kors-Appel.

Findet sich bei keinem einzigen Pomologen.— In van Oosten's, van der Linden's u. a. Verzeichnissen findet man einen Kervel Appel, mit dem der obige Aehnlichkeit haben soll, den ich aber noch nicht habe erhalten können. Vielleicht daß der Kervel-Appel auch wohl jetzt einen andern Nahmen hat.

Ein nur mittelmäßig großer, etwas düster aussehender, sehr haltbarer Winterapfel, von einem etwas einschneidenden, feinen, scharfen

*) Ich verdanke diese Sorte meinem lieben Freund, Herrn Kunstgärtner S t e i n, der mir davon 1799 die Pfropfreißer aus Harlem zusandte.

Geschmack, der dem, bei so Vielen sehr beliebten, Carpentin *) etwas ähnlich ist, und deshalb seine eigene Liebhaber erheischt. Für die Küche ist er aber zum Dämpfen sehr gut. — In seiner Form ist er plattrund, stumpf zugespitzt, und schön calvillartig. — Der Bauch sitzt in der Mitte und wölbt sich flachrund um den Stiel, so daß die Frucht gut aufsitzt. Von der Mitte des Bauchs nimmt sie aber gegen den Kelch viel stärker ab, und bildet eine abgestumpfte Spitze, so daß beide Wölbungen stark verschieden sind. — In seiner gewöhnlichen Größe ist dieser Apfel nur $2\frac{1}{2}$ Zoll breit und $2\frac{1}{4}$ Zoll hoch.

Der lang und stark blättrichte Kelch ist fest geschlossen, und sitzt in einer engen, oft seichten, doch manchmal auch in einer ziemlich tiefen Einsenkung, welche mit kantartigen Rippen besetzt ist, und von denen auch viele über die Frucht bis zur Stielhöhle hinlaufen. — Der bald starke,

---

*) S. Heft I. S. 174.

bald dünne Stiel ist einen $\frac{1}{2}$ bis 1 Zoll lang, und sitzt in einer geräumigen, tiefen Höhle, welche meistens mit feinem Rost bekleidet ist, und der sich auch öfters über die Stielwölbung verbreitet.

Die Grundfarbe der glatten, gar nicht fettigen Schale ist ein etwas düstres, helles Grasgrün, welches erst nach und nach im Winter hellgelb wird, wovon aber, bei freihängenden Früchten, oft gar nichts zu sehen ist: denn auf der Sonnenseite ist die Schale, welche rundherum mit vielen, kleinen, kurz abgesetzten, etwas düstren, blutartig rothen Streifen besetzt ist, noch so stark zwischen diesen getuscht, daß man nichts von der Grundfarbe rein sieht. Nach der Schattenseite hin überzieht die Grundfarbe, benebst den Streifen, ein ganz leichtes Roth, welches die gelbe Farbe verdüstert, und nur erst bei beschatteten Früchten sieht man die Grundfarbe stellenweise rein.

Wahre Puncte hat diese Frucht nur äußerst wenige, welche kaum bemerkbar, sehr fein und weißgrau sind. Auf der Schattenseite aber fehlen sie gänzlich.

Die Frucht hat fast keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, mit hellgrünen Adern durchzogen, fein, sehr saftvoll, markicht, und von einem erfrischenden, gewürzhaften, feinen, etwas einschneidenden, weinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist groß und offen. Die Kammern sind sehr geräumig, und enthalten ziemlich viele, vollkommene, schwarzbraune Kerne. — Die Kelchröhre geht kegelförmig etwas ins Fleisch herab.

Der Baum wächst stark und wird groß. Er belaubt sich dicht, und wird frühzeitig fruchtbar. Die Sommertriebe sind lang und stark, mit vieler grauer, leicht abgehender Wolle bedeckt, keinem Silberhäutchen überlegt, rundherum sehr dunkel, fast violettartig braunroth, und nur nach unten an dem

Sommertrieb mit etwas zerstreuten, weißen, feinen Puncten besetzt. — Das Blatt ist ansehnlich groß, langoval, oder mehr herzförmig, etwas schifförmig aufwärts gebogen, mit einer schmalen, ziemlich langen Spitze. — Es ist $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, stark, etwas spröde von Gewebe, gröblich geadert, unten schön weißwollicht, grasgrün, nicht viel glänzend von Farbe, und am Rand mit großen, starken, spitzen Zähnen besetzt. — Der dicke Blattstiel ist nur einen $\frac{1}{2}$ Zoll lang, und hat starke, lanzettförmige Afterblätter. — Die Augen sind sehr stark, dick herzförmig, stark wollicht, unterhalb glänzend braun, liegen fest an, und sitzen auf stark vorstehenden, in der Mitte spitzigen, dreifach und stark gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Januar, und hält sich oft bis in Sommer.

Vom zweiten Rang.

Classe I. Ordnung III.
G u l d e r l i n g e.

Weißer Italienischer Wintercalville *).
Weißer Italienischer Gulderling.

Findet sich als eine in Deutschland wohl noch seltene, oder unbekannte Frucht bei keinem Pomologen, und die Pomologie liegt in Italien noch tief vergraben, so daß mir

*) Ein Italiener, Nahmens Grandi in Limburg, brachte diesen Apfel in seinen jüngern Jahren aus seiner Vaterstadt Roveredo mit, war fast neidisch auf dessen Besitz, und erst kurz vor seinem Tod schenkte er Reißer davon an seine Freunde, wodurch ich denn denselben von dem so gefälligen und großen Obstfreund, Herrn Postmeister Oberst, daselbst erhielt. — Ich habe diesen Apfel zu den Gulderlingen gesetzt, worunter er wahrhaft gehört: denn zu einem wahren Calville fehlt ihm die Kelchröhre und das characteristische Kernhaus. Die Gulderlinge sind überhaupt die wahren Bastardcalville.

von daher nicht einmal ein raisonnirendes Obstverzeichniß bekannt ist.

Ein in seiner Zeitigung ganz ungemein schöner, ansehnlich großer, sehr haltbarer Winterapfel von einem festen, sehr gewürzhaften, angenehmen Fleisch; der sich seinem Nachbar, dem weißen Rosmarinapfel, welcher auch in diesem Heft alsbald vorkommt, vollkommen an die Seite stellen kann, zumal als Zwerg auf Johannisstamm erzogen. — Er hat in seiner Form und Größe viel Aehnliches mit unserm weißen Wintercalville. — Der Bauch sitzt meistens etwas unterhalb der Mitte nach dem Stiel hin, um den er sich flach zurundet, so daß er gut aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt er stärker ab, wodurch denn beide Wölbungen deutlich verschieden sind. — In seiner gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist derselbe fast 3 Zoll breit und stark, $2\frac{1}{2}$ Zoll hoch. Am Spalier wird die Frucht aber viel größer.

Der langgespitzte, oft fehlerhafte Kelch deckt die Kelchwölbung nicht zu, selbst wenn

sich seine Spitzen auch schließen, und sitzt in einer meistens tiefen und schönen Einsenkung, die mit feinen Falten besetzt ist, auf deren Rand sich schöne, oft fünf calvillartige Rippen bilden, und die auch schön kantartig über die ganze Frucht hinlaufen. Bei manchen Früchten sind aber diese Rippen unregelmäßig, arten in breite Erhabenheiten aus, und verderben dadurch die Rundung sehr. — Der starke holzige Stiel ist einen $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und sitzt in einer tiefen, oft trichterförmigen Höhle, welche rostfarbig ist, und von da sich oft Strahlen über die Stielwölbung verbreiten.

Die Farbe der feinen, glatten, gar nicht fettigen Schale ist vom Baum ein schönes Hellgrün — Seladon —, welches mit der vollen Zeitigung ein ungemein schönes, wachsartiges, wahres Citronengelb wird, und wobei ein großer Theil der Sonnenseite mit einer sanften, etwas rosenartigen Röthe nur ganz leicht verwaschen ist, und die Schön-

heit der Frucht dadurch ungemein erhebt. Bei nur etwas beschatteten Früchten fehlt diese Röthe aber gänzlich.

Wahre Puncte sieht man in der gelben Farbe gar keine, und nur in der angelaufenen Röthe sieht man solche etwas weitläufig vertheilt, welche fein, weißgelb, und öfters röthlich eingefaßt sind. — Alle andere Abzeichen sind selten.

Die Frucht hat einen sehr angenehmen Geruch, und welkt nur erst etwas im Frühjahr.

Das Fleisch ist ungemein weiß, — schneeweiß —, sehr fein, fest, saftig, und von einem sehr gewürzhaften, alantartigen, süßweinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus hat eine hohle Achse und ist ziemlich groß. Die Kammern sind geräumig, und enthalten gewöhnlich nicht viel vollkommene Kerne, welche klein und weißbraun sind. Die Kelchröhre ist sehr breit, aber flach.

Der Baum wächst in seiner Jugend lebhaft, belaubt sich schön, und bekommt eine,

dem weißen Wintercalville ähnliche Form. — Die Sommertriebe sind lang und stark, mit vieler, feiner, schön weißer, festsitzender Wolle bedeckt, mit keinem Silberhäutchen überlegt, rundherum schön hellroth, erdröthlich, und nur nach unten mit ziemlich vielen, feinen, weißen Puncten besetzt. — Das Blatt ist fast rund, oder rundherzförmig, mit seiner Fläche beinahe gleich ausgebreitet, gerne aber etwas rückwärts gebogen, mit einer kurzen aufgesetzten Spitze. — Es ist 3 Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, dick, lederartig von Gewebe, ziemlich fein geadert, unten schön weißwollicht, hellgrasgrün, mattglänzend von Farbe, und am Rand mit starken bogenförmigen Zähnen besetzt. — Der starke Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ bis fast 1 Zoll lang, und hat nur Afterspitzen. — Die Augen sind schön, sehr weißwollicht, herzförmig, liegen fest an, und sitzen auf breiten, stark vorstehenden, in der Mitte spitzigen, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December oder Januar, und hält sich bis in den Sommer.

Vom ersten Rang.

NB. Verdient allgemein als eine ebenso schöne, als haltbare Tafelfrucht angepflanzt zu werden. Ihre größte Güte im Geschmack bekommt sie aber nur am Spalier, hält sich aber dann nicht so lange.

Classe I. Ordnung III.
G u l d e r l i n g e.

Der Bräunling. Der Bruindeling *)**).
Bruindeling.

Knoop Tab. VIII. Bruindeling. Bruinder. Zwart - get. Zeitig Febr. Merz. Der deutsche Mahler hat durch Striche, welche Streifen gleichen, wahrscheinlich die schwärzliche Farbe erhöhen wollen, welches im Holländischen Original nicht der Fall ist.

*) Ich erhielt diese Sorte von Herrn Juwelier Hagen 1794 aus dem Haag. Aber ich habe diesen nehmlichen Apfel auch in dem Obstpark zu Schaumburg bei Herrn Hofgärtner Schulz gesehen, der den Baum von Herrn Reichert in Weimar erhalten hatte, wovon aber die Nro. des Nahmens verlohren war: vielleicht als Pomme Violette oder Gulderling rouge?

**) Mayer hat ihn ohnbegreiflicher Weise bei das ebenbeschriebene Ochsenherz gesetzt!

Auch in der Beschreibung sagt Knoop nichts davon, sondern blos: — „die Form „ist etwas länglich rund — langwerpig-„rond. — Die Schale ist glatt, von „dunkler, rothbrauner, ja fast schwärz-„licher Farbe, welche hier stärker als an „irgend einer andern mir bekannten Sorte „ist, woran er leicht zu erkennen, und „wovon er auch den Nahmen hat. Ein „Kochapfel. Dauert sehr lang." — Manger und Christ in seinem Hand-wörterbuch S. 26. blos nach Knoop. — Andere Pomologen haben nichts davon. — Ist es Claude St. Etienne's Rouveau, der mehr schwarz als roth, und sehr halt-bar seyn soll?

Ein nur mittelmäßig großer, sehr haltbarer, fester, für die Küche deshalb sehr schätzbarer, und bei uns selbst zum rohen Genuß noch ziemlich angenehmer, spater Winterapfel. Er ist an seiner Farbe sehr kenntlich, fällt am Baum deshalb sehr ins Auge, und ist ein wahrer Bruder der Höllenäpfel, Pommes d'enfer — wie sie Mayer auch taufte. —

In seiner Hauptform ist derselbe etwas hoch-aussehend, manchmal wie etwas walzenförmig, oder etwas breit zugespitzt, und nur selten nähert er sich der Kugelform. — Der breite, flache Bauch sitzt öfters sehr stark unter der Mitte nach dem Stiel hin, um den sich die Frucht gut zurundet. — Nach dem Kelch hingegen nimmt sie mehr oder weniger ab, so daß beide Wölbungen oft sehr deutlich, häufig aber auch nicht viel verschieden sind. — In seiner schönsten Größe ist dieser Apfel 3 Zoll breit und 2¾ Zoll hoch.

Der sehr breitblättrige, starke, und langgespitzte Kelch ist geschlossen, steht häufig etwas strausförmig in die Höhe, und sitzt in einer etwas engen, ansehnlich, oft schüsselförmig tiefen Einsenkung, die mit vielen feinen Falten und Rippchens besetzt ist, und auch deutlich laufen mehrere breite Erhabenheiten, die nicht selten wirklich kantartig sind, über die ganze Frucht bis zur Stielwölbung hin, welche die Rundung eckicht, oder ungleich machen. — Der Stiel ist

bald ein Fleischbutz, bald einen halben Zoll lang, und sitzt in einer engen, nicht tiefen Höhle, welche meistentheils glatt ist.

Die Grundfarbe der am Baum mit einem starken blauen Duft belaufenen Schale, die sich im Frühjahr erst wie etwas fettig anfühlt, ist vom Baum ein blasses Hellgrün, welches im Winter gelblich wird, wovon aber nur bei beschatteten Früchten etwas rein zu sehen ist; denn freihängende Früchte sind auf der ganzen halben Seite, welche gerade die Sonne bescheint, mit einem schwärzlich schillernden, etwas düsteren Dunkelroth verwaschen, und die andere Hälfte überzieht ebenfalls eine blasse, oft düstere Blutröthe, durch welche die Grundfarbe nur hindurch schillert. In dieser blassen Röthe sieht man denn außerdem noch hier und da kleine, kurz abgesetzte, dunkelrothe Streifen, welche aber auch oft ziemlich undeutlich sind.

Die Puncte sind sehr weitläufig vertheilt, oft ganz unbedeutend, fein und gelblich von Farbe.

Die Frucht hat in der Zeitigung einen starken Geruch, und welkt nur etwas gegen den Sommer.

Das Fleisch ist weiß, etwas ins Grünliche spielend, fein, fest, nicht saftreich, und von einem, süßsäuerlichen, etwas schwach violenartigen Geschmack, ohne wahres Gewürz.

Das Kernhaus ist ansehnlich groß, aber geschlossen und länglich. — Die Kammern sind ansehnlich groß, laufen in die Höhe, sind flach, und enthalten nur wenig vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre geht als ein spitzer Kegel nicht ganz bis zur Hälfte nach dem Kernhaus herab.

Der Baum wächst stark, macht eine schön und stark belaubte, ziemlich kugelförmige, holzreiche Krone, setzt frühzeitig viel Fruchtholz an und liefert reichliche Erndten. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, mit sehr weniger, schmutziger, grau schwärzlicher Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite mit

einem starken Silberhäutchen überlegt, rund-herum sehr dunkel, fast etwas schwärzlich violetbraun, und mit nur sehr wenigen, meistens nur nach unten am Sommertrieb vor-findlichen, feinen, bräunlichen Puncten besetzt. — Das Blatt ist groß, mit feinen Rändern schifförmig gebogen, von Form länglich rund, mit einer etwas kurzen, auf-gesetzten Spitze. — Es ist $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, dick, stark und steif von Gewebe, ziemlich fein geadert, unten nur fein wollicht, hellgrasgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rand mit starken, spitzen Zähnen besetzt.— Der dicke Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat schmale, lanzettförmige Afterblätter. — Die Augen sind ansehnlich stark, herzförmig, braun-roth, ohne Wolle, liegen fest an, und sitzen auf ziemlich breiten, dreifach und langgeripp-ten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Februar und März, und hält sich bis in den Sommer.

Wegen Haltbarkeit vom zweiten Rang.

Classe II.

Rosenäpfel.

[illegible] Seiten [illegible] dunkel, fast etwas schwärzlich violetbraun, und nur sehr wenigen, [illegible] nach unten [illegible] Sammet [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] groß, mit feinen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Zoll lang, und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und langgezog[illegible]

[illegible]

[illegible] vom zweiten Range

Classe II. Ordnung I.

Rosenäpfel, längliche.

Weißer Italienischer Rosmarinapfel *).
Mela de Rorismarino.

Es ist merkwürdig, daß dieser jetzt so bekannte und berufene Apfel vor kurzem noch so unbekannt war; denn z. B. Manger, Hirschfeld und sogar Mayer! kannten den Nahmen nicht einmal. — Sollte er bei Joh. Bauhin wohl unter einem andern Nahmen vorkommen? und z. B. könnte er dessen Linkerapfel seyn. — Viel ähnliches hat auf jeden Fall Zink's weißer Schlotterapfel Tab. VI. damit, von

* Ich verdanke diese Sorte zuerst meinem schätzbaren Freund, Herrn Pfarrer Christ, erhielt sie nachher noch von Herrn Kreisdechant Rösler in Podibrad, und von Herrn Professor Märter in Hernals bei Wien.

dem er sagt, es sey eine schöne Frucht, die stark besonnt rosenfarbige Streifen bekomme. — Christ hat das Verdienst, ihn in unserer Gegend verbreitet zu haben. S. Handbuch S. 447. Nro 22. — Handwörterbuch S. 99. — Rösler S. 10. No. 27. — Teutscher Obstgärtner, B. XIX. S. 27. No. XCV. Italienischer weißer Rosmarinapfel. — F. J. Märter, Verzeichniß der Tafelobstsorten in Hernals bei Wien, S. 211. Mela de Rorismarino. „Ist „der hier (in Wien) allgemein bekannte „und geschätzte, jährlich von der Gegend „um Botzen uns häufig zugesandte weiße „Rosmarinapfel *).“

*) Herr Kreisdechant Rösler erinnert mit Recht, daß man diesen Apfel nicht mit dem weißen und rothen Tyroler Rosmarinapfel verwechseln dürfe. Von dem sehr schönen rothen Tyroler hatte ich das Vergnügen, einige Exemplare durch die Güte des Herrn Regierungsraths von Günderode zu erhalten, dem man sie aus Karlsruh zugeschickt hatte, wohin man sie, während der Anwesenheit Ihro Majestät des Königs von Schweden, aus Tyrol hatte kommen lassen.

Ein ungemein schöner, wohlgebauter, wie in Wachs bossirter, auf Hochstamm nur mittelmäßig — aber als Zwerg auf Johannisstamm wirklich großer, vortrefflicher Winterapfel für die Tafel, und für jeden öconomischen Zweck schätzbar. — In seiner Form ist er hochaussehend, nach Manger's Classe wirklich parabolisch, kegelförmig, oder länglichoval. — Mit nichts hat er so viel Aehnlichkeit an Form, Größe und Farbe, selbst an den Sommertrieben, als mit unserm so schätzbaren großen rheinischen Bohnapfel *), dem wahren deutschen Rosmarinapfel. — Der Bauch sitzt etwas stark unter der Mitte nach dem Stiel hin, um den er sich schön kugelförmig zurundet. Nach dem Kelch hin nimmt er allmählig und kegelförmig ab mit einer stark abgestumpften Kelchfläche. — In seiner Vollkommenheit als Zwerg ist er häufig 3 Zoll breit $3\frac{1}{4}$ Zoll hoch.

---

*) S. Heft 1. S. 220.

Auf Hochstamm ist er aber oft einen halben Zoll weniger breit und hoch.

Der fein und langgespitzte Kelch ist halb geschlossen, bleibt lange grün, steht straußförmig in die Höhe, und sitzt in einer etwas engen, jedoch ansehnlich tiefen Einsenkung, in der man mehrere feine Falten bemerkt, aber über die Frucht selbst lauft nichts rippenartiges hin, obgleich dieselbe häufig durch eine oder die andere breite Erhabenheit nicht ganz rund ist. — Der bald feine, bald auch starke und fleischige Stiel ist $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll lang, und sitzt in einer tiefen, manchmal etwas engen trichterförmigen Höhle, welche mit einem feinen, gelblichen Rost bekleidet ist, wovon sich auch Strahlen über die Stielwölbung verbreiten. Oefters enthält die Stielhöhle auch einen starken Fleischwulst.

Die Farbe der glatten, zarten, abgerieben schön glänzenden Schale ist vom Baum ein schönes blasses oder weißliches Strohgelb, welches mit der vollen Zeitigung ein ungemein schönes Citronengelb wird,

wobei denn ganz freihängende Früchte mit einem flammenartigen, oder fast etwas streifenartigen, ganz blassen Rosenroth, aber nur sehr schwach besetzt sind, welche bleiche Röthe sich auch etwas um die Stielwölbung verbreitet. — Bei etwas beschatteten Früchten fehlt diese Röthe aber gänzlich.

Die Puncte sind fein, meistens nur nach oben recht sichtbar, und gelblich weiß von Farbe; so wie sich auch auf der Sonnenseite oft schöne Carmosinfleckchens zeigen.

Die Frucht hat einen sehr angenehmen violenartigen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, fein, markicht, saftvoll, und von einem sehr angenehmen, weinartigen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist groß, aber doch nur wenig offen *). Die Kammern

*) Dieser Apfel verführte durch dieses Kernhaus, ihn unter die Calvillen zu setzen, denen er aber mit ihren allgemeinsten Kennzeichen, dem kantigen An-

sind lang, geräumig, und enthalten viele, schöne, zimmtbraune Kerne *). Die Kelchröhre ist ein schöner, spitzer, etwas langer Kegel.

Der Baum wächst lebhaft, geht mit seinen Aesten schön abstehend in die Luft, belaubt sich schön, aber nicht stark, und liefert bald an kurzen Fruchtspießen viele Früchte. — Die Sommertriebe sind lang und nicht stark, nur an der Spitze mit sehr weniger, kaum bemerkbarer Wolle bedeckt, einem schönen Silberhäutchen überlegt, rundherum glänzend dunkelroth, und mit nur sehr wenigen, zerstreuten, ganz feinen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist groß, langeiförmig, oft etwas elliptisch, fast flach ausgebreitet, mit einer kurzen, halb aufgesetzten Spitze.—

---

sehen, widerspricht. Er gehört durchaus zu der wahren Familie der Cousinotten. Sehr richtig setzte ihn deshalb Herr Professor Märter unter die Rosenäpfel.

*) So viele Kerne, nämlich 20, wie Herr Pfarrer Christ sagt, hat er nicht immer als characteristisch.

Es ist $3\frac{3}{4}$ Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ bis $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, steif, stark von Gewebe, schön geadert, unten fein weißwollicht; hell grasgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rand nicht tief, mit großen und kleinen stumpfspitzen Zähnen besetzt. — Der starke Blattstiel ist 1 bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat schöne lanzettförmige Afterblätter. — Die Augen sind groß, stark, länglicht, schmutzig wollicht, liegen am Zweig an, und sitzen auf breiten, ranftigen, nicht stark vorstehenden, in der Mitte spitzigen, und auf den Seiten stark und lang gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November und hält sich wohl bis zum Februar, verliert aber gerne den Saft und ihren Geschmack. Sie ist im December am besten.

Vom ersten Rang.

NB. Macht sehr schöne Zwergbäume, die aber an keiner südlichen Mauer stehen dürfen, weil die Frucht sonst bald melbicht und stippicht in der Schale wird. Verdient allgemein angepflanzt zu werden.

Classe II. Ordnung I.

Rosenäpfel, längliche.

Kleiner gelber Sommercousinot *).

Enkelde witte Kruid Appel.

Findet sich bei keinem Pomologen, und Knoop hat nichts von demselben. In der Form und Größe gleicht er aber viel dessen weißem süßem Hiefenapfel, Tab. VI. — Was überhaupt die Franzosen Cousinotten nennen, muß man gewöhnlich bei den Holländern unter ihren Kron- und Gewürzäpfeln — Kruid Appels — aufsuchen. Obiger kleiner gelber Sommercousinot könnte auch leicht bei ihnen ein Zomer Pipling

*) Ich verdanke auch diese Sorte meinem lieben Freund, Herrn Kunstgärtner Stein, der mir die Pfropfreißer davon aus Harlem schickte.

seyn, denn er hat in seinem Aeußeren etwas einem Pepping Aehnliches.

Ein kleiner, aber recht angenehmer, spater Sommer-, oder früher Herbstapfel, sowohl zum rohen Genuß, als auch für die Oeconomie, von einem zarten, marklichten Fleisch.— In seinem äußern Ansehen hat er etwas Peppingartiges. — Von Form ist er hochgebaut, länglich, und einem Taubenapfel — Pigeon — ähnlich. — Der Bauch sitzt etwas unter der Mitte nach dem Stiel hin, um den er sich sanft zurundet, und eine Fläche bildet, auf der er noch so eben aufstehen kann. Nach dem Kelch nimmt er etwas stärker ab, und bildet eine stark abgestumpfte Fläche. — In seiner gewöhnlichen Größe ist er 2¼ Zoll breit, und auch eben so hoch, ja nicht selten etwas höher als breit.

Der ziemlich langgespitzte, weißwollichte Kelch ist offen, und sitzt in einer geräumigen, sehr tiefen Einsenkung, deren oberer Rand häufig etwas schief steht, und deutlich

mehrere flache Erhabenheiten bildet, die auch fast kantartig über die Frucht, meistens aber etwas unregelmäßig hinlaufen, und die Rundung, ja öfters die ganze Form etwas entstellen. — Der dünne Stiel ist gewöhnlich sehr kurz, und sitzt in einer engen, nicht tiefen Höhle, welche rostfarbig ist, und aus der sich auch oft der Rost über die ganze Stielwölbung verbreitet, meistens aber nur strahlenförmig ist.

Die Farbe der glatten, dünnen, jedoch etwas geschmeidig anzufühlenden Schale ist ein gelbliches Hellgrün, welches aber mit der ganz vollen Zeitigung ein schönes, blasses Citronengelb wird, und wobei man auf der Sonnenseite einen leichten Anflug von einer blassen Röthe bemerkt, die aber bei den allermehrsten Früchten gänzlich fehlt.

Die Puncte sind sehr weitläufig vertheilt, oft etwas undeutlich und sehr fein; dagegen findet man an vielen Früchten hier und da feine Rostfiguren, oder in der Kelcheinsen-

kung wirkliche Anflüge von Rost, so wie auch öfters kleine Fleischwarzen.

Die Frucht hat einen starken angenehmen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, fein, saftreich, markicht, lößt sich im Kauen ganz auf, und hat einen angenehmen, feinen, süßweinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist offen, häufig unregelmäßig, und ziemlich groß. Die Kammern sind sehr geräumig, und enthalten viele dicke, starke Kerne. — Die Kelchröhre geht als ein schmaler Cylinder bis fast zur Hälfte nach dem Kernhaus herab.

Der Baum wächst sehr lebhaft, und belaubt sich sehr schön und stark. — Die Sommertriebe sind lang und etwas schlank, mit einer feinen, weißen, festsitzenden Wolle bedeckt, einem dünnen Silberhäutchen überlegt, rundherum trüb dunkelbraunroth von Farbe, und mit nur sehr wenigen, meistens nur unten am Sommertrieb vorhandenen, bräunlichen Punctenbesetzt. — Das

Blatt ist ansehnlich groß, lang herzförmig, nur etwas mit seinen Rändern aufwärts gebogen, mit einer kurzen, halbauslaufenden Spitze. Es ist 3 Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, steif, dick, lederartig von Gewebe, gröblich geadert, unten stark wollicht, grasgrün, ziemlich glänzend von Farbe, und am Rand mit starken, meistens wiedergezahnten Zähnen besetzt. Der starke Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat lanzettförmige Afterblätter. — Die Augen sitzen sehr nahe beisammen, sind klein, herzförmig, stark weißwollicht, und sitzen auf stark vorstehenden, in der Mitte spitzigen, nur auf den Seiten etwas gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im September, und hält sich wohl sechs Wochen, verliert aber dann ihren Wohlgeschmack und wird zu weich.

Vom zweiten Rang.

Classe II. Ordnung I.

Rosenäpfel, längliche.

Gestreifter Winteragatapfel *).

De gestreepte Aagt.

Findet sich bei keinem Pomologen. Bei Knoop kommt ihm nichts ähnlicher als dessen edler Prinzessinapfel, Tab. IV. **).

Ein ungemein schöner, mittelmäßig großer, früher, vortrefflicher Winterapfel, sehr ange=

*) Ich verdanke diese Sorte dem Herrn Kunstgärtner Armauer in Utrecht, von dem ich auch den rothen Herbsttaubenapfel, Heft V. S. 48, erhielt.

**) Herr Pfarrer Christ schickte mir einmal Reißer von seinem Fenouillet rouge rayé, welches der nehmliche Apfel ist, aber er führt diesen Namen sehr mit Unrecht, denn er gehört nicht unter die Classe der Reinetten.

nehm zum rohen Genuß, und für die Oeko-
nomie wahrhaft schätzbar, vorzüglich zum
Welken und Dämpfen. — Er gehört in die
große Familie der Cousinotten, und unter
diesen besonders unter die wahren Kron-
äpfel der Holländer *). — In seiner Form
ist er hochaussehend und stumpf zugespitzt, so
daß er dem edlen Prinzessinapfel **)
sehr ähnlich ist. — Der Bauch sitzt unter
der Mitte nach dem Stiel hin, um den er
sich flachrund zuwölbt, und eine Fläche bildet,
auf welcher er schön aufsitzt. Nach dem Kelch
nimmt er allmählig und viel stärker ab, und
bildet eine abgestumpfte Spitze. — In der
schönsten Vollkommenheit ist diese Frucht 3
Zoll breit, und auch eben so hoch, selten
$\frac{1}{4}$ Zoll niedriger.

Der etwas kleine, lange grün bleibende
Kelch ist geschlossen, und sitzt in einer etwas
engen, meistens seichten Einsenkung, die mit
feinen Rippchens und öfters auch wahren

*) S. Heft V. S. 48 Note (*).

**) S. Heft III. S. 64.

Fleischperlen besetzt ist, so wie auch über die Frucht hin sanfte, aber deutlich bemerkbare Erhabenheiten herablaufen. — Der dünne Stiel steht gewöhnlich der Frucht gleich, und sitzt in einer geräumigen, sehr, und fast characteristisch tiefen Höhle, welche glatt, und nur selten etwas rostfarbig ist.

Die Farbe der bei der Reife nur etwas zähe fettig werdenden Schale, ist ein grünliches Hellgelb, welches bei der vollen Zeitigung hohes Citronengelb wird, und wobei oft mehr als zwei Drittheile der ganzen Schale bei freihängenden Früchten, mit vielen, kurz abgesetzten, sanften, wie etwas verbleichten Carmosinstreifen besetzt ist, welche sämmtlich nicht krell ins Auge fallen. Zwischen diesen Streifen ist nun die Schale mit der nehmlichen Röthe noch sanft getuscht oder punctirt, so daß überall die Grundfarbe durchscheint, und der Frucht dadurch ein sanftbuntes Ansehen giebt. Nach der Schattenseite hin sieht man aber die Grundfarbe ganz rein,

und bei beschatteten Früchten sind die Streifen blaß und unbedeutend.

Wahre Puncte hat diese Frucht gar keine, und statt deren auch keine Stippchen, so wie andere Abzeichen ebenfalls selten sind.

Die Frucht hat einen durchdringenden, angenehmen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, etwas ins Gelbliche spielend, brüchig, fest, ziemlich fein, saftvoll, und von einem recht angenehmen, gewürzhaften, zuckerartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist ansehnlich groß, sitzt unten auf dem Stiel, ist aber doch geschlossen. Die Kammern sind sehr geräumig, und enthalten ziemlich viele vollkommene Kerne, welche schwarzbraun von Farbe sind. Die Kelchröhre geht als ein zugespitzter Kegel etwas herab.

Der Baum wächst in der Jugend zwar lebhaft, wird aber doch nur mittelmäßig groß, und bildet eine breite Krone mit viel feinem Holz. Er setzt frühzeitig Fruchtholz

an, und liefert sehr reichliche Erndten, da die Blüthe im Frühjahr von keiner schlechten Witterung leidet *). Die Sommertriebe sind lang und schlank, und nach oben mit etwas schmutziger Wolle bedeckt, keinem Silberhäutchen überlegt, rundherum dunkelroth, und ziemlich glänzend, und mit zwar vielen feinen, grauen, aber nicht stark ins Auge fallenden Puncten besetzt **). — Das Blatt ist klein, lang eiförmig, gerade ausstehend, etwas mit den Rändern aufwärts gebogen, mit einer langen, scharfen Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 1¾ Zoll breit, fein geadert, unten schön wollicht, weich, lederartig von Gewebe, blaßgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rand

---

*) Bis jetzt kenne ich aber doch keine Bäume, die so ohnausgesetzt, und bei der schlechtesten Frühlingswitterung ihre Früchte liefern, als die so vortreffliche große Casselreinette und der herrliche königliche rothe Kurzstiel.

**) Die Sommertriebe bei dem edlen Prinzessinapfel sind viel hellröther, fast ziegelroth, und die schönen Puncte fallen stark ins Auge.

nicht tief, mit kleinen abgerundeten, oder stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist etwas über $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat nur hier und da Afterspitzen.

Die Augen sind schön, etwas bauchicht, herzförmig, hellroth, liegen fest an, und sitzen auf gut vorstehenden, in der Mitte spitzigen, und nur auf den Seiten gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November, und hält sich fast den ganzen Winter hindurch.

Vom ersten Rang.

Classe II. Ordnung II.
Rosenäpfel, kugelförmige.

Rother Apollo *). L'Apollo.

Claude St. Etienne hat pag. 155. einen Apollo, aber auch nur blos den Nahmen, ohne irgend einige Auskunft über Form, Größe und Farbe. — Ich habe diesen Nahmen sonst bei keinem Pomologen gefunden. — Hat man indessen in der alten Mythologie schon einige Sorten von Apollo's gehabt, so schadet es ja auch nicht, wenn wir einige in der Pomologie haben!

Ein schöner, abgerieben agatartig glänzender, ansehnlich großer, vortrefflicher Winterapfel,

*) Ich verdanke diese Sorte meinem lieben Herrn Hauptmann Brion, der mir sie als Pomme d'Apollo aus Verdun schickte. — Ich habe ihn den rothen genannt, da es vielleicht noch einen weißen giebt, welches auch nach dem Phöbus Apollo noch etwas mehr analoges hätte?

für die Tafel, von sehr markichtem Fleisch, und zum Dämpfen unverbesserlich. — Er gehört ganz eigentlich unter die wahre Familie der Rosenäpfel, und ist ein sehr naher Anverwandter von dem rothen Markapfel (*). — In seiner Form neigt er sich mehr zu einem kugelförmigen als plattrunden Ansehen. — Der Bauch sitzt in der Mitte und wölbt sich um den Stiel plattrund, so daß der Apfel breit aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt er bedeutend stärker ab, und hat ein flach zugestumpftes Ansehen, wodurch beide Wölbungen stark verschieden sind. — In seiner schönsten Vollkommenheit ist derselbe stark 5 Zoll breit, und auch stark 2½ Zoll hoch.

Der etwas kleine, oft fehlerhafte Kelch ist geschlossen, oder auch offen, und sitzt in einer ziemlich geräumigen, tiefen Einsenkung, in der man mehrere feine Rippchens sieht, und auch über die Frucht hin laufen deutlich mehrere, oft 6 bis 8 sanfte, etwas kantartige Erhaben-

---

*) S. Heft IV. S. 49.

heiten, welche aber die Rundung nicht viel verderben. — Der holzige, ziemlich starke Stiel ist fast $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, und sitzt in einer weiten ausgeschweiften, tiefen, trichterförmigen Höhle, welche mit etwas feinem Rost bekleidet ist.

Die Grundfarbe der sehr zarten, bei der Zeitigung etwas geschmeidigen Schale, ist ein blasses Hellgrün, welches mit der vollen Zeitigung ein blasses Hellgelb wird, wovon aber, bei ganz freihängenden Früchten, oft gar nichts rein zu sehen ist; denn die ganze Sonnenseite überdeckt ein schönes, helles und abgerieben ganz ungemein glänzendes Blutroth, welches nach der Schattenseite nur bleicher wird, so daß die Grundfarbe durchscheint. Sind die Früchte aber etwas beschattet, so sieht man oft die halbe Seite von der Grundfarbe rein. Nicht selten zeigt sich auch im starken Roth die Grundfarbe als ein röthlich gelber Streifen, welcher hier und da gleichsam durchbricht.

Die Puncte sind sehr fein, weitläufig vertheilt, gelblich und auf der Schattenseite oft röthlich.

Die Frucht hat nur einen sehr schwachen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, um die Kelchröhre und der großen Ader um das Kernhaus etwas rosenroth, angenehm riechend, brüchig, weich, locker, markicht, sehr voll Saft, und von einem angenehmen, süßweinsäuerlichen, etwas fein rosenartigen Geschmack. Im Kauen verschwindet das Fleisch im Mund.

Das Kernhaus ist groß und ziemlich offen. Die Kammern sind sehr geräumig, laufen in die Breite, und enthalten nur wenig vollkommene, hellzimmtfarbige, häufig aber nur taube Kerne. — Die Kelchröhre ist ein starker, nicht weit herabgehender, spitziger Kegel.

Der Baum wächst sehr lebhaft, wird groß, belaubt sich stark, und ist recht fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und

stark, mit einer feinen, weißgrauen Wolle bedeckt, feinem Silberhäutchen überlegt, auf der Sonnenseite und nach oben rundherum trüb braunroth, nach unten auf der Schattenseite olivengrün, und mit zwar nicht vielen, aber nach unten mit schönen, ziemlich starken, weißlichen Puncten besetzt. — Das Blatt ist groß, in seiner Form etwas unregelmäßig, doch am meisten lang eiförmig, und stumpfspitz nach dem Stiel, flach ausgebreitet, mit einer sehr starken, auslaufenden Spitze. Es ist 4 Zoll lang, 2½ Zoll breit, weich und dünne von Gewebe, fein geadert, unten wenig wollicht, hellgrün, mattglänzend von Farbe, und am Rand mit starken, spitzen, ziemlich sägeförmigen Zähnen besetzt. — Der etwas dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat pfriemen- oder lanzettförmige Afterblätter. — Die Augen sind schön, platt herzförmig, röthlich, liegen sehr fest an, und sitzen auf etwas flachen, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December, hält sich bis in den Winter, und verliert dann ihren Wohlgeschmack.

Noch vom ersten Rang.

NB. Verlangt einen warmen Standort, und guten, tiefgehenden Boden, sonst wird das weiche Fleisch nur weinsäuerlich süße.

Classe III.

Rambouräpfel.

Classe III. Ordnung I.

Rambouräpfel.

Gestreifter Kümmelrambour *).

Findet sich bei keinem Pomologen, und ist vielleicht eine deutsche Nationalfrucht.

Ein schöner, ansehnlich großer, oft wirklich großer, sehr wohlriechender Herbstapfel, der aber doch eigentlich mehr für die Oeconomie, vorzüglich zu Wein, als für den rohen Genuß geeignet ist. — In seiner Form hat er viel Calvillartiges, und nähert sich dabei öfters einer Kugelform. Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich viel abnehmender nach dem Kelch als nach dem Stiel, so daß beide Wölbungen deutlich verschieden sind. —

*) Ich erhielt diesen Apfel als Kümmelapfel, aus der Abtei Zwiefalten in Schwaben.

In seiner vollkommenen Größe ist dieser Rambour $3\frac{1}{4}$ bis $3\frac{1}{2}$ Zoll breit, und $2\frac{3}{4}$ Zoll hoch.

Der ansehnlich starke Kelch ist geschlossen, und sitzt in einer engen tiefen Einsenkung, welche mit vielen Rippen besetzt ist, die auch sehr deutlich über den Bauch bis zur Stielhöhle hinlaufen, und nicht selten durch starke beulenartige Erhabenheiten die Frucht in die Breite verschieben. — Der etwas dünne Stiel steht der Fruchtwölbung gleich, und sitzt in einer tiefen, trichterförmigen, jedoch etwas engen Höhle, welche meistens durch einlaufende Rippen etwas verschoben, und bald glatt, bald etwas rostfarbig ist.

Die Farbe der zarten, im Liegen sehr fettig werdenden Schale ist ein blasses Strohgelb, welches mit der vollen Zeitigung ein helles, blasses Citronengelb wird, wobei man, bei freihängenden Früchten rundherum schmale, abgesetzte, jedoch etwas zerstreute Carmosinstreifen sieht, zwischen denen die Schale oft noch etwas blaß getuscht ist. Diese

Streifen fallen nicht krell ins Auge, und sind bei etwas beschatteten Früchten sehr unbedeutend.

Die Puncte sind sehr zerstreut, sehr fein, und kaum bemerkbar. Auch andere Abzeichen sind selten.

Die Frucht hat einen durchdringend starken Geruch, den sie im Reiben der Hand mittheilt, und welkt gerne etwas.

Das Fleisch ist schön weiß, sehr voll Saft, markicht, etwas locker, ziemlich fein, und von einem angenehmen, feinen, weinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist sehr groß und offen. Die Kammern sind sehr weit und lang, enthalten aber nur wenig vollkommene Kerne, welche lang und zimmtfarbig sind. — Die Kelchröhre geht als eine breite Röhre herab, und öffnet sich meistens in das Kernhaus.

Der Baum wächst sehr stark und wird groß. Er belaubt sich dicht und ist sehr frucht-

bar. — Die Sommertriebe sind lang und stark, nach oben mit einer schmutzigen, etwas schwärzlichen Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite mit einem feinen Silberhäutchen überlegt, rundherum dunkelbraunroth, und mit nur sehr wenigen, feinen, bräunlichen, wenig ins Auge fallenden Puncten besetzt. — Das Blatt ist nur mittelmäßig groß, schiffförmig aufwärts gebogen, herzförmig, oder auch etwas länglich rund, mit einer schönen, etwas kurzen aufgesetzten Spitze. Es ist $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, weich von Gewebe, etwas gröblich geadert, unten stark wollicht, dunkelgrasgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rand mit schönen, starken, spitzigen Zähnen besetzt. — Der steife, starke Blattstiel ist nur einen halben Zoll lang, und hat kleine, lanzettförmige Afterblätter. — Die Augen sind groß, langherzförmig, braunroth, mit schmutziger Wolle bedeckt, liegen fest an, und sitzen auf ranftigen, wenig vorstehenden, nur auf den Seiten stark gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende September, hält sich aber nicht über sechs Wochen gut, sondern fault alsdann.

Wegen ihrer Größe noch vom zweiten Rang.

NB. Ihr Hauptverdienst ist, frühen, trinkbaren Aepfelwein davon zu machen.

Classe III. Ordnung I.

Rambouräpfel.

Der gelbe Cyrusapfel *).

Pomocyrus flavus.

Man findet diesen Nahmen in keinen französischen noch holländischen Obstverzeichnissen. Soviel ich habe erfahren können, kommt dieser Nahme zuerst bei H. Hesse als eine in der Mark Brandenburg bekannte Aepfelsorte vor. — Klefecker in Hamburg hat in seinem Obstverzeichniß auch

*) Ich verdanke diese Sorte meinem verehrungswürdigen Freund, Herrn Pfarrer Christ in Cronberg, der im Handwörterbuch von ihm sagt, — „er sey „etwas platt, bei der Zeitigung goldgelb und auf „der Sonnenseite sanft roth. Das Fleisch weiß.“ Im Handbuch aber wird ein Cyrusapfel beschrieben, der hochaussehend und außen und innen grün seyn soll. — Ich habe deshalb den obigen den gelben Cyrusapfel genannt, zumal ich noch

einen Pomme de Cyre, welches vielleicht Pomme de Cire und folglich ein Wachsapfel seyn könnte, und diesen Nahmen findet man schon 1687 bei Claude St. Etienne (Stephan). — Christ führt einen Cyrusapfel im Handbuch S. 442 Nro. 10. und im Handwörterbuch S. 34. an, welche beide aber nicht einerlei seyn können. Der obige ist der nach dem Handwörterbuch beschriebene.

Ein großer, schöner, früher Winterapfel, der indessen doch mehr für die Oeconomie, als für die Tafel geeignet ist. — In seiner Form ist er plattrund, fast käßförmig. — Der Bauch sitzt in der Mitte und wölbt sich nach unten ganz flach, so daß er breit aufsitzt.

---

von meinem schätzbarsten Freund und großen Obstliebhaber, Herrn Dr. Jürgens in Jevern einen Cyrusapfel besitze, der von Hamburg aus der Klefeckerschen Baumschule herstammt und leicht ein anderer seyn könnte. Diesem Freund verdankt das System sehr wichtige Beiträge, die in der Folge dankbar den Obstliebhabern werden mitgetheilt werden; an denen auch Herr Cammerauditor von Lindern daselbst großen Antheil hat.

Nach dem Kelch hin nimmt derselbe erst ganz oben etwas ab und scheint dadurch wie stumpf zugespitzt zu seyn. — In seiner Vollkommenheit ist dieser Apfel $3\frac{3}{4}$ bis 4 Zoll breit, und doch nur $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}$ Zoll hoch.

Der kleine, etwas lang gespitzte Kelch ist geschlossen, und sitzt in einer etwas engen, ansehnlich tiefen Einsenkung, die mit mehreren feinen, schönen Rippen besetzt ist, die aber am Bauch der Frucht in beulenartige Erhabenheiten ausarten, sich oft einzeln stark hervordrängen, die Rundung nicht selten sehr höckericht machen, und da es, wie z. B. bei dem weißen Wintercalville, oft fünf sind, eine etwas unregelmäßige Sternfigur zu bilden scheinen.— Der dünne, holzige Stiel ist einen $\frac{1}{2}$ Zoll lang, steht gewöhnlich etwas über die Stielwölbung vor, und sitzt in einer weiten, ansehnlich tiefen Höhle, welche fein rostfarbig ist.

Die Farbe der dünnen, zähe fettigen Schale, ist vom Baum ein gelbliches Hell-

grün, welches aber bald mit der Zeitigung schönes Citronengelb wird, und wobei man an ganz freihängenden Früchten, auf der Sonnenseite einen sanften Anflug von einer hellen, etwas erdartigen Röthe sieht, womit die Schale gewöhnlich nur leicht verwaschen ist, und die bei etwas beschatteten Früchten gänzlich fehlt.

Die Puncte sind weitläufig vertheilt, oft sogar undeutlich, fallen wenig ins Auge, und sind bräunlich von Farbe.

Die Frucht hat einen starken, etwas violenartigen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, fein, etwas locker, markicht, saftvoll, und von einem feinen, weinsäuerlichen Geschmack ohne Gewürz.

Das Kernhaus ist offen und unregelmäßig, sitzt unten auf dem Kelch, und lauft zugespitzt bis zur Kelchröhre in die Höhe. Die Kammern sind sehr weit, enthalten aber wenig vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre geht als ein starker, spitzer Kegel

bis auf die Spitze des Kernhauses herab.

Der Baum belaubt sich stark und schön, wird groß mit einer breiten Krone, und bringt reichliche Erndten. — Die Sommertriebe sind stark und lang, nur nach oben mit einer feinen, grauen Wolle leicht bedeckt, auf der Sonnenseite mit einem Silberhäutchen überlegt, rundherum dunkelroth, glänzend, und mit nur sehr wenigen, feinen, braunen Puncten besetzt. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, rund herzförmig, schifförmig aufwärts gebogen, gerade ausstehend, mit einer starken, langen aufgesetzten Spitze. — Es ist 3 Zoll lang $2\frac{1}{4}$ bis $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, steif, stark von Gewebe, ziemlich fein geadert, unten fein weißwollicht, hell grasgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rand mit großen, starken, spitzigen, selten etwas abgerundeten Zähnen besetzt. — Der dicke Blattstiel ist einen $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat schöne, lanzettförmige Afterblätter. — Die Augen sind stark, lang,

bauchicht, liegen fest an, und sitzen auf nicht stark vorstehenden, ranftigen, nur auf den Seiten gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November, verliert aber im Winter den Geschmack.

Vom zweyten Rang.

Classe IV.

Reinetten.

Classe IV. Ordnung I.

Reinetten, einfarbige.

Weiße Antillische Winterreinette *).

Incomparable des Antilles.

Christ, Beiträge, S. 110. Nro. 266. — Der Antillische Apfel. Incomparable des Antilles. — Handwörterbuch S. 16, ebenso. Findet sich sonst bei keinem Pomologen, und unter den vielen bisher in diesem System beschriebenen einfärbigen Reinetten.

*) Ich verdanke diesen Apfel meinem schätzbaren Freund, Herrn Pfarrer Christ in Cronberg. Unbegreiflich ist es mir aber, daß derselbe, diese sich auch so deutlich aussprechende Reinette, nicht unter diese Classe, sondern unter seine Kantäpfel gesetzt hat! — Schwerlich mögten indessen auch die Antillen das Vaterland seyn, und sollte ich eine Muthmaßung wagen, wenn nicht jemand diesen Prunknahmen, um der Frucht Ansehen zu verschaffen, rein erdichtet hat, so könnte vielleicht ihr wahrer Nahme Incomparable d'Andilly seyn. — Dieser be-

Eine schöne, ansehnlich große, einfarbige, vortreffliche Winterfrucht für die Tafel, von einem ausgesuchten Reinettengeschmack. In seiner Form ist dieser Apfel wirklich calvillartig, und hat in der That mit dem weißen Wintercalville sogar etwas ähnliches. — Der Bauch sitzt tief unten nach dem Stiel hin, um den er sich flach zuwölbt, so daß er breit aufsitzt. Nach dem Kelch hingegen nimmt derselbe viel stärker ab, und bildet eine breit abgestumpfte Spitze, so daß die Frucht ein plattrundes, stumpf zugespitztes Ansehen hat. — In ihrer schönsten Größe ist dieselbe $3\frac{1}{4}$ Zoll breit, und auf der höch-

---

rühmte Arnaud d'Andilly lebte in der Abtei le Port royal; und gab gegen 1650 der Gartenkunst einen wahren Schwung. Vor ihm hatte man in Paris kaum im Mai die so berüchtigte Leckerei der grünen jungen Erbsen, so daß der Verfasser von Colbert's Leben sagt, daß Leckermäuler oft eine Maaß davon mit 60 Thaler bezahlt hätten. — Nach diesem d'Andilly hat bis jetzt eine von ihm aus dem Stein erzogene Pfirsche den Nahmen behalten.

sten Seite nur etwas über 2½ Zoll hoch, denn die mehresten Früchte sind auf der einen Seite niedriger, als auf der andern.

Der fein und langgespitzte Kelch ist geschlossen, öfters auch etwas offen, und sitzt in einer geräumigen, tiefen Einsenkung, die oft mit feinen Falten besetzt ist, aber auf deren oberen Rand sich mehrere, oft fünf calvillartige Rippen erheben, und die auch vollkommen calvillartig, nur sanfter, über die Frucht bis zur Stielhöhlung hinlaufen, nicht selten die Rundung verderben, und die Form etwas in die Breite verschieben. — Der Stiel ist bald nur ein Fleischbutz, bald holzig und ¾ Zoll lang, und sitzt im letzteren Fall in einer sehr geräumigen, ungemein tiefen, trichterförmigen Höhle, welche mit Rost bekleidet ist, und der sich oft strahlenförmig über die ganze Stielwölbung verbreitet. Ist der Stiel aber nur ein Fleischbutz, so ist die Stielhöhle nicht so tief, und manchmal glatt.

Die Farbe der etwas geschmeidig anzufühlenden Schale ist vom Baum ein gelbliches Hellgrün, oder schon ein weißliches Hellgelb, welches im Winter, nach und nach, ein schönes Citronengelb wird, und wobei man, bei ganz freihängenden Früchten einen leichten, sanften Anflug von einer hellen Röthe bemerkt, der aber bei nur etwas beschatteten Früchten schon gänzlich fehlt.

Die Puncte sind ziemlich häufig, regelmäßig vertheilt, fein, und auch stark, wie eine Art von Sternchens, und sind braun von Farbe; dazu gesellen sich dann nicht selten braune und schwärzliche Rostflecken.

Die Frucht hat einen recht angenehmen Geruch und welkt nur etwas weniges.

Das Fleisch ist weiß, ins Gelbliche spielend, fein, ziemlich fest, hinreichend saftvoll, und von einem angenehmen, feinen zuckerartigen Weingeschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind flach, doch ziemlich geräumig, und enthalten viele, ziemlich kleine, jedoch voll-

kommene, spitze, hellzimmetbraune Kerne. — Die Kelchröhre geht spitz kegelförmig ziemlich tief herab.

Der Baum wächst lebhaft, wird ansehnlich groß, bildet eine etwas flache Kugelkrone und belaubt sich sehr stark und schön. Er setzt frühzeitig viel Fruchtholz an und wird ungemein fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, nur nach oben mit einer dünnen, festsitzenden, grauen Wolle bedeckt, hier und da mit einem ganz feinen Silberhäutchen gefleckt, rundherum sehr dunkel, fast violetartig braun, wenig glänzend, als nur auf der Sonnenseite, und mit nicht vielen, ganz feinen, meistens runden Puncten besetzt. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, rund eiförmig, nur etwas mit seinen Rändern aufwärts gebogen, aber gerade ausstehend, mit einer kurzen, scharfen, aufgesetzten Spitze. — Es ist 3 Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, dick, stark, etwas spröde von Gewebe, gröblich geadert, unten stark und schmutzig wollicht, dunkelgrasgrün, stark

glänzend von Farbe, und am Rand mit großen, starken und auch kleinen, spitzigen Zähnen besetzt. — Der dicke Blattstiel ist kaum $\frac{3}{4}$ Zoll lang und hat schöne lanzettförmige Afterblätter. — Die Augen sind stark, glänzend braunroth, länglich etwas kegelförmig, liegen fest an, und sitzen auf kleinen, platten, nur kurz gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December und hält sich drei Monathe gut, wo sie welkt, oder den Saft verliert, und sich dann noch lange hält.

Vom ersten Rang.

NB. Verdient allgemein angepflanzt zu werden.

Classe IV. Ordnung I.

Reinetten, einfarbige.

Die Küchenreinette *). Pomme de cuisine.

Wenn Claude Etienne nicht von seinem Pomme de cuisine sagte, er gleiche einer Reinette, halte sich aber länger, so könnte vielleicht der obige mit dem seinigen einerlei seyn; denn auch er rühmt dessen vortrefflichen Geschmack sowohl roh, als gekocht. — Merlet hat diesen Nahmen nicht. — Bei Manger findet man den Nahmen ohne allen Grund bei

*) Ich verdanke diese Sorte unter obigem Nahmen Herrn Banquier Overmann aus Brüssel, und sie hat vielleicht ihren Nahmen aus der gegentheiligen Ursache, wie die bei Etienne, nehmlich daß sie sich nicht lang hält, und deshalb bald verbraucht werden muß.

dem englischen Codlin angeführt, da H. Hesse bloß den Nahmen aus Etienne anführt, dieser aber ihn als einen sehr haltbaren Apfel angiebt. — Bei andern Pomologen sucht man nach Aufklärung vergebens. — Christ, Handwörterbuch, nach Manger. — Mawe's Kitchen Renette ist vielleicht mit dem obigen des Etienne einerlei!

Eine recht schöne, ansehnlich große, vortreffliche Herbstreinette für die Tafel, von sehr angenehmem Geschmack, wovon der Baum durch seine Vegetation sehr kenntlich ist. — Dieser Apfel gehört im engsten Sinne unter die wahren und ächten Reinetten. — In seiner schönen Form ist derselbe nach dem Kelch stumpf zugespitzt. Der Bauch sitzt stark unterhalb der Mitte nach dem Stiel hin, um den sich derselbe plattrund zuwölbt, so daß er breit aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt er aber viel stärker ab, und bildet um den Kelch eine abgestumpfte Spitze. — In seiner schönsten Größe ist dieser Apfel oft stark 3 Zoll

breit, und $2\frac{3}{4}$ Zoll hoch auf der höchsten Seite, da die eine Hälfte häufig viel niedriger ist.

Der schmal und langgespitzte Kelch ist fest geschlossen, und sitzt in einer etwas engen, aber tiefen Einsenkung, in welcher man einige feine Falten sieht, und auf deren oberen Rand sich mehrentheils einige flache Beulen erheben, die aber nicht deutlich über die Frucht hinlaufen, sondern der Bauch ist ziemlich rund und eben. — Der sehr kurze Stiel ist oft nur ein Fleischbutz, und sitzt in einer geräumigen, trichterförmigen, sehr tiefen Höhle, welche mit feinem Rost bekleidet ist, und der sich auch etwas sternförmig über die Stielwölbung verbreitet.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale ist vom Baume ein schönes gelbliches Strohweiß, welches mit der vollen Zeitigung ein schönes, helles Citronengelb wird, und wobei recht freihängende Früchte, oft auf einer ziemlich großen Stelle, mit einem etwas blutartigen Roth leicht wie marmorirt, oder

nur wie getuscht sind; welches aber bei etwas beschatteten Früchten gänzlich fehlt, und bei denen die Schale rundherum rein gelb ist.

Die Puncte sind sehr undeutlich, und nur im Roth als ganz feine gelbliche Pünctchens bemerkbar, so wie sich im Roth auch mehrere gelbe Fleckchens wie Monde bilden. Häufig zeigen sich aber nebenbei noch schwarzbraune Rostflecken auf der Schale.

Die Frucht hat einen sehr angenehmen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist sehr fein, weiß, ins Gelbliche spielend, saftig, markicht, und von einem ungemein angenehmen, erhabenen, weinartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist groß und häufig offen. Die Kammern sind geräumig, öfters fast etwas unregelmäßig, und enthalten viele, dicke, eiförmige, hellzimmtfarbige Kerne. — Die Kelchröhre geht als eine ganz schmale, spitze Röhre bis zur Hälfte nach dem Kernhaus herab.

Der Baum wächst sehr lebhaft, macht vieles Holz, und belaubt sich dadurch sehr dicht und stark. Er geht mit seinen Aesten schön in die Luft, und ist, besonders an seinen Sommertrieben sehr kenntlich, dabei recht fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und nicht stark, mit einer dünnen, feinen, leicht abgehenden grauen Wolle besetzt, nur nach unten mit einem dünnen bemerkbaren Silberhäutchen überlegt, rundherum fast, oder wirklich dunkel schwarzbraun und wenig glänzend von Farbe, dunkler noch, aber nicht so glänzend wie bei Api, und auch ebenso mit sehr vielen runden hellgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, rund eiförmig, die oberen Blätter etwas schifförmig gebogen, gerade ausstehend, mit einer scharfen, oft recht langen Spitze. — Es ist stark 3 Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, stark, dick, lederartig von Gewebe, unten sehr wollicht, hellgrasgrün von Farbe, gröblich geadert, und am Rand

mit starken, einzeln oft tief eingeschnittenen, bald etwas abgerundeten, bald stumpfspitzen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat schöne, schmale, lanzettförmige Afterblätter. — Die Augen sind klein, stehen nahe beisammen, und sitzen auf stark vorstehenden, in der Mitte spizzigen, und nur auf den Seiten stark gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende October, hält sich aber nicht viel über 6 Wochen, wo sie den Saft verliert.

Vom ersten Rang.

Classe IV. Ordnung II.

Reinetten, rothe.

Die Scheibenreinette *). La Reinette rouellée.

Schon bei Dom Claude St. Etienne **) findet man den Nahmen Raellée, welches höchst wahrscheinlich das bessere Rouellée seyn soll, und welches eine Sache in runde Scheiben geschnitten bedeu-

*) Ich verdanke diese Sorte meinem gefälligen Freund, Herrn Hofgärtner Schulz in Schaumburg, der sie von Herrn Reichert in Weimar erhalten hatte.

**) Der Titel dieses seltenen Büchleins ist: — „Nouvelle instruction pour connoître les bons „fruits selon les mois de l'année, etc. par Dom „Claude St. Etienne, Feuillant. Seconde Edit., Paris 1687." — Außer manchem groben Aberglauben zur Verbesserung u. s. w. der Obstfrüchte, den Klagen über Betrügereien mit den Obstsorten, hat es mich ausnehmend gefreut, hier bestimmt an-

tet. — Im Horto Reichertiano heißt er Pomme de Roueller, Rouellersapfel. Andere Pomologen haben nichts von dieser Frucht, kommt aber wahrscheinlich unter andern Nahmen vor. Ich habe indessen ihr nichts Aehnliches auffinden können. — Beim Plinius finden wir schon die Scheibenäpfel — Orbiculata — gerühmt *).

Ein recht schöner, nur mittelmäßig großer, sehr regelmäßig gebauter, recht guter Herbst- und Winterapfel für die Tafel, von einem ausgesucht guten Geschmack. — In seiner Form und Größe kommt er der vortrefflichen

---

gerathen zu finden, hartfleischige Winterbirnen auf den Johannisstamm zu pfropfen. Er sagt S. 21: — „Pour rendre le Bon-chrétien d'hyver „plus doux, il le faut anter sur Pommier „de Paradis, la peau même en sera plus „ tendre, et comme licée, mais aussi ne sera-„t-il pas de si longue garde." So findet sich, was ich bei mir dem Zufall dankte, schon lange vorgeschlagen.

*) Hist. nat. Libr. XV. Nro 15. p. m. 55.

Reinette von Normandie *) am nächsten. — Er hält meistens das Mittel zwischen den plattrunden und kugelförmigen Aepfeln. — Der Bauch sitzt in der Mitte und wölbt sich schön flachrund nach dem Stiel, so daß die Frucht gut aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt er nur sehr wenig, oder fast gar nicht stärker ab, so daß oft beide Wölbungen sich ganz gleich, oder nur sehr wenig verschieden sind. In seiner schönsten Größe ist dieser Apfel $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}$ Zoll breit, und nur 2 bis $2\frac{1}{4}$ Zoll hoch.

Der fein gespitzte Kelch steht in die Höhe, ist oft etwas offen, bleibt grün, und sitzt in einer geräumigen, ansehnlich tiefen, fast etwas schüsselförmigen Einsenkung, in der man einige feine, flache Falten bemerkt, aber die Frucht selbst ist oft ungemein wohlgebildet und schön rund, insofern sich dieses von einem Apfel sagen läßt, und selten etwas in die Breite

*) S. Heft III. S. 142.

verschoben. — Der starke Stiel ist einen halben bis ¾ Zoll lang, und sitzt in einer ungemein tiefen, trichterförmigen Höhle, welche rostfarbig ist; oft ist er aber auch kurz, und die Stielhöhle etwas enge.

Die Grundfarbe der feinen, gar nicht fettigen Schale, ist vom Baum ein blasses, oder gelbliches Hellgrün, welches mit der Zeitigung nach und nach ein schönes hohes Citronengelb wird. Dabei sieht man denn ziemlich viele, abgesetzte, schöne Carmosinstreifen, die aber auch oft nicht häufig, oft undeutlich sind, sich aber manchmal um die ganze Stielwölbung herumziehen, die Kelcheinsenkung aber mehrentheils ganz frei lassen. Zwischen diesen Streifen ist die Schale auf der Sonnenseite noch stark getuscht und punctirt, welches alles indessen nur ein sanftes Ansehen hat, und bei etwas beschatteten Früchten sind die Streifen und die übrige Röthe nur sehr unbedeutend.

Wahre Puncte sieht man im Roth fast gar keine, und nur einzeln in der gelben Farbe,

welche braun von Farbe sind. Dagegen hat öfters die Schale an der Stielwölbung herauf, und um die Kelchwölbung herum hellbräunliche Anflüge von Rost.

Die Frucht hat nur einen schwachen Geruch und welkt gerne etwas.

Das Fleisch ist weiß, ins Gelbliche spielend, ziemlich fein, saftig, markicht, und von einem gewürzhaften, weinartigen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist sehr klein und geschlossen. Die Kammern sind enge, platt, und enthalten sehr wenig Kerne. Die Kelchröhre ist sehr flach, und hat nur den Anfang einer Röhre.

Der Baum wächst zwar in der Jugend lebhaft, wird aber doch nur mittelmäßig groß. Er bildet eine etwas breite Krone, setzt sehr frühe viel Fruchtholz an, und liefert reichliche Erndten. — Die Sommertriebe sind lang und nicht stark, mit einer ganz feinen, sehr weißen Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite characteristisch mit einem, besonders nach

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

oben, auffallend weißen Silber-häutchen, das sich mit dem Nagel leicht abkratzen läßt, überlegt, rundherum trüb braunroth, und mit nur sehr wenigen, äußerst feinen, nur auf der Schattenseite bemerkbaren, kaum in die Augen fallenden Puncten besetzt. — Das Blatt ist groß, liegt flach ausgebreitet, ist rund eiförmig, oder auch länglich herzförmig, mit einer starken, langen aufgesetzten Spitze. Es ist $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, stark, steif von Gewebe, grob geadert, hellgrün von Farbe, aber fast gar nicht glänzend, unten sehr wollicht, und am Rand mit starken, etwas unregelmäßigen, spitzen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist einen halben Zoll lang, und hat kleine, schmale, lanzettförmige Afterblättchens. — Die Augen sind groß, stark, lang herzförmig, schmutzig wollicht, unter dieser hellroth, liegen fest an, und sitzen auf gut vorstehenden, dreifach und stark gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November, und hält sich bis in Winter, verliert aber ihren Geschmack gegen das Frühjahr.

Vom ersten Rang.

NB. Verdient angepflanzt zu werden.

Classe IV. Ordnung II.

Reinetten, rothe.

Rothe gestreifte Gewürzreinette *).

Roode Kruid Renet.

Bei allen Nachforschungen habe ich bei keinem Pomologen eine der obigen auch nur ähnliche Frucht auffinden können. Knoop hat nichts ihr ähnliches, so sehr wahrscheinlich es auch eine Holländische Frucht ist. Auch ist sie mir bis jetzt nur das einzigemal in Dillenburg vorgekommen, und habe sie seither unter keinem andern Nahmen erhalten, wie dieses doch mit so manchen Früchten, die in diesem System beschrieben worden, der Fall ist, und künftig wird mitgetheilt werden.

*) Ich erhielt diese schöne Aepfelsorte von Herrn geheimen Regierungsrath von Schenk in Dillenburg, dem man sie als eine Holländische Frucht mit dem Nahmen Kruid Renet angerühmt hatte.

Eine sehr schöne, ansehnlich große Herbstreinette für die Tafel, die, zur rechten Zeit genossen, vortrefflich ist, sich aber selten bis in den Winter gut erhält. — Sie hat eine ganz ungemeine Aehnlichkeit an Form, Größe und Zeichnung mit der langen rothgestreiften grünen Reinette *), so daß man sie oft kaum unterscheiden kann, nur ist die obige viel röther und schöner gefärbt, aber besonders durch Reifzeit, Beschaffenheit des Fleisches und vorzüglich durch die Vegetation höchst verschieden davon. — Sie hat ein hochgebautes, abgestumpftes Ansehen, wie fast das Mittelstück eines Kegels. Der Bauch sitzt stark unten nach dem Stiel hin, um den sich die Frucht schön zurundet, aber nach dem Kelch nimmt sie allmählig ab, und bildet eine breit abgestumpfte Kegelfläche, die an Größe nur durch das hohe Ansehen von der reinen Stielfläche verschieden zu seyn scheint. — In ihrer schönsten Größe ist sie stark $2\frac{1}{2}$ Zoll

*) S. Heft I. S. 146.

breit, und auf der höchsten Seite fast — oder auch eben so hoch, denn sehr häufig ist die eine Seite niedriger.

Der kurzblättrige Kelch steht etwas in die Höhe, ist offen, bleibt lange grün, und sitzt in einer sehr weitgeschweiften, ansehnlich tiefen Einsenkung, auf deren oberem Rand sich flache Erhabenheiten bilden, von denen aber nichts deutliches über die Frucht hinlauft. — Der lange, dünne Stiel ist 1 bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und sitzt in einer schönen, ziemlich tiefen Höhle, welche rostfarbig ist.

Die Grundfarbe der sehr glatten, gar nicht fettigen, und abgerieben sehr glänzenden Schale, ist ein blasses Hellgrün, welches mit der Zeitigung ein schönes hohes Citronengelb wird, wovon aber bei freihängenden Früchten nichts rein zu sehen ist; denn bei diesen ist die ganze Schale rundherum mit vielen, langen und kurzen Carmosinstreifen besetzt, die nur nach der Schattenseite hin etwas trüb, und öfters nur in getuschter Manier vorhanden sind, so

daß die gelbe Grundfarbe überall durchscheint. Auf der Sonnenseite hingegen ist die Schale zwischen diesen Streifen noch so stark getuscht, und theils verwaschen, daß man fast nichts von der Grundfarbe gewahr wird. — Nur bei beschatteten Früchten sieht man die Grundfarbe rein.

Die Puncte sind weitläufig vertheilt, sehr fein, gelblich, und nur im starken Roth recht deutlich.

Die Frucht hat nur einen sehr schwachen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist gelblich weiß, fein, locker, nicht sehr, aber hinreichend saftreich, und von einem gewürzhaften, erhabenen, zuckerartigen Weingeschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen und klein. Die Kammern sind geräumig, enthalten aber nur wenig vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre geht als ein Kegel etwas herab.

Der Baum wächst langsam und wird nicht groß. Er macht keine starke Aeste,

sondern viele schlanke Zweige, an denen sich eine Menge feine Fruchtspieße ansetzen, die bald und viele Früchte liefern. — Die Sommertriebe sind ziemlich lang und schlank, mit vieler etwas schwärzlicher Wolle bedeckt, einem feinen Silberhäutchen überlegt, rund-herum trüb und dunkelbraunroth, fast etwas violettartig, und mit sehr wenigen, kaum bemerkbaren, oder wenig ins Auge fallenden Puncten besetzt. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, an jungen Bäumen schön geformt, und hat bis jetzt bei mir das characteristisch eigene, daß es gerne viele hellgelbe kleine Fleckchen bekommt, — etiolirte Stellen — wie die Flecken der Ränder sogenannter panachirter Blätter sind. — Es ist von Form rund — oder auch länglich herzförmig, schiffförmig aufwärts gebogen, die oberen Blätter fast gerollt, mit einer schönen, scharfen, aufgesetzten oder halbauslaufenden Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 2 bis 2¼ Zoll breit, spröde,

papierartig von Gewebe, schön geadert, unten sehr wenig wollicht, dunkelgrasgrün glänzend von Farbe, und am Rand mit großen starken, oft wiedergezahnten spitzen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ bis fast 1 Zoll lang, und hat sehr große breite lanzettförmige Afterblätter. — Die Augen sind schön, stark, herzförmig, sehr wollicht, liegen fest an, und sitzen auf ranftigen, in der Mitte spitzigen, und nur auf den Seiten etwas gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November, und hält sich gegen zwei Monathe, wird aber dann melbicht oder saftlos *).

*) Wenn dieser Apfel vorüber ist, dann fängt die köstliche, lange rothgestreifte grüne Reinette erst an zu zeitigen. Wegen letzterer haben mich voriges Jahr die ersten Probefrüchte von der getüpfelten Reinette im Teutschen Obstgärtner B. VII. S. 309. überzeugt, daß dieselbe mit der langen rothgestreiften grünen eine und eben dieselbe Frucht ist. Die

Vom ersten Rang.

NB. Verdient sehr angepflanzt zu werden, und giebt sehr niedliche Zwergbäume.

Vegetation ließ mich dieses gleich ahnen, und ich schrieb auch diese Vermuthung an Herrn Beyer in Meißen. — Die lange rothgestreifte grüne Reinette, oder die grüne Bandreinette im T. O. G. B. IX. S. 92. fängt erst spat im Winter an ganz gelb zu werden, und mein damals eingesendetes Exemplar war noch grün; daher der anscheinende frappante Unterschied beider Früchte in dem Colorit im T. O. G.

Classe IV. Ordnung II.

Reinetten, rothe.

Rothgestreifter Pelzrabau *).

Findet sich bestimmt bei keinem Pomologen. Nach der Vegetation des Baums halte ich diese Frucht mit Christ's Ananasapfel, Pomme d'Ananas, Handbuch S. 445. Nro. 18. und Handwörterbuch S. 16. für einerlei. Auch die kurze Beschreibung paßt darauf. — Es ist aber kein Calville, sondern eine wahre Reinette, die aber zu einer Ananas nicht die geringste Verwandtschaft hat. — Mein Baum von letzterem hat indessen noch nicht getragen.

*) Ich verdanke diese Sorte meinem lieben gefälligen Freund, Herrn Hofgärtner Schulz in Schaumburg, wo ein großer alter Hochstamm davon steht. Den Nahmen hat er wohl sicher daher, daß er im Winter so gerne und stark welkt.

Ein etwas düster aussehender, kaum mittelmäßig großer früher Winterapfel, der, wegen seinem etwas einschneidenden Geschmack zum rohen Genuß recht angenehm, und zum Welken sehr gut ist. — In seiner Form ist er hochaussehend, und wirklich oft länglicht, wie die lange gestreifte grüne Reinette, deren Größe er auch erhält. — Der Bauch sitzt gewöhnlich, und bei länglichten Früchten stets stark unten nach dem Stiel hin, um den sich dieselbe kugelförmig zurunden, und eine Fläche bilden, auf der die Frucht nur so eben noch aufstehen kann. — Nach dem Kelch nimmt sie viel stärker ab und bildet eine flach abgestumpfte Spitze. — In ihrer Vollkommenheit ist diese Frucht 2¾ Zoll breit und 2½ Zoll hoch.

Der oft sehr lang gespitzte Kelch ist halb, oder fest geschlossen, bleibt grün, und sitzt in einer etwas engen, ansehnlich, oft auch wirklich tiefen Einsenkung, auf deren Rand sich flache Erhabenheiten befinden, die zwar nicht deutlich über die Frucht hinlaufen,

aber doch ist die Frucht häufig durch breite, beulenartige Erhabenheiten oft nicht wenig verschoben und in ihrer Bildung unregelmäßig. — Der sehr dünne Stiel ist einen halben bis 1 Zoll lang, und sitzt in einer engen, tiefen Höhle, welche aber sehr häufig durch einen Fleischwulst verschoben, und stets mit einem rauhen Rost bekleidet ist, welcher sich oft über die ganze Stielwölbung verbreitet.

Die Grundfarbe der gar nicht fettigen, sondern oft etwas rauh anzufühlenden Schale, ist ein mattes Hellgrün, welches erst spat gelblich grün und im Winter endlich gelb wird. Dabei ist aber die ganze Sonnenseite mit einem düsteren, etwas erdartigen Roth besetzt, welches, genau betrachtet, flammenartig ist. Die flammenartige Röthe zieht sich, bei freihängenden Früchten, um die ganze Stielwölbung herum, und nur bei etwas beschatteten ist die halbe Seite der Frucht rein hellgrün oder in der Zeitigung gelb.

Die Puncte sind häufig, und über die ganze Schale verbreitet. Dabei sind

solche sehr stark, und bestehen zum Theil in starken Sternchens und Fleckchens von Farbe hellbraun, wozu sich manchmal noch auf der Grundfarbe etwas von einem feinen Anflug von einer Rostbedekkung gesellt.

Die Frucht hat keinen Geruch, welkt aber im Winter stark.

Das Fleisch ist sehr fein, weiß, ins Grünliche spielend, markicht, jedoch ziemlich fest, und von einem angenehmen, erfrischenden, feinen, süßweinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus geht mit seiner Spitze in die Höhe und ist geschlossen, oder nur etwas offen. Die Kammern sind geräumig und enthalten ziemlich viele, kleine, schwarzbraune Kerne. — Die Kelchröhre ist breit und geht fast cylindrisch etwas herab.

Der Baum wächst stark, wird groß, geht mit einer flachen Krone hoch in die Luft und ist ungemein fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und stark, mit vieler

aschgrauer Wolle bedeckt, einem ganz dünnen Silberhäutchen auf der Sonnenseite gefleckt, braunroth glänzend, gegenüber trüb grünlich roth, und mit sehr wenigen, zerstreuten, weißgrauen, feinen Puncten besetzt. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, rund eiförmig, länglich rund, oft auch nach dem Stiel etwas zugespitzt, fast flach ausgebreitet, mit einer schönen, scharfen, aufgesetzten Spitze. — Es ist 2¾ bis 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, steif, papierartig von Gewebe, schön geadert, unten fein wollicht, schön grasgrün glänzend von Farbe, und am Rand mit großen, starken, spitzen Zähnen besetzt. Der Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat lanzettförmige Afterblätter. — Die Augen sind stark, dick, fast kegelförmig, dunkelroth, liegen fest an, und sitzen auf stark vorstehenden, in der Mitte spitzigen, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November und hält sich zwar bis in den Winter, welkt aber dann zu sehr; sie wird in der Trivialsprache pelzig.

Deswegen vom zweiten Rang.

Classe IV. Ordnung II.

Reinetten, rothe.

Die röthliche Reinette *). La Reinette rousse?

Bei Claude St. Etienne finden wir pag. 164 einen Apfel, den er Rousseau

*) Ich erhielt diese Sorte nicht nur als Reinette rousse, sondern auch unter ganz falschen Nahmen, z. B. Reinette rouge, franche, de Bretagne, und einmal sogar als Canada. Als Reinette rousse erhielt ich sie von meinem verehrungswürdigsten Freund, Herrn Stiftsamtmann Bütner in Halle, welcher aber meinte, rousse würde rouge heißen sollen. Dann erhielt ich diese Frucht noch als Reinette rousse aus Brüssel, und aus dem churfürstlichen Garten in Coblenz. — Da die Sachen indessen wo möglich in ihrer Benennung nicht mit ihren Eigenschaften contrastiren sollen, so habe ich sie nicht die Fuchsreinette benennt, zumal rousse eigentlich nur röthlich heißt, und sie gegen die Edelreinette auch röthlicher ist. Außerdem zweifle ich sehr, das sie diejenige Frucht sey, welche Du Hamel Reinette rousse genannt hat.

nennt, und kein Wort weiter dabei: aber es ist wahrscheinlich dessen Reinette grosse d'Angleterre, die röthlich — rousse — scheinen soll. — Merlet hingegen hat außer der Reinette rouge auch eine Reinette rousse, und scheint sie an die Reinette blanche vergleichen zu wollen, denn er läßt sie gleich auf die letztere folgen, und sagt dann von der Rousse: — „daß „sie viel größer und fester sey, „einen erhabenen Geschmack „habe, und haltbarer sey.“ — Quintinye, Maison rustique, u. a. m. haben nichts davon. — Die Carthause hält die Reinette rousse und Reinette des Carmes für einerlei. — Du Hamel erwähnt bei der Reinette franche — der wahren französischen Edelreinette — noch drei, von ihm sogenannte Varietäten, und unter diesen auch die Reinette rousse, welche länglich, und die Haut mit vielen röthlichen — rousses — Flecken bezeichnet seyn soll, so daß er in seiner Zeitigung abwechselnd röthlich und gelb zu seyn scheine. — Dieses ist hin-

reichend, daß die obige nicht die wahre des Du Hamel's seyn könne! — Knoop könnte diese Reinette vielleicht unter seinem langen Bellefleur, oder seiner Reinette Pomme Madame begriffen haben. — Mayer hat nichts davon. — Hirschfeld wie die Carthause. — Christ, Handbuch S. 469, Nro 60: feuerröthliche Reinette — Reinette rousse. Ist wohl sicher die unsrige. — Teutscher Obstgärtner, B. III. Seite 20: die rothe Reinette, Reinette rouge. In der Folge ist dieses aber als ein Druckfehler angegeben, und diese Frucht die fuchsige Reinette – Reinette rousse – genannt worden. — In den gewöhnlichen französischen Baumverzeichnissen fehlt diese Frucht gänzlich.

Eine als Zwerg erzogene prachtvolle, große, und auf Hochstamm sehr schöne, aber nur mittelmäßig große, köstliche, spate Winterfrucht für die Tafel, und ohnstreitig eine mit von den allerbesten Reinetten, zumal noch wegen ihrer langen Haltbarkeit. — In ihrer

Form ist sie gerne, und oft etwas abwechselnd, indem sie bald etwas plattrund und gegen den Kelch hin etwas stumpf zugespitzt ist, bald aber auch ein hohes Ansehen hat, so daß man, besonders an Zwergbäumen nicht selten Früchte findet, die vollkommen walzenförmig und einem wahren Schlotterapfel ähnlich sehen. — Der Bauch sitzt bei allen stark unter der Mitte nach dem Stiel hin, um den sich derselbe schön zurundet, nach dem Kelch hin aber stark abnimmt, und eine stumpfzugespitzte Fläche bildet: Oder die Frucht nimmt eine hochaussehende, walzenförmige Form an, wobei aber doch die Kelchfläche deutlich kleiner als diejenige um den Stiel ist. — Stumpf zugespitzte Früchte sind fast 3 Zoll breit und 2½ Zoll hoch. Walzenförmige hingegen können oft über 3 Zoll breit und auch gerade ebenso hoch seyn.

Der ansehnlich starke, oft recht lang und scharfgespitzte Kelch ist geschlossen, oder nur etwas offen, und sitzt in einer

geräumigen, tiefen, oft wirklich schüsselförmigen Einsenkung, welche mit feinen, flachen Falten, oft aber auch etwas fein kantartigen Rippen besetzt ist, und die auch deutlich, aber seicht und etwas breit über die Frucht hinlaufen, und die Rundung oft stark verschieben, etwas in die Breite drücken. — Der ansehnlich starke, holzige Stiel steht bald der Frucht gleich, bald ist er 1 Zoll lang, und sitzt in einer ungemein tiefen, trichterförmigen Höhle, welche nicht immer mit etwas Rost bekleidet ist.

Die Farbe der zarten, bei der Reife etwas geschmeidig anzufühlenden Schale, ist vom Baum ein schönes, gelbliches Hellgrün — Seladon —, welches aber nach und nach ein ganz ungemein schönes, hohes Citronengelb wird, und wobei man auf der ganzen halben Sonnenseite, vom Kelch bis zum Stiel, ziemlich viele schöne Carmosinstreifen bemerkt *), die aber nur sanft ins

*) Von diesen Streifen z. B. erwähnt Du Hamel gar nichts!

Auge fallen, und zwischen denen die Schale oft noch etwas leicht getuscht ist. — Bei etwas beschatteten Früchten sind diese Streifen bleichroth, unbedeutend in ihrer Zahl und fehlen oft ganz.

Die Puncte sind gleichmäßig über die ganze Schale verbreitet, sehr fein, fallen wenig ins Gesicht, sind hellbraun von Farbe, und anfänglich mit grünen Kreischens umgeben.

Die Frucht hat einen sanften, angenehmen Geruch, welkt fast gar nicht, oder nur sehr wenig.

Das Fleisch ist weiß, ins Gelbliche spielend, sehr fein, ziemlich fest, jedoch markicht, saftvoll, und von einem erhabenen, gewürzhaften, weinartigen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist ansehnlich groß und etwas offen. Die Kammern sind geräumig, enthalten aber nur wenig vollkommene Kerne.— Die Kelchröhre ist ganz kurz und spitz.

Der Baum wächst in der Jugend sehr lebhaft, selbst auf dem Johannisstamm. Er

belaubt sich ungemein schön, bildet eine etwas kugelförmige Krone und liefert bald und reichliche Erndten. — Die Sommertriebe sind ansehnlich stark und lang, nach oben mit vieler, schmutziggrauer Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite mit einem starken Silberhäutchen belegt, rundherum dunkel erdbraunroth, und vorzüglich nur unten am Sommertrieb mit ziemlich vielen, feinen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist ansehnlich groß, länglichrund, oder rundherzförmig, etwas schiffförmig aufwärts gebogen, mit einer schönen aufgesetzten Spitze. Es ist $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, stark, etwas spröde von Gewebe, fein geadert, unten schön weißwollicht, grasgrün ziemlich glänzend von Farbe, und am Rand characteristisch mit starken und feinen, sehr scharfen, spizzen Zähnen besetzt. Der dicke Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat lanzettförmige Afterblätter. — Die Blätter der Fruchtaugen sind oft $4\frac{1}{2}$ Zoll lang. — Die Augen sind stark, wollicht, herzförmig, liegen fest an,

und sitzen auf sehr breiten, nach oben stark vorstehenden, in der Mitte spitzigen und dreifach sehr sichtbar und lang gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December und Januar, und hält sich bis in Sommer.

Vom allerersten Rang.

NB. Kann nicht häufig genug angepflanzt werden und übertrifft die Edelreinette.

Classe IV. Ordnung III.
Reinetten, graue.

Brabänter süße graue Reinette *).
Brabander soete Renet.

Für diese Frucht kann ich keinen einzigen Pomologen nachweisen. In Holländischen Obstverzeichnissen findet man oft Brabänter Früchte angeführt, am häufigsten den Brabänter Bellefleur, aber alles leider ohne Bestimmung. — Knoop hat nichts der obigen Frucht ähnliches.

Ein kleiner, ziemlich schöner Winterapfel von einem angenehmen süßen Geschmack,

*) Ich verdanke diese Sorte meinem lieben Freund, Herrn Kunstgärtner Stein, der mir davon die Pfropfreißer aus Harlem sandte, und dabei bemerkte, daß der Apfel auch oft blos Goód Appel genannt werde.

der also seine eigenen Liebhaber erfordert, und im Ganzen als wahrer Süßapfel mehr für die Küche geeignet ist. — In seiner Form und Größe kommt er viel mit einem vollkommenen edlen Winterborstorfer überein, nur ist er meistens platter. — Der Bauch sitzt in der Mitte und wölbt sich plattrund um den Stiel, so daß die Frucht breit aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt sie nur etwas weniges stärker ab, wodurch beide Wölbungen wenig, und oft gar nicht verschieden sind. — In seiner Vollkommenheit ist dieser Äpfel $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, und auf der höchsten Seite nur 2 Zoll hoch; denn häufig ist die eine Seite noch niedriger.

Der langgespitzte Kelch ist etwas offen, und sitzt in einer weiten, sehr geräumigen, ziemlich und oft ansehnlich tiefen Einsenkung, in der man öfters einige feine Falten bemerkt, und auch über viele Früchte sieht man deutlich etwas von feinen, sanften Erhabenheiten hinlaufen. — Der holzige Stiel ist einen $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und sitzt

in einer schönen, geräumigen, manchmal trichterförmigen, tiefen Höhle, welche mit rauhem Rost bekleidet ist, und der sich häufig fast über die ganze Stielwölbung verbreitet.

Die Farbe der zarten, bald etwas geschmeidigen, bald auch fein rauh anzufühlenden Schale, ist vom Baum ein schönes blasses Hellgrün, welches erst nach und nach gelblich grün und zuletzt hellgelb wird. Dabei ist dann ein großer Theil der Sonnenseite, bei ganz freihängenden Früchten, von der Kelch- bis zur Stielwölbung mit einem abgerieben schön glänzenden, hellen, blutartigen Carmosinroth leicht verwaschen, so daß doch meistens die gelbliche Grundfarbe noch durchschimmert, bei etwas beschatteten Früchten aber sehr unbedeutend ist, oder gänzlich fehlt.

Die Puncte sind ziemlich häufig, regelmäßig vertheilt, fein, im Roth gelblich, im Gelben bräunlich, f a l l e n a b e r n u r w e n i g i n s A u g e. Dagegen aber findet man an vielen Früchten feine, hellgraue, zersprengte Anflüge von Rost.

Die Frucht hat einen schwachen, aber angenehmen Geruch, und welkt etwas weniges.

Das Fleisch ist weiß, ins Grünliche spielend, sehr fein, saftvoll, fest und von einem angenehmen, reinen, süßen Geschmack ohne besonderes Gewürz.

Das Kernhaus ist sehr klein, und hat oft eine hohle Achse. Die Kammern sind enge und enthalten wenig vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre ist bei dieser kleinen Frucht ganz besonders characteristisch, und besteht in einem sehr breiten, stumpfspitzen Kegel, der bis in die Mitte der Frucht herabzieht, und wie man deren sehr wenige findet.

Der Baum wächst in der Jugend lebhaft, wird aber doch nur mittelmäßig groß. Er geht mit etwas stark abstehenden Aesten schön in die Luft, setzt ungemein viel feines, bald tragbares Fruchtholz an, belaubt sich stark und ist in der Art seiner Belaubung kennt-

lich. — Die Sommertriebe sind ansehnlich lang und ziemlich stark, mit einer feinen, leichten, weißgrauen Wolle bedeckt, einem dünnen Silberhäutchen überlegt, rundherum dunkel violetartig braunroth und etwas glänzend, dabei mit vielen, feinen, bräunlichen, jedoch nicht krell ins Auge fallenden Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, bald eiförmig, bald etwas elliptisch, flach ausgebreitet, manche Blätter aber etwas rückwärts gebogen, mit einer langen, starken, halbauslaufenden Spitze. Es ist 2¾ Zoll lang, 1¾ Zoll breit, weich, lederartig von Gewebe, schön geadert, unten fein wollicht, hellgrün fast etwas gelblichgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rand mit starken wiedergezahnten Zähnen besetzt. Der dicke Blattstiel ist nur einen ½ Zoll lang, und hat nur Afterspitzen. — Die Augen sind stark, dickherzförmig, dunkelbraun, liegen fest an, und sitzen auf stark vorstehenden, ranftigen, in der Mitte stumpfspitzen,

und auf den Seiten nur etwas gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December und hält sich bis fast zum Frühjahr, wo sie fault.

Vom zweiten Rang.

Classe IV. Ordnung III.

Reinetten, graue.

Graue Reinette von Montfort *).

Ich kann über diese Frucht nichts nachweisen, als daß ihr Nahme in dem Obstverzeichniß von der Herrenhäußer Baumschule bei Hannover vorkommt. — Ob es eine Holländische Frucht ist, und von Montfort in der Provinz Utrecht, oder ein Tyroler, und aus der Grafschaft Montfort oder Feldkirch abstamme, weiß ich nicht. Ersteres ist mir wahrscheinlicher, und Belehrung hierüber würde mir erwünscht seyn. — Ihr sehr starkes Welken, beweißt dieses nicht ein feuchtes Clima, aus dem sie abstammt?

*) Ich erhielt diese Sorte von meinem verehrungswürdigsten Freund, Herrn Regierungsrath von Günderode in Darmstadt, der sie aus Herrenhausen erhalten hatte.

Eine nur mittelmäßig große Herbstreinette, für den rohen Genuß von einem recht angenehmen Geschmack, die aber zum Aufbewahren für den Winter dem Welken zu sehr unterworfen ist, welches ihren sonstigen Werth deshalb sehr vermindert. — In ihrer Form ist sie plattrund. — Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich um den Kelch wie um den Stiel flachrund, so daß beide Wölbungen sich sehr ähnlich, und erstere nur etwas weniges kleiner ist. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist diese Frucht $2\frac{1}{2}$ Zoll breit und nur 2 Zoll hoch.

Der kleine Kelch bleibt unten grün, ist geschlossen, oder er ist öfters fehlerhaft und dann stark offen, und sitzt in einer kleinen, nicht tiefen Einsenkung, auf deren Rand man einige flache Erhabenheiten bemerkt, und die auch deutlich über die Frucht bis zur Stielwölbung hinlaufen. — Der kurze Stiel ist kaum einen $\frac{1}{2}$ Zoll lang, und sitzt in einer ziemlich weiten, nicht tiefen Höhle, welche glatt, oder von dem allgemeinen Rost bekleidet ist.

Die Grundfarbe der fein rauh anzufühlenden Schale ist ein schönes Hellgrün, wovon man aber nichts, oder nur kleine Stellen rein sieht; denn ein feiner zimmtfarbiger Rost überzieht oft die ganze Schale, ohne daß man dabei irgend etwas von einer wahren Röthe bemerkt. — Bei beschatteten Früchten hingegen sieht man oft große Stellen ganz rein, und diese werden mit der vollen Zeitigung hellgelb.

Die Puncte sind weitläufig vertheilt und weißgrau von Farbe.

Das Fleisch ist weiß, sehr fein, markicht, saftvoll, und von einem sehr angenehmen, gewürzhaften, zuckerartigen Weingeschmack.

Das Kernhaus hat eine hohle Achse und ist klein. Die Kammern sind geschlossen, flach, und enthalten kleine, schwarzbraune, vollkommene Kerne.

Der Baum wächst stark, belaubt sich schön, bildet eine halbkugelförmige Krone und bringt frühzeitig und reichliche Erndten; denn oft sitzen mehrere Früchte auf einem Fruchtkuchen.

Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, mit vielen, nahe beisammen stehenden Augen besetzt, vieler, festsitzender, weißgrauer Wolle bedeckt, nur nach unten mit einem schwachen Silberhäutchen belegt, rundherum sehr dunkel und düster, fast etwas schwärzlich erdbraun, und mit nur sehr wenigen, am Anfang des Sommertriebs nur vorhandenen, grauweißen, feinen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, eiförmig, nur an den oberen Blättern etwas schiffförmig, mit einer starken, halb aufgesetzten Spitze. — Es ist nur $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, weich, lederartig von Gewebe, fein geadert, unten stark wollicht, schön grasgrün wie lackirt glänzend von Farbe, und am Rand nicht tief, fast seicht, mit kleinen abgerundeten Zähnchens besetzt. — Der ansehnlich starke Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat fadenförmige Afterblätter. — Die Augen sind klein, stark wollicht, herzförmig, liegen fest an, und sitzen auf platten, wenig vorstehen-

den, ranftigen, in der Mitte etwas spitzigen, und auf den Seiten schwach, oft kaum bemerklich gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November, welkt aber im Winter ganz zusammen.

Vom zweiten Rang.

NB. Muß sehr spat gebrochen und kühl aufbewahrt werden.

Classe IV. Ordnung III.

Reinetten, graue.

Graue Osnabrücker Reinette *).

Christ, Beiträge zum Handbuch S. 84. Nro. 237. Die Osnabrücker grau überzogene Reinette. Ohne weitere Nachricht von ihrer Herkunft. — Bei andern Pomologen findet man nichts ihr ähnliches.

Eine etwas kleine, oder selten nur mittelmäßig große, etwas düster aussehende Winterreinette für die Tafel, von einem angenehmen, einschneidenden Geschmack. — In ihrer Form ist sie etwas rund, aber oft nach dem Kelch hin so zugespitzt, wie man wenig

*) Ich verdanke diese Sorte meinem schätzbarsten Freund, Herrn Pfarrer Christ in Cronberg.

Reinetten findet. — Der Bauch sitzt stark unten nach dem Stiel, um den sich die Frucht flachrund zuwölbt. Nach dem Kelch hingegen nimmt sie häufig sehr stark ab, und bildet eine kleine abgestumpfte Spitze, so daß dann beide Wölbungen äußerst verschieden sind. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist diese Reinette $2\frac{1}{2}$ Zoll breit und $1\frac{1}{2}$ Zoll hoch.

Der kleinblättrige Kelch ist offen, und sitzt auf der kleinen abgestumpften Spitze kaum etwas eingesenkt, oder doch nur in einer ganz seichten Einsenkung, welche mit feinen Falten besetzt ist, und auch über die Frucht hin sieht man mehrere, manchmal eine oder die andere fast flach kantartige Erhabenheit hinlaufen, welche die Rundung verderben. — Der Stiel ist oft ein starker Fleischbutz, oder doch sehr kurz, und sitzt in einer etwas engen, ziemlich tiefen Höhle, welche mit dem allgemeinen Rost bekleidet ist.

Die Grundfarbe der rauh anzufühlenden Schale ist ein helles Grasgrün, welches im

Winter blasses Hellgelb wird, und wobei die Sonnenseite, doch oft nur auf einer kleinen Stelle, mit einem blutartigen Roth verwaschen ist, in welchem man noch mehrere kleine, etwas dunklere Streifen bemerkt. Außerdem ist aber der größte Theil, und oft fast die ganze Schale mit einem zimmtfarbigen rauhen Rost überzogen, welcher gerne aufspringt, und Risse macht.

Wahre Puncte sieht man fast gar keine, oder selten nur hier und da einige, welche weißgrau sind.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt bei der Zeitigung.

Das Fleisch ist schön weiß, sehr fein, markicht, saftvoll, und von einem angenehmen, fein einschneidenden weinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist für diese kleine Frucht groß und ziemlich offen. Die Kammern sind geräumig, enthalten aber wenig vollkommene Kerne. — Die

Kelchröhre geht als ein schöner, spitzer Kegel in das Fleisch herab.

Der Baum wächst stark, macht viel Holz, geht schön in die Luft, belaubt sich sehr stark, und ist recht und bald fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, nur nach oben mit einer feinen, leicht abgehenden, weißgrauen Wolle bedeckt, mit einem weißen, nach oben recht sichtbaren Silberhäutchen überlegt, auf der Sonnenseite violettartig, glänzend braunroth, gegenüber hellroth mit Gelb oder etwas Grün vermischt, und, besonders nach unten, mit ziemlich vielen, deutlichen, weißgrauen, meistens rundlichen Puncten besetzt. — Das Blatt ist sehr groß, länglich rund, stark schiffförmig aufwärts mit seinen Rändern gebogen, an den oberen Blättern oft wie zusammengerollt, aber mit der Rippe gerade ausstehend, mit einer schönen aufgesetzten Spitze. — Es ist $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, $2\frac{3}{4}$ Zoll breit, stark und spröde von Gewebe, schön geadert, unten fein

wollicht, dunkelgrasgrün schön glänzend von Farbe, und am Rand mit sehr starken, großen und kleinen, spitzen, fast stechenden Zähnen besetzt *). — Der dicke Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll lang und hat große, breite, lanzettförmige Afterblätter. — Die Augen sind sehr stark, dunkelbraun, dabei wollicht, lang, dick, liegen an, und sitzen auf stark vorstehenden, dreifach und lang gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December, welkt aber bei uns im Winter zu sehr.

Noch vom ersten Rang.

NB. Dieser Apfel hält sich wahrscheinlich nur in nördlichen Gegenden bis in Sommer, und wird daselbst wohl auch erst spater zeitig.

*) Herr Pfarrer Christ giebt die Zahnung ganz anders an, welches mir unbegreiflich ist, da die Zahnung etwas Characteristisches hat.

Classe IV. Ordnung III.

Reinetten, graue.

Meißner graugrüne sehr haltbare Reinette *).

Sie ist unter den Meißner Obstfrüchten im Teutschen Obstgärtner nicht erschienen. — Als eine höchstwahrscheinlich aus dem Kern der wahren grauen französischen Reinette, s. Heft 1. Seite 168 **) entstandene Originalfrucht, würde man sie vergebens bei andern Pomologen aufsuchen.

*) Ich verdanke diese Sorte der gefälligen Mittheilung meines werthen Freundes, Herrn C. M. Bayer in Meissen.

**) Durch die allgemeine Vorliebe, die man für die ächte graue französische Reinette hat, sind mehrere ihr ähnliche Kernfrüchte erzeugt worden, die sogar in manchen Baumschulen als die wahre Sorte fortgepflanzt werden, aber ihre Güte, und sonst keine hervorstechende Eigenschaften

Ein nur mittelmäßig großer, und wegen seiner ein Jahr dauernden Haltbarkeit schätzbarer Winterapfel, der aber doch weit mehr für die Küche als den rohen Genuß geeignet ist. — In seiner Form ist er plattrund, neigt sich aber doch zuweilen zu einer Kugelform. — Der Bauch sitzt in der Mitte, von da er sich um den Stiel hin schön plattrund zuwölbt, aber nach dem Kelch hin nimmt sie gewöhnlich etwas mehr ab, so daß beide Wölbungen bald sehr wenig, bald ziemlich verschieden sind. — In ihrer ausgebildeten Größe auf Hochstamm ist dieselbe $2\frac{3}{4}$ bis 3 Zoll breit, aber nur $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}$ Zoll hoch.

---

haben, um sie im System aufzuführen. — Lächerlich genug läßt indessen der Niederlausitzer S. 57. von der grauen Reinette mehr als 17 der verschiedensten Reinetten abstammen, und ihre Verschiedenheit theils von der Gegend, theils vom Pfropfstamm!! theils von andern Umständen!! herrühren. Kann man wohl ärger faalbadern? Was würde unter solchen Händen aus der ganzen Naturgeschichte?

Der ansehnlich starke, ziemlich langblättrichte Kelch ist geschlossen, und sitzt in einer geräumigen, tiefen, oft recht tiefen Einsenkung, die mit feinen Falten, oft auch feinen, beulenartigen Erhöhungen besetzt ist, aber über die Frucht selbst hin bemerkt man gar nichts Rippenartiges, obgleich durch flache Erhabenheiten die Frucht uneben in der Rundung ist. — Der Stiel ist ¾ Zoll lang, und sitzt in einer schönen, tiefen Höhle, welche rostfarbig ist.

Die Grundfarbe der glatten, gar nicht fettigen Schale ist vom Baum hellgrün, welches aber bei der vollen Zeitigung ein schönes helles Citronengelb wird, wobei man auf der Sonnenseite, jedoch meistens nicht auf der ganzen Fläche, eine glänzende Blutröthe sieht, welche aber häufig nur in einem Anflug besteht, und oft ganz fehlt, aber die Sonnenseite nur goldartig macht. Dabei aber überzieht ein feiner, grauer oder bräunlicher Rost oft den größten Theil der ganzen Schale, so daß die Grundfarbe nur stellenweise erscheint,

und nur die rothe Farbe allein rein ist. Bei manchen Früchten ist indessen auch dieser Rost wieder unbedeutend.

Die Puncte sind etwas undeutlich, fein, grau, und nicht häufig. Eigentlich sind sie nur deutlich im Roth, und in der Grundfarbe.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nicht viel.

Das Fleisch ist weiß, ins Gelbliche spielend, fein, saftvoll, im Kauen etwas rauh, und von einem ziemlich herben, süßsäuerlichen, muscatellerartigen Geschmack, der mit dem der wahren grauen französischen Reinette etwas Aehnliches hat.

Das Kernhaus ist bald offen, bald geschlossen. Die Kammern sind weit und enthalten viele, schöne, vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre ist spitz und kurz.

Der Baum belaubt sich schön und wächst sehr stark. — Die Sommertriebe sind lang und stark, nur nach oben mit einer etwas schmutzigen Wolle besetzt, einem glänzenden

Silberhäutchen überlegt, rundherum etwas trüb, hellerdbraunroth von Farbe, und mit nur sehr wenigen, ganz feinen, kaum bemerkbaren Puncten besetzt. — Das Blatt ist groß, länglich rund oder eiförmig, mit einer langen, aufgesetzten Spitze. Es ist $3\frac{1}{2}$ bis 4 Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ bis 3 Zoll breit, stark, lederartig von Gewebe, etwas grob geadert, unten schön weißwollicht, grasgrün, ziemlich glänzend von Farbe, und am Rand mit sehr vielen, bald kleinen, bald starken, spitzen Zähnen besetzt. Der starke Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll lang, und hat starke, halbmondförmige Afterblätter. — Die Augen sind schön, braunroth, und sitzen auf ungemein stark vorstehenden, in der Mitte spitzigen, gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December, und hält sich bis in den Sommer, oder in kälteren Gegenden ein ganzes Jahr.

Vom zweiten Rang.

Classe V.

Streiflinge.

Classe V. Ordnung I.

Streiflinge, platte.

Großer Hahnenapfel *). La Pomme de Coq.

Findet sich bestimmt bei keinem Pomologen. — Bei Marquis de Chambray findet man einen Winterapfel, den er Gros Coq nennt: aber wie sehr verschieden kann dieser nicht von dem obigen seyn! — Etwas ähnliches hat er mit Knoop's Schwanenapfel, s. Tab. III. und Heft II. S. 127. von diesem System.

Ein schöner, großer, wohlgebildeter Herbst- und Winterapfel, von dem es nur Schade

*) Ich erhielt diese Sorte als Pomme de Coq aus der Abtei Rommersdorf am Rhein ohne weitere Auskunft über den Ursprung dieser Benennung.

ist, daß sein Inneres nicht dem Aeußern entspricht; denn er ist nur für die Oeconomie geeignet, da sein Fleisch etwas zu grob, oder hülsig ist. — In seiner wahren Bildung ist er schön plattrund, und nur selten neigt er sich zur Kugelform. — Der Bauch sitzt in der Mitte und wölbt sich nach dem Stiel flachrund, so daß der Apfel breit aufsitzt; aber nach dem Kelch nimmt er etwas mehr ab, wodurch denn beide Wölbungen deutlich verschieden sind, ohne deshalb stumpf zugespitzt zu seyn. — In seiner schönsten Vollkommenheit ist er $3\frac{1}{2}$ Zoll breit und auf der höchsten Seite 3 Zoll hoch, da bei großen Früchten die eine Seite der Frucht etwas niedriger ist.

Der ansehnlich starke, breitblättrige Kelch ist geschlossen, und sitzt in einer ansehnlichen tiefen, sehr geräumigen Einsenkung, welche mit einigen kleinen Falten besetzt ist, und bei starken Früchten sieht man auch am Bauch einzelne breite Erhabenheiten, welche die Rundung etwas verderben. —

Der Stiel ist sehr kurz, oft nur ein Fleischbutz und sitzt in einer tiefen, geräumigen, trichterförmigen Höhle, welche bald glatt, bald etwas rostfarbig ist.

Die Grundfarbe der glatten, gar nicht fettigen Schale ist vom Baum ein gelbliches Strohweiß, welches aber bald ein hohes Goldgelb wird, wobei jedoch die Frucht rundherum streifenartig besetzt ist, ohne daß indessen diese Streifen, die oft mehr nur angedeutet sind, stark ins Auge fallen: dabei ist denn die Sonnenseite mit einem schönen, etwas blutartigen, glänzenden Roth noch so getuscht, oder verwaschen, daß die Streifen fast verschwinden, und nur nach dem Stiel und der Schattenseite hin sichtbar werden. Bei etwas beschatteten Früchten ist aber die Sonnenseite nur etwas leicht, zwischen den fast verloschenen Streifen, getuscht.

Die Puncte sind ziemlich häufig, über die ganze Schale vertheilt, aber doch nur im starken Roth recht deutlich, fein und gelblich von Farbe.

Die Frucht hat einen angenehmen, gewürzhaften Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, ins Gelbliche spielend, fest, voll Saft, im Kauen etwas rauh und körnicht, und von einem süßweinsäuerlichen gewürzhaften Geschmack, der etwas alantartiges hat.

Das Kernhaus ist klein und fest geschlossen. Die Kammern sind enge, und enthalten nicht viel vollkommene Kerne, welche lang gespitzt sind. — Die Kelchröhre ist ein kurzer, abgestumpfter, kleiner Kegel.

Der Baum wächst stark, wird groß, macht eine breite, flache Krone mit starken Aesten, belaubt sich dadurch etwas licht, ist aber sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und stark, mit vieler, besonders nach oben festsitzender, grauer Wolle bedeckt, einem ganz dünnen Silberhäutchen überlegt, rundherum düster, dunkel erdbraunroth und mit äußerst wenigen, nur unten am Sommertrieb bemerkbaren bräun-

lichen Puncten besetzt. — Das Blatt ist nur mittelmäßig groß, schön ei- oder etwas herzförmig, mit den Rändern schifförmig gebogen, an den oberen oft gerollt, mit einer schönen, aufgesetzten Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, steif, dick, stark von Gewebe, etwas gröblich geadert, unten stark wollicht, blaßgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rand mit starken und kleinen, spitzen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll lang, und hat schöne, lanzettförmige Afterblätter. — Die Augen sind groß, dick herzförmig, schmutzig, schwarzwollicht, liegen fest an, und sitzen auf stark vorstehenden, in der Mitte spitzen und dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November, hält sich bis in den Winter, und wird dann stippicht im Fleisch.

Vom dritten Rang.

Classe V. Ordnung I.

Streiflinge, platte.

Gestreifter Maisüßer *).

Mey-Soete.

Man findet diesen Nahmen in mehreren Holländischen Obstverzeichnissen. Knoop hat indessen diesen Nahmen nicht. Am alleräHnlichsten ist er aber dessen süßem Sonnenapfel, wovon Heft VIII. S. 203. die Rede war.

Ein recht schöner, mittelmäßig großer, wohlgeformter, haltbarer Winterapfel, der unter die recht guten, angenehmen Süßäpfel gehört. — In seiner Form ist er plattrund.—

*) Ich verdanke diese Sorte meinem gefälligen Freund, Herrn Kunstgärtner Stein, der mir dabei die Bemerkung machte, daß manche Obstkenner denselben auch Goed of Bloem zoete nenneten.

Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich schön abgerundet nach dem Stiel, so daß er gut aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt er nur etwas weniges mehr ab, wodurch sich beide Wölbungen oft sehr ähnlich, und nur etwas zuweilen verschieden sind. — In seiner schönsten Größe ist dieser sanftbunte Streifling fast 3 Zoll breit und nur $2\frac{1}{4}$ Zoll hoch.

Der breitblättrige, ansehnlich starke Kelch ist ziemlich geschlossen, und sitzt in einer geräumigen, schönen, ansehnlich tiefen Einsenkung, in welcher man gewöhnlich nichts von Falten bemerkt, und so ist auch der Bauch schön rund und wohlgeformt. — Der starke, häufig fleischige Stiel ist einen halben Zoll lang, und sitzt in einer schönen, sehr geräumigen, tiefen, trichterförmigen Höhle, welche gewöhnlich glatt ist.

Die Farbe der feinen, zarten, und fast wie etwas geschmeidig anzufühlenden Schale, ist vom Baum ein etwas grünliches Strohweiß, welches aber bald auf dem Lager ein

sehr schönes Goldgelb wird, wobei die ganze Sonnenseite mit nicht vielen, kleinen, gewöhnlich nur etwas schwach angedeuteten schönen carminartigen Streifchens besetzt ist, die sich auch in punctirter Manier über die Schattenseite verbreiten, aber doch große Stellen, besonders nach dem Kelch hin, von der gelben Farbe frei lassen. — Zwischen den schwachen Streifen ist dabei noch die ganze Sonnenseite sanft getuscht.

Die Puncte sind etwas weitläufig und gleichmäßig über die ganze Schale verbreitet, ziemlich stark, recht deutlich im Roth, und braun von Farbe. — Oft umgeben diese Puncte große carmosinrothe Monde, wodurch die Schale hier und da forellenartig aussieht.

Die Frucht hat einen sanften, recht angenehmen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, ins Gelbliche spielend, sehr fein, fest, saftvoll, und von einem gewürzhaften, fein zimmtartigen, sehr angenehmen, reinsüßen Zuckergeschmack, der dem

dem des süßen Holaart *) sehr ähnlich ist.

Das Kernhaus ist etwas offen, groß, und lauft in die Breite. Die Kammern sind sehr geräumig, und enthalten viele, schöne, caffeebraune, langgespitzte, vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre geht als ein sehr breiter, starker Kegel bis zur Hälfte nach dem Kernhaus herab.

Der Baum wächst lebhaft, wird groß und sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und ziemlich stark, nur nach oben mit einer etwas schmutzigen, schwärzlich grauen Wolle leicht bedeckt, einem dünnen Silberhäutchen gefleckt, und mit nur sehr wenigen, ganz feinen, wenig ins Auge fallenden weißlichen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, eiförmig, mit einer kurzen, halbaufgesetzten Spitze und liegt fast flach ausgebreitet. — Es ist 2½ Zoll lang, 1¾ Zoll

*) S. Heft III. S. 44.

breit, dick, lederartig von Gewebe, grob geadert, hellgrün, wenig oder fast gar nicht glänzend von Farbe, unten sehr wollicht, und am Rand mit starken, etwas unregelmäßigen spitzen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist einen halben Zoll lang, und hat kleine, schmale, lanzettförmige Afterblätter. — Die Augen sind klein, schwärzlich braun, herzförmig, liegen fest an, und sitzen auf gut vorstehenden, in der Mitte etwas spitzigen, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December und hält sich bis zum Frühjahr.

Vom zweiten Rang.

Classe V. Ordnung I.
Streiflinge, platte.

Das Meißner Grobsen *).

Teutscher Obstgärtner, B. XVI. S. 290. Nro. LXXXI. Das Grobsen. Findet sich als eine vielleicht bloße Meißner Nationalfrucht bei keinem Pomologen. — Man hat drei Sorten davon, wovon die eine das grüne, die zweite das rothe Grobsen genännt wird, welche beide aber weit schlechter seyn sollen; siehe ebendaselbst S. 292.

Ein kleiner, etwas düster aussehender Winterstreifling, für den Landmann zum rohen Genuß angenehm, welcher die Süßäpfel liebt, aber doch eigentlich mehr zum Dämpfen schätz-

*) Ich verdanke diese Sorte meinem werthesten Freund, Herrn C. M. Beyer in Meißen.

bar. — In seiner Form ist er mehr platt-rund als kugelförmig, nähert sich aber doch auch häufig der letzteren. Die größte Aehnlichkeit an Form und Größe hat er mit dem Langscheider *), aber auch sehr viel mit dem edlen Winterborstorfer. — Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich flach-rund nach dem Stiel. Nach dem Kelch ist die Wölbung fast ebenso, so daß beide Wölbungen fast gar nicht verschieden sind. — In seiner schönsten Größe ist derselbe $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, und oft nur $1\frac{3}{4}$, gewöhnlich aber 2 Zoll hoch.

Der ziemlich starkblättrige, häufig verstümmelte Kelch ist halb geschlossen, und sitzt in einer weitgeschweiften seichten Einsenkung, in der man fast characteristisch einen Stern von fünf feinen Fleischperlen sieht, und zwischen denen sich oft mehrere, oder oft ebenso-viele feine Falten befinden. Der

---

*) S. Heft I. S. 198.

Bauch hingegen ist schön rund und eben. — Der dünne holzige Stiel ist bald sehr kurz, bald über $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und sitzt in einer schönen und ziemlich tiefen Höhle, welche mit einem grünlich braunen Rost bekleidet ist, und der sich oft strahlenförmig über die Stielwölbung verbreitet.

Die Grundfarbe der glatten, gar nicht fettigen Schale, ist vom Baum ein helles Grün, welches erst im Winter ein blasses Citronengelb wird, und wobei freihängende Früchte mit einem etwas düstern, carmosinartigen Roth auf der Sonnenseite verwaschen sind, in welchem man ziemlich viele dunkelröthere Streifen bemerkt, die sich auch nach der Schattenseite hinziehen, und oft nur eine kleine Stelle von der Grundfarbe rein übrig lassen. — Bei etwas beschatteten Früchten hingegen ist das Roth nur punctirt aufgetragen, und die Streifen haben ein düstres Ansehen, sind zum Theil etwas undeutlich, und die ganze halbe Schattenseite ist rein gelb.

Die Puncte sind ziemlich häufig, über die ganze Schale verbreitet, aber sehr fein, im Roth hellröthlich, im Gelb aber grau, und hellgelb eingefaßt.

Die Frucht hat fast keinen Geruch, und welkt gerne etwas.

Das Fleisch ist mattweiß, fein, ziemlich fest, nicht saftreich, und von einem etwas gewürzhaften, reinsüßen Geschmack, der die Zunge etwas angreift.

Das Kernhaus ist ansehnlich groß, geschlossen, und sitzt auf dem Stiel. Die Kammern sind flach und hoch, und enthalten viele, schöne, vollkommene Kerne, welche langgespitzt sind. — Die Kelchröhre ist ganz kurz.

Der Baum wächst sehr stark, und soll einer der höchsten und größten, dabei auch sehr fruchtbar werden. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, nur mit einer dünnen, graulichen Wolle bedeckt, keinem Silberhäutchen überlegt, auf der Sonnenseite trüb erdbraunroth, gegenüber roth,

oder röthlich grün, und mit vielen, schönen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, langeiförmig, flachliegend, mit einer schönen, scharfen, aufgesetzten Spitze. — Es ist 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, papierartig von Gewebe, ziemlich schön geadert, unten nur fein wollicht, hellgrasgrün, glänzend von Farbe, und am Rand mit vielen, ziemlich starken, spitzen Zähnen besetzt. Der Blattstiel ist ¾ Zoll lang, und hat schöne lanzettförmige Afterblätter. — Die Augen sind schön, bauchicht, liegen fest an, und sitzen auf gut vorstehenden, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December, verliert aber im Winter ihren Saft, und wird melbicht.

Noch vom zweiten Rang.

Classe V. Ordnung I.

Streiflinge, platte.

Saurer gestreifter Silberling *).

Gestreepte Silverling.

Ich kann für diese Frucht bestimmt keinen Pomologen, noch wahrscheinlich einen andern und passenderen Nahmen anführen. — Knoop hat Tab. II. den weißen süssen, und Tab. VIII. den gelben süssen Silberling angeführt, die aber von dem obigen durchaus verschieden sind, da sie zu den wahren Süßäpfeln gehören, der obige aber ganz das Gegentheil ist, weshalb ich ihn auch den sauren, als

*) Ich erhielt diese Sorte durch Herrn Juwelier Hagen, aus dem Haag, unter obigem Nahmen. Wir haben diesen Freund, als Beförderer dieses Systems, schon öfters angeführt.

Gegensatz genannt habe. — Von den Knoopischen handelt auch Christ im Handbuch und Handwörterbuch S. 105. — Der Niederlausitzer hat S. 53 auch einen Silberling, der ein besonderes kleines Kernhaus haben soll. — Manger bloß nach Knoop. — Die Franzosen haben, soviel ich erfahren können, keinen Silberling, den sie sicher Pomme d'argent nennen würden, so wie ich aus Nancy eine Poire d'argent besitze.

Ein nur mitelmäßig großer, schöner, angenehm in das Auge fallender Herbstapfel, recht angenehm zum rohen Genuß und für die Oeconomie ausgesucht gut. — In seiner gewöhnlichen Größe und Form hat er mit einem recht starken edlen Winterborstorfer viel Aehnliches. — Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich nach dem Stiel flachrund. Nach dem Kelch aber nimmt er nun bald nur sehr wenig ab, so daß sich beide Wölbungen fast ähnlich sind, bald aber auch ziemlich stark, so daß diese Früchte in die

zweite Ordnung der zugespitzten Streiflinge gehörten. — In seiner schönen Größe auf Hochstamm ist er $2\frac{3}{4}$ Zoll breit und $2\frac{1}{4}$ Zoll hoch.

Der sehr stark und langblättrige Kelch wird bald dürre, ist meistens geschlossen, und sitzt in einer seichten, öfters fast ganz flachen Einsenkung, die mit feinen Rippchens, und oft einigen perlähnlichen Erhabenheiten besetzt ist. Auch über die Frucht hin bemerkt man häufig ganz flache, breite Erhabenheiten, welche die Rundung verderben. — Der Stiel ist mehrentheils kurz und fleischig, manchmal auch dünne, und einen $\frac{1}{2}$ Zoll lang, und sitzt in einer weiten, oft tiefen Höhle, welche zuweilen etwas rostfarbig ist.

Die Grundfarbe der glatten, gar nicht fettigen Schale ist am Baum mit einem hellbläulichen Duft belaufen, und von Farbe gelblich grün, wird aber bald im Liegen schönes, helles Citronengelb; dabei ist aber bei freihängenden Früchten oft fast die ganze

Schale mit einem recht angenehmen Carmosinroth verwaschen, in welchem man hier und da kleine, dunkelröthere Streifen bemerkt, die aber erst nach der Schattenseite hin deutlicher werden, jedoch nicht sehr ins Auge fallen. — Bei etwas beschatteten Früchten sind indessen diese Streifen deutlicher, und die Zwischenräume mehr oder weniger getuscht.

Die Puncte sind nur im Roth recht deutlich, nicht sehr häufig, und weißgrau von Farbe.

Die Frucht hat einen sanften, angenehmen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist ungemein weiß, unter der Schale etwas röthlich, mit einer rothen Ader um das Kernhaus, fein, markicht, saftvoll, und von einem angenehmen, fein einschneidenden, weinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen, aber im Verhältniß gegen die Frucht groß. Die Kammern sind flach, und enthalten wenig vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre ist kurz.

Der Baum wächst stark und wird groß. Er trägt die Aeste stark abstehend, setzt frühzeitig viel Fruchtspieße an, und ist recht fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, mit einer ganz dünnen, schmutzig grauen Wolle bedeckt, keinem Silberhäutchen überlegt, oder nur hier und da ganz unbedeutend damit gefleckt, rundherum schön erdfarben hellroth, nach unten auf der Schattenseite röthlichgrün, und mit nur sehr wenigen, ganz feinen, wenig ins Auge fallenden, hellbräunlichen Puncten belegt. — Das Blatt ist ansehnlich groß, mit den Rändern ziemlich aufwärts und auch rückwärts gebogen, langeiförmig, mit einer starken, auslaufenden Spitze. — Es ist $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, steif, stark von Gewebe, etwas grob geadert, unten fein wollicht, hellgrasgrün, schön glänzend von Farbe und am Rand nicht tief, mit bald spizzigen, bald stumpfspitzen Zähnen besetzt. — Der steife Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll lang, und hat pfriemenförmige After-

blätter. — Die Augen sind klein, herzförmig, roth und fein wollicht, liegen sehr fest an, und sitzen auf gut vorstehenden, in der Mitte etwas spitzigen, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November, hält sich sechs Wochen geschmackvoll, und verliert dann ihren Saft.

Vom zweiten Rang.

Classe V. Ordnung II.

Streiflinge, zugespitzte.

Schaumburger kleiner Purpurstreifling *).

Findet sich bestimmt bei keinem Pomologen. — Die Franzosen haben jetzt so mancherlei Pommes de rose, daß solche nicht mehr auseinander zu setzen sind, und in alle Classen gehören. — So hat Etienne einen Pomme de rose, welcher sehr fest von Fleisch, glänzend, im Februar eßbar, und roh und gekocht gut seyn soll! — Da rathe man nun!

*) Ich erhielt diese Sorte von meinem gefälligen Freund, Herrn Hofgärtner Schulz in Schaumburg, der schöne Bäume davon besitzt. Da ich diesen Apfel bis jetzt noch nicht weiter angetroffen habe, so habe ich ihn den Schaumburger genannt.

Ein kleiner, ungemein schöner, stark gefärbter, vortrefflicher Winterstreifling, zum rohen Genuß recht angenehm, und für die Oeconomie wahrhaft schätzbar, da auch der Baum so reichliche Erndten liefert. — In seiner Größe, und auch ziemlich in der Form hat er mit einem edlen Winterborstorfer Aehnlichkeit, aber in seinem Aeußern gleicht er sehr viel dem kleinen Favoritapfel *), dem kleinen Wittenberger **), und dem Fechenbacher Streifling ***). — Der Bauch sitzt in der Mitte, von da er sich plattrund um den Stiel zuwölbt. Nach dem Kelch nimmt er gewöhnlich etwas mehr ab, und bildet eine breit abgestumpfte Fläche. Viele Früchte gehören aber auch unter die wirklich platten Streiflinge. — In seiner schönsten Vollkommenheit auf Hochstamm ist er $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, und 2 Zoll hoch.

---

*) S. Heft IV. S. 172.

**) S. Heft VIII. S. 171.

***) S. Heft VII. S. 214.

Der breitblättrige, langgespitzte Kelch ist geschlossen, und sitzt in einer ganz seichten Einsenkung, oder auch sehr häufig ganz gleich auf, und ist mit feinen Fleischperlen, oder einigen Falten, oft von fünf und noch mehreren umgeben, und wenn die Frucht auch nicht rund ist, so sieht man doch vom Kelch aus keine Erhabenheiten an dem Bauch herablaufen. — Der holzige Stiel ist oft sehr kurz, oft auch wieder einen ½ Zoll lang, und sitzt in einer geräumigen, bald seichten, bald ziemlich tiefen Höhle, welche fast immer rostfarbig ist.

Die Grundfarbe der glatten, gar nicht fetten, sondern nur etwas geschmeidigen, dünnen Schale, ist vom Baum ein schönes blasses Hellgrün, welches im Winter schönes hohes Citronengelb wird, wovon man aber oft nichts rein zu sehen bekommt; denn bei ganz besonnten Früchten ist die ganze Schale mit sehr vielen kleinen, kurz abgesetzten, dunklen,

und abgerieben wie lackirt glänzenden Carmosinstreifen besetzt, die sich auch über die ganze Schattenseite verbreiten. Zwischen diesen Streifen ist nun die ganze Sonnenseite mit einem nur etwas helleren, schönen, sehr glänzenden Carmosinroth rein verwaschen, welches auf der Schattenseite aber nur punctirt oder getuscht erscheint. — Bei weniger besonnten Früchten sieht man indessen die Grundfarbe auf der einen Seite zwischen den Streifen rein.

Die Puncte sind oft sehr unbedeutend, gewöhnlich nur im Roth, nach der Stielwölbung hin bemerkbar, und gelblichbraun von Farbe.

Die Frucht hat nur einen schwachen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, fest, um die Kelchröhre, an der großen Ader um das Kernhaus, und auch etwas unter der Schale auf der Sonnenseite roth, saftvoll, und von einem gewürzhaften, erquickenden, süßweinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist klein und fest geschlossen, Die Kammern sind enge, enthalten aber doch viele, schöne vollkommene, schwarzbraune Kerne.

Der Baum belaubt sich schön und dicht, wächst lebhaft, macht viel Holz, wird ansehnlich groß, bildet eine schöne, regelmäßige halbkugelförmige Krone, und liefert reichliche Erndten. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, mit vieler, feiner, weißer, festsitzender Wolle bedeckt, keinem Silberhäutchen überlegt, rundherum sehr dunkel, trüb braunroth, und mit nur wenigen, zerstreuten, feinen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, schön eiförmig, fast flach ausgebreitet, mit einer sehr starken, langen, halbaufgesetzten Spitze. Es ist 3 Zoll lang, stark 2 Zoll breit, dick, lederartig von Gewebe, etwas gröblich geadert, unten stark wollicht, hellgrasgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rand mit starken, abgerundeten, oft wieder

fein gezähnelten Zähnen besetzt. — Der starke Blattstiel ist fast 1 Zoll lang, und hat schmale Afterspitzen. — Die Augen sitzen nahe beisammen, sind groß, herzförmig, weißwollicht, liegen fest an, und sitzen auf breiten, stark vorstehenden, ranftigen, in der Mitte spitzigen, und nur auf den Seiten gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December, und hält sich bis ins Frühjahr.

Eine der ersten vom zweiten Rang.

NB. Verdient unter dem Landmann besonders verbreitet zu werden, da es eine schöne, sehr haltbare, nicht welkende, sehr gute Marktfrucht ist.

Classe V. Ordnung II.
Streiflinge, zugespitzte.

Gestreifter Hiefenapfel.
Gestreepte Joopen *).

Im achten Heft dieses Systemes der Aepfel ist Knoop's rother süßer Hiefenapfel S. 234. beschrieben worden, und in diesem Heft wird in der Classe der Spitzäpfel auch Knoop's weißer oder gelber süßer Hiefenapfel vorkommen. — Ob indessen obiger gestreifter Hiefenapfel Knoop's rother saurer Tab. I. sey, bezweifle ich ganz, da derselbe, wie auch die Abbildung zeigt,

*) Auch diesen, so wie den bald folgenden verdanke ich meinem werthen Freund, Herrn Kunstgärtner Stein in Harlem, oder jetzt in Paris. — Diesen nehmlichen Apfel erhielt ich auch in Pfropfreißern durch Herrn Juwelier Hagen im Haag als — Spaansche Gulderling!!!

insgemein etwas schief, uneben und ein wenig eckicht seyn soll. Alles das Gegentheil bei dem obigen. — Zeichnung, Fleisch, Geschmack und Reife wären sonst so ziemlich übereinstimmend. — Der Niederlausitzer führt auch S. 53. einen Hiefen-, Joppen- oder Cardinalsapfel an, von dem man nicht weiß, was es seyn soll. — Die übrigen Pomologen bloß nach Knoop, z. B. Manger u. s. w.

Ein nur mittelmäßig großer, schöner, stark riechender Herbstapfel, recht angenehm zum rohen Genuß, und für die Küche zum Dämpfen vortrefflich. — In seiner Form hat er ein etwas hohes Ansehen, und ist oft nach dem Kelch stark stumpfzugespitzt. — Der Bauch sitzt so ziemlich in der Mitte, doch öfters auch etwas mehr nach dem Stiel hin, um den er sich schön kugelförmig zurundet. Nach dem Kelch nimmt er viel stärker ab; so daß beide Wölbungen meistens stark verschieden sind. — In seiner schönsten Bildung und

Vollkommenheit ist er $2\frac{3}{4}$ Zoll breit und $2\frac{1}{4}$ Zoll hoch, oft aber auch kaum $\frac{1}{8}$ Zoll niedriger als breit.

Der lang und scharfgespitzte Kelch ist fest geschlossen, steht häufig strausförmig in die Höhe, und sitzt in einer etwas engen, ganz seichten, selten etwas tiefen Einsenkung, welche mit feinen Falten oder Rippchens besetzt ist, und auch über die Frucht hin laufen mehrere flache sehr deutliche Erhabenheiten, wovon oft eine oder die andere beulenartig hervorragt *), und die Rundung verdirbt. — Der holzige Stiel ist einen $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und sitzt in einer schönen, tiefen Höhle, welche platt ist, und oft einen Fleischwulst enthält. — Manchmal verschwindet diese Höhle ganz, und der Stiel sieht aus als wie ein aus der Frucht hervorgewachsenes Stück Fleisch.

---

*) Wären diese Unregelmäßigkeiten stärker und die Form entstellender, so würde ich diesen Apfel bestimmt für des Knoops sauren Hiefenapfel halten.

Dit Grundfarbe der glatten, abgerie-ben wie lackirt glänzenden, und wie etwas zähe fettig anzufühlenden Schale, ist ein gelbliches Hellgrün, welches mit der vollen Zeitigung ein blasses Hellgelb wird, wovon man aber nur auf der Schattenseite etwas rein sieht; denn die ganze Sonnenseite ist mit einem etwas düsteren blutartigen Roth verwaschen, welches aber gewissermaßen nur in getuschter Manier aufgetragen scheint. In diesem Roth sieht man dann, besonders nach der Stielwölbung hin, ziemlich viele Strei-fen von einer gleichförmigen Röthe, die sich auch einzeln über die Schattenseite verbreiten, wobei die Grundfarbe ebenfalls noch leicht punctirt ist. Nur bei beschatteten Früchten sieht man die Grundfarbe rein.

Die Frucht hat einen angenehmen, starken Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, locker, fein, voll Saft, und von einem angenehmen, fein weinsäuerlichen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist groß, aber geschlossen. Die Kammern sind geräumig, lang und breit, und enthalten viele, hellzimmtfarbige, oft noch weißliche, starke, sehr lang gespitzte Kerne. — Die Kelchröhre geht als ein starker Cylinder bis fast zur Hälfte nach der Spitze des Kernhauses herab.

Der Baum wächst sehr lebhaft, treibt viel Holz und geht schön in die Luft. Er belaubt sich stark und setzt sehr viel kurzes und langes Fruchtholz an, das aber erst spät Früchte bringt, dann aber sehr reichlich. Die Früchte sitzen büschelweise beisammen, wodurch aber der Nachtheil entsteht, daß viele zu frühzeitig abgestoßen werden, die im Geschmack sehr verlieren. In seiner Blüthe ist er ein wahrer chracteristischer Siebenschläfer: denn wenn fast alle seine Brüder blühen, steht er noch gleichsam leblos da; wodurch er selten, mit manchen andern seines Gleichen, etwas in der Blüthenzeit leidet. — Die Sommertriebe sind lang

und ansehnlich stark, mit vieler, feiner, fest-sitzender, weißer Wolle bekleidet, mit keinem Silberhäutchen überlegt, rundherum trüb, erdbraunroth, nach unten auf der Schattenseite olivengrün, und nur an der unteren Hälfte des Sommertriebs mit wenigen, zerstreuten, feinen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, schön langeiförmig, etwas aufwärts mit seinen Rändern gebogen, mit einer langen, halbaufgesetzten scharfen Spitze. Es ist 2½ Zoll lang, 2 Zoll breit, weich, lederartig von Gewebe, schön geadert, unten stark, und auch auf der Oberfläche deutlich etwas fein wollicht, grasgrün nicht glänzend von Farbe, und am Rand nicht tief, mit ziemlich regelmäßigen, abgerundeten und auch stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der starke Blattstiel ist ¾ Zoll lang und hat schmale, lanzettförmige Afterblätter. — Die Augen sind klein, weißwollicht, flach, herzförmig, liegen sehr fest an, und sitzen auf

flachen, breiten, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende November, hält sich drei Wochen, wird aber dann melbicht.

Vom zweiten Rang.

Classe V. Ordnung IV.
Streiflinge, kugelförmige.

Bieberischer Weinapfel *).

Als eine höchstwahrscheinlich sehr alte deutsche National — oder was das nehmliche ist — erzogene Kernfrucht, würde man sie vergeblich bei Pomologen aufsuchen. — Der Nahme Weinapfel, womit große, und auch mittelmäßig große, angenehm säuerliche Aepfel bei den Deutschen benannt werden, ist Legion! — Mit Knoop's rothem Weinapfel Tab. VIII hat er gar nichts gemein, auch nicht mit dem bei J. Bauhin u. a. m.

*) Mit diesem Apfel machte mich Herr Hofgärtner Schulz in Schaumburg nach seiner gewohnten freundschaftlichen Gefälligkeit bekannt, und er hat den Nahmen von einem Ort gleiches Nahmens in dem ehedem Katzenellenbogischen.

Ein ungemein schöner, ansehnlich großer Winterapfel für die Oeconomie, welcher sehr viel und guten Wein liefern soll, und zum rohen Genuß für den Landmann noch angenehm ist. — Er ist in seiner regelmäßigen Bildung meistens schön kugelförmig. — Der Bauch sitzt in der Mitte, von da er sich nach dem Stiel hin schön zurundet, und so auch nach dem Kelch, wodurch beide Wölbungen fast immer sich sehr gleich, oder doch nur wenig verschieden sind. — In seiner gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist dieser Apfel 5 Zoll breit, und $2\frac{3}{4}$ selten nur $2\frac{1}{2}$ Zoll hoch.

Der nicht starke, aber ziemlich lang gespitzte Kelch ist fest geschlossen, und sitzt in einer geräumigen, schönen, fast schüsselförmig tiefen Einsenkung, auf deren Rand sich flache, oft kaum merkliche Erhabenheiten bilden, und die auch bei vielen Früchten ziemlich deutlich, oft 5 an der Zahl, über die Frucht hinlaufen. — Der bald stark fleischige, bald einen $\frac{1}{2}$ Zoll lange Stiel steht in einer seichten,

selten etwas tiefen Höhle, die dabei noch oft durch eine Fleischwulst verdrängt wird, und etwas fein rostfarbig ist.

Die Grundfarbe der dünnen, glatten Schale ist vom Baum ein grünliches Strohweiß, welches bald mit der Zeitigung hohes Citronengelb wird, wovon man aber bei ganz besonnten Früchten oft keine Stelle ganz rein sieht, denn die ganze Schale ist mit einem feuerartigen Carmosinroth theils in großen Stellen verwaschen, theils flammenartig gestreift überzogen, so, daß nur die dazwischen durchschimmernde gelbe Grundfarbe die Streifen vorzustellen scheint, oder öfters wirklich vorstellt. Nur bei beschatteten Früchten sieht man die Grundfarbe rein, und auch oft ohne alle Röthe.

Die Puncte sind weitläufig vertheilt, nur im starken Roth deutlich zu sehen, und von Farbe weißgrau. Außerdem sind dabei schwärzliche Rostflecken und Warzen nicht selten.

Das Fleisch ist weiß, ins Gelbliche spielend, fein, fest und von einem reinen, weinsauren Geschmack.

Das Kernhaus ist etwas offen und ansehnlich groß. Die Kammern sind geräumig, und enthalten viele, starke, lange, vollkommene Kerne.

Der Baum wächst stark und wird groß. Er macht eine breitgewölbte Krone, und ist sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind stark und lang, mit vieler, nicht festsitzender, etwas schmutzig aussehender Wolle belegt, einem feinen Silberhäutchen überdeckt, rundherum schön rothbraun, nur zuweilen auf der Schattenseite etwas grünlich roth, und mit nur wenigen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist groß, mehr oval als herzförmig, fast flach ausgebreitet, mit einer aufgesetzten Spitze. Es ist $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, stark, steif von Gewebe, ziemlich fein geadert, unten schön wollicht, dunkelglänzend grasgrün von Farbe, und am Rand nicht tief, mit vielen kleinen

und stärkeren, sehr spitzigen Zähnen besetzt. — Der starke Blattstiel ist 1 Zoll lang und hat pfriemenförmige Afterblätter. — Die Augen sind stark, lang, schmutzig wollicht, liegen fest an, und sitzen auf gut vorstehenden, stark und dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Januar und hält sich bis in Sommer.

Vom dritten Rang.

NB. Schickt sich in rauhe Gegenden und an Straßen, da sein roher Genuß vom Baum fast unthunlich ist.

nen Blättern, Lathyrus sylvestris. Wild-
den Platterbse. — Der starke Schierling ist
[illegible] lang, und die gefiederten Blät-
tern. — Die Beeren des [illegible] lang,
[illegible] [illegible] an, und [illegible]
tet, gar wohlriechend, [illegible] und [illegible]
getüpferten Staubträgern.

Die Drossel zwitschert im Januar und hält
sich bis im Weinmonat.

Vom dritten Monat.

Der Schierling ist in manchen Gegenden und an
Straßen, da man nicht [illegible] ein Baum
[illegible] anzusehen ist. [illegible]

Classe VI.

Spitzäpfel.

Classe VI. Ordnung I.

Spitzäpfel, kegelförmige.

Weißer süßer Hiesenapfel *). Witte zoete Joopen.

Knoop Tab. VI., Witte zoete Joopen. — Zoete Neven. — Water-zoete. — „Ein „kleiner Apfel von länglichter Form; nach „dem Kelch zu, welcher wenig eingesenkt „ist, wird er spitziger, wobei er durchge- „hends etwas eckicht ausfällt. — Die „Schale ist glatt, und reif blaßgrünlich-

*) Auch diesen Hiesenapfel verdanke ich meinem lieben Freund, Herrn Stein in Harlem. — Hiesen, oder besser bekannt unter dem Nahmen Hazen- oder Hainbutte heißen im Holländischen Joopen oder Joppen. — Der Form nach paßt dieser Nahme ziemlich auf alle, aber in der Farbe nur auf den Heft VIII. S 234 beschriebenen rothen süßen Hiesenapfel.

„gelb. Fleisch von schlechtem süßen Ge„schmack.“ — Manger und Christ bloß nach Knoop.

Ein kleiner, einfarbiger Herbstapfel, der sich aber doch bis in den Winter hält, und nur für die Küche geeignet ist, wenn Niemand ein großer Süßäpfelliebhaber ist. — In seiner wahren Form ist er hochaussehend, und etwas kegelförmig, nach dem Kelch hin aber stumpfzugespitzt. — Der Bauch sitzt etwas unter der Mitte nach dem Stiel hin, um den er sich fast kugelförmig zurundet. Von der Mitte aus nimmt er aber viel stärker ab, und bildet eine abgestumpfte Spitze, so daß beide Wölbungen sehr verschieden sind. — In seiner gewöhnlichen Größe ist er $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, und auch eben so hoch.

Der langgespitzte Kelch ist geschlossen, steht straußförmig in die Höhe, und sitzt in einer etwas engen, bald seichten, bald auch ansehnlich tiefen Einsenkung, die mit feinen Falten oder Rippchens besetzt ist, und auch über die

Frucht hin laufen sanfte Erhabenheiten, welche die Rundung verderben. — Der dünne Stiel ist einen halben bis $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und sitzt in einer engen, nicht tiefen Höhle, welche rostfarbig ist, und aus der sich öfters der Rost über die Stielwölbung verbreitet.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale, ist ein ganz blasses Hellgrün — Saatgrün — welches mit der Zeitigung gelblich grün, und überzeitig etwas hellgelb wird, wobei man auf der Sonnenseite gar keine Röthe bemerkt, sondern die Frucht ist rundherum einfarbig.

Die Puncte sind ziemlich zahlreich, gleichmäßig vertheilt, stark, von Farbe braun auf der Schattenseite, auf der Sonnenseite hingegen röthlich braun, oder wirklich roth wie Wiener Lack.

Die Frucht hat nur einen sehr schwachen Geruch, und welkt gerne etwas.

Das Fleisch ist weiß, fast etwas ins Grünliche spielend, nicht saftreich, fein, ziemlich fest, jedoch im Kauen markicht, und von

einem recht süßen, nicht unangenehmen Zuk-kergeschmack.

Das Kernhaus ist groß und offen. Die Kammern sind weit, oft unregelmäßig, und enthalten sehr wenig vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre ist breit, und kegelförmig spitz, aber kurz.

Der Baum wächst stark, wird groß, breitet seine Aeste stark abstehend aus, und ist sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, mit vieler, feiner, weißgrauer Wolle besetzt, keinem Silberhäutchen überlegt, auf der Sonnenseite hellröthlich, ziemlich glänzend, gegenüber olivengrün, und mit nicht vielen, feinen bräunlichen Puncten besetzt. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, flach ausgebreitet, länglich eiförmig, mit einer langen, starken, halbaufgesetzten Spitze. — Es ist $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, 2 Zoll breit, dünne, weich von Gewebe, schön geadert, unten nur wenig wollicht, schön grasgrün glänzend von Farbe,

und am Rand mit ziemlich starken, aber nicht sehr tiefen, ganz spitzen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat lanzettförmige Afterblätter. — Die Augen sind ansehnlich stark, herzförmig, sehr wollicht, unterhalb braunroth, liegen fest an, und sitzen auf gut vorstehenden, in der Mitte spitzen, und nur auf den Seiten gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November, und hält sich bis in den Winter, verliert aber dann den Saft und welkt zu sehr.

Vom dritten Rang.

Classe VI. Ordnung I.
Spitzäpfel, walzenförmige.

Walzenförmiger Apfel von Portland*).
Merveille de Portland?

Man findet diesen Nahmen bis jetzt nur häufig und fast in allen neueren holländischen, so wie auch in einigen englischen Obstverzeichnissen, aber nirgends weiß ich von dieser Frucht eine nähere Kenntniß mir zu verschaffen, und wahrscheinlich circuliren schon unter diesem Nahmen wohl ganz verschiedene Sorten! — Auch Christ führt

*) Ich erhielt im Jahr 1800 den Baum unter obigem Nahmen aus der Baumschule des Mattheus van Eeden aus Harlem. — Ich besitze aber die nämliche Sorte noch aus London; und da ich den obigen nicht für den ursprünglich wahren halte, so habe ich ihn einstweilen den walzenförmigen genannt.

im Handbuch S. 488 Nro. 107 blos noch den Nahmen an. — An dem obigen weiß ich nichts, da er auch keine besondere Größe nicht einmal hat, es sey denn seine walzenförmige Form, was den Nahmen eines Wunderapfels verdiente.

Ein oft ansehnlich, gewöhnlich aber nur mittelmäßig großer, recht guter, spater Winterapfel, angenehm zum rohen Genuß, und im Frühjahr für die Küche unverbesserlich. — In seiner Form ist er hochaussehend, und häufig fast rein walzenförmig, öfters aber doch auch nach dem Kelch etwas abgestumpft kegelförmig. — Der Bauch sitzt stark unter der Mitte nach dem Stiel hin, um den er sich rund zuwölbt, so daß er so eben noch aufstehen kann. — Nach dem Kelch nimmt er nun bald sehr wenig, bald etwas stärker ab, welche letztere Früchte dann einem abgestumpften Kegel ähnlich sehen. — In ihrer gewöhnlichen Größe sind dieselben $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, aber $2\frac{3}{4}$ Zoll hoch, folglich von Manger's parabolischer Classe.

Der ansehnlich starke, weißwollichte Kelch ist geschlossen, und sitzt in einer engen, seichten, ja oft kaum bemerkbaren Einsenkung, die mit einigen feinen Falten besetzt ist, aber über die Frucht selbst sieht man deutlich mehrere flache Erhabenheiten hinlaufen, welche nicht selten die Frucht etwas eckicht machen. — Der holzige, oft weißwollichte Stiel ist bald kurz, bald ¾ Zoll lang, und sitzt in einer kleinen, engen Höhle, welche glatt ist, und oft bis ins Frühjahr grün bleibt.

Die Farbe der dünnen, glatten, gar nicht fettigen Schale, ist vom Baum ein helles Grün — Seladon, — welches erst spat im Winter, oder erst gegen den Frühling helles Citronengelb wird, wobei denn die Sonnenseite, aber oft nur auf einer kleinen Stelle, mit einem etwas erdartigen Roth leicht verwaschen ist, welches aber bei nur etwas beschatteten Früchten schon gänzlich fehlt.

Die Puncte sind oft so unbedeutend und zerstreut, daß sie oft

ganz zu fehlen scheinen, welches characteristisch bei dieser Frucht ist. Manche Früchte haben dabei zuweilen einen vom Stiel nach dem Kelch hinlaufenden fadenförmigen Roststreifen, und öfters auch warzenähnliche Rostflecken.

Die Frucht hat fast keinen Geruch, und welkt erst etwas gegen das Frühjahr.

Das Fleisch ist weiß, etwas ins Gelbliche spielend, fein, fest, doch markicht, saftvoll und von einem angenehmen, feinen, süß-weinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist klein und geschlossen *). — Die Kammern sind enge, und enthalten viele vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre ist characteristisch, und geht als ein langer, weiter Cylinder, der oben enger als in der Mitte ist, bis fast auf das Kernhaus herab.

---

*) Hätte diese Frucht ein großes Kernhaus, so gehörte sie unter die Schlotteräpfel.

Der Baum wächst sehr stark, belaubt sich dicht, geht gut in die Luft, und will erst etwas austoben, ehe er seine Früchte liefert, aber dann auch reichlich und häufig büschelweise beisammen. — Die Sommertriebe sind lang und stark, nach oben und nach der Schattenseite mit einer dichten, weißgrauen festsitzenden Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite dunkelbraunroth und ziemlich glänzend von Farbe, gegenüber olivengrün, und mit vielen schönen, weißgrauen, meistens länglichten Puncten besetzt. — Das Blatt ist ansehnlich groß, und oft elliptisch, flach ausgebreitet, mit einer starken, sehr scharfen, auslaufenden Spitze. Es ist 4 Zoll lang, $2\frac{3}{4}$ Zoll breit, weich und dünne von Gewebe, sehr fein geadert, unten ganz fein wollicht, schön grasgrün mattglänzend von Farbe, und am Rand mit ziemlich starken, stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der Blattstiel ist $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat feine lanzettförmige Afterblätter. — Die Augen sind klein, herzförmig, weißwollicht, liegen fest an, und sitzen

auf flachen, ranftigen, kurzgerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt erst spat im Winter, oft erst im März, und hält sich bis in Sommer.

Eine der ersten von dem zweiten Rang.

Classe VI. Ordnung II.

Spitzäpfel, zugespitzte.

Meißner Winter-Zitronenapfel *).

Teutscher Obstgärtner B. XIX. S. 82. Nro. XCVI.: der Zitronenapfel. — Als eine wohl ursprünglich sächsische Kernfrucht würde man sich vergebens bei andern Pomologen um die nämliche Sorte umsehen. — Mit der Zitronenreinette, Heft III. S. 132, hat sie nur etwas ähnliches in ihrem Aeußeren.

Ein ungemein schöner, ansehnlich großer Winterapfel, für den Landmann zum rohen Genuß recht angenehm, und für die Oeconomie schätzbar. — In seiner Form ist er etwas abwechselnd, und nach dem Kelch hin

*) Auch diese Sorte verdanke ich der Güte meines werthesten Freundes, Herrn J. M. Beyer in Meissen.

mehr oder weniger zugespitzt. — Die großen Früchte haben ein hohes, etwas kugelförmiges, stumpfzugespitztes Ansehen. Bei diesen sitzt der Bauch tief unten nach dem Kelch, um den sie sich breit abrunden. Nach dem Kelch nimmt dieselbe allmählig ab, und endigt mit einer kleinen, abgestumpften Fläche. — Diese wahren Spitzäpfel sind in ihrer Vollkommenheit auf Hochstamm 3 Zoll breit, und nur etwas weniges niedriger. — Kleine Früchte sind oft plattrund, und nach dem Kelch nur stumpfzugespitzt.

Der ansehnlich starke, oft fein und langgespitzte Kelch bleibt lange grün, ist geschlossen, und sitzt bei den großen Spitzäpfeln in einer etwas engen, ziemlich tiefen, bei den plattrunden aber in einer geräumigen tiefen Einsenkung, die mit feinen Falten oder Rippchens besetzt ist, und auch über die Frucht hin bemerkt man deutlich etwas sanftes Rippenartiges hinlaufen, wodurch aber die Form nicht verdorben wird. — Der Stiel ist oft sehr kurz, oder steht nur der Stielwölbung

gleich, und sitzt bald in einer geräumigen tiefen, bald auch etwas seichten Höhle, welche glatt, oder mit strahlenförmigem Rost bekleidet ist.

Die Farbe der glatten, dünnen, gar nicht fettigen Schale ist vom Baum ein helles Strohgelb, — Weißgelb, — welches mit der Zeitigung ein ungemein hohes Citronengelb wird, und wobei die halbe Sonnenseite, bei freihängenden Früchten, mit einem schönen, hellen, etwas carmosinartigen Blutroth rein und leicht verwaschen ist. Diese Röthe zieht sich oft um die ganze Stielwölbung herum, und lauft bis an die Kelchwölbung herauf. Bei nur etwas beschatteten Früchten sieht man aber nur unten am Bauch einen leichten Anflug von dieser Röthe, die aber auch häufig gänzlich fehlt.

Die Puncte sind im Roth weißgrau, im Gelben weißlich, und bestehen mehr in Stippchens, womit sich um den Kelch öfters ein Rostanflug verbindet.

Die Frucht hat einen feinen angenehmen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, ins Gelbliche spielend, fein, ziemlich fest, nicht saftreich, und von einem feinen, weinsäuerlichen, etwas alantartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist groß, ziemlich offen, herzförmig, mit der Spitze nach oben, und sitzt unten auf dem Stiel. — Die Kammern sind sehr geräumig, und enthalten ziemlich viele, schöne vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre geht, bei den großen Früchten, als eine schmale Röhre bis zur Hälfte nach dem Kernhaus herab.

Der Baum wächst nicht stark und wird nur mittelmäßig groß, setzt aber frühzeitig viel Fruchtspieße an, wird dadurch sehr fruchtbar, und belaubt sich dabei schön. — Die Sommertriebe sind lang und nicht stark, mit vieler dünner, schmutziger Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite etwas trüb hellbräunlich, denen der Zitronenreinette u. a. m. sehr ähnlich, und dadurch kenntlich, gegenüber gelblich grün, und mit nur wenigen, zer-

streuten, ganz feinen Puncten besetzt. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, mit den Rändern aufwärts gebogen, läßt sich ohne Krempen nicht auflegen, von Form rund eiförmig, oft auch rund herzförmig, mit einer kurzen aufgesetzten Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 2½ Zoll breit, dick, lederartig von Gewebe, etwas gröblich geadert, unten schön wollicht, grasgrün, ziemlich glänzend von Farbe, und am Rand mit bogenförmigen und stumpfspitzen Zähnen besetzt. — Der steife Blattstiel ist nur ¾ Zoll lang, und hat nur kleine Afterspitzen. — Die Augen sind klein, liegen fest an, sind stark wollicht, und sitzen auf gut vorstehenden, ranftigen, nur auf den Seiten etwas gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November, hält sich aber für die Oeconomie bis zum Frühjahr brauchbar.

Vom zweiten Rang.

Classe VII.

Platte Aepfel.

Classe VII. Ordnung I.

Platte Aepfel, wahre.

Gelber platter Zwillingsapfel *).

Findet sich bei keinem Pomologen. Manger und Christ in seinem Handwörterbuch haben nicht einmal den Nahmen; ohnerachtet er bei dem gemeinen Mann öfters vorkommt. — Ganz paßt aber auch dieser Nahme auf obige Frucht nicht; denn im wahren Sinn des Worts sollten zwei Aepfel zusammengewachsen seyn. — Es bedeutet hier aber, wie bei den Menschen, daß mehrere Aepfel auf einem Fruchtkuchen sitzen, von welcher Art wir aber

*) Ich verdanke diese Sorte meinem schäzbarsten Freund, Herrn Professor Crede in Marburg. — Durch das Beiwort platt und gelb habe ich ihn einstweilen von andern zu unterscheiden gesucht.

viele Sorten haben, und was die Franzosen schon längstens Fruits à Trochet — Strauß — Bouquetfrüchte nannten.

Ein recht schöner, wohlgeformter, mittelmäßig großer Winterapfel von ungemeiner Fruchtbarkeit, und für den Landmann sowohl zum rohen Genuß, als auch zu jedem öconomischen Verbrauch schätzbar. — Er ist in seiner Form schön und wahrhaft plattrund, fast zwiebelförmig. — Der Bauch sitzt in der Mitte und wölbt sich flach nach dem Stiel. Nach dem Kelch ist die Wölbung oft ebenso flach, oder sie ist etwas abnehmender. — In seiner Vollkommenheit ist dieser Apfel 2¾ Zoll breit, und nur 2 Zoll hoch.

Der große, aber kurzblättrige, und oft mangelhafte Kelch, in dessen Mitte man erst die viel kleinere Kelchröhre sieht, ist weit offen und sitzt in einer sehr geräumigen ansehnlichen, oft auch etwas seichten Einsenkung, auf deren Rand sich häufig fünf feine,

schmale Falten befinden, die einen Stern bilden; der Bauch ist aber eben und ziemlich rund. — Der dünne, holzige Stiel ist einen halben bis $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und sitzt in einer geräumigen, ansehnlich tiefen Höhle, welche mit rauhem Rost bekleidet ist, der sich auch fast immer, aber unregelmäßig über die Stielwölbung verbreitet.

Die Farbe der zarten, glatten, glänzenden und gar nicht fettigen Schale ist ein schönes helles Blaßgrün — Seladon — welches nach und nach auf dem Lager ein sehr schönes Citronengelb wird, wobei man bei ganz freihängenden Früchten bald am Bauch, bald um die Kelchwölbung eine sanfte, leicht verwaschene, fast orleanfarbige Röthe bemerkt, die aber bei nur etwas beschatteten Früchten schon gänzlich fehlt.

Die Puncte sind sehr undeutlich, im Gelben kaum bemerkbar, und im Roth fein und gelblich.

Die Frucht hat nur einen schwachen, angenehmen Geruch und welkt erst etwas im Winter.

Das Fleisch ist weiß, etwas ins Grünliche spielend, fein, sehr saftvoll, markicht, und von einem angenehmen zuckerartigen Geschmack ohne alle Säure: — die Mitte zwischen rein süß und säuerlich.

Das Kernhaus ist geschlossen und hat eine hohle Achse. — Die Kammern sind geräumig, und enthalten sehr viele, schöne, vollkommene, caffeebraune Kerne. — Die Kelchröhre geht als ein schöner, spitzer Kegel ziemlich tief, fast bis zur Hälfte nach dem Kernhaus herab.

Der Baum wächst lebhaft, belaubt sich etwas licht, setzt aber frühzeitig viel kurzes Fruchtholz an, bringt, wie schon bemerkt, seine Früchte büschelweise, und wird dadurch ausnehmend fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und nicht stark, nur nach oben etwas schwärzlich wollicht, mit einem starken weißen Silberhäutchen bedeckt, rundherum dunkel, fast violettartig braunroth, und mit nur sehr wenigen, feinen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist groß, rundeiförmig, oder

länglich rund mit einer starken, langen, aufgesetzten Spitze. Es ist 3 bis $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, schifförmig aufwärts, mit der Rippe gerade ausstehend, stark, lederartig von Gewebe, grob geadert, unten dick wollicht, blaßgrün mattglänzend von Farbe, und am Rand mit bogenförmigen, oder etwas stumpfspitzen großen Zähnen besetzt. — Der dicke Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat pfriemen-, zuweilen auch lanzettförmige Afterblätter. — Die Augen sind schön, wenig wollicht, schwärzlich braun, herzförmig, liegen fest an, und sitzen auf gut vorstehenden, in der Mitte spitzigen, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December und hält sich bis zum Frühjahr, wo sie fade wird und fault.

Noch vom zweiten Rang.

Classe VII. Ordnung I.
Platte Aepfel, wahre.

Gubner Waraschke. Gubner Marrasch *).

Man würde für diese in der Niederlausitz zu Guben entstandene Kernfrucht vergebens einen Pomologen aufsuchen wollen. — Auch in der Beschreibung der Niederlausitzer Obstsorten 1773 steht er nicht, obwohl der dorten Nro. 16. beschriebene Kant- oder Sternapfel mit ihm etwas ähnliches hat.

*) Ich verdanke diese Sorte der freundschaftlichen Güte des Herrn Senator und Stadtschreiber Bukatzsch in Guben, der, als ein großer Verehrer der täglich mehr verehrten Pomona — cujus recinit jocosa nomen imago — mit dem wärmsten Eifer die edelsten Geschenke dieser Göttin in Guben anzupflanzen strebt.

Ein schöner, oft ansehnlich großer, und wegen Haltbarkeit, nebst seinem feinen, etwas parfumirten Fleisch zum rohen Genuß angenehmer, und für jeden Zweck in der Oeconomie schätzbarer Apfel. — In seiner Form ist er plattrund, neigt sich doch aber auch öfters zu einem etwas kugelförmigen Ansehen. — Der Bauch sitzt in der Mitte, oder nur etwas weniges unterhalb derselben nach dem Stiel hin, um den sich derselbe flach zurundet, so daß die Frucht breit aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt sie nun bald sehr wenig, bald etwas stärker ab, wodurch beide Wölbungen bald nur sehr wenig, bald aber auch wieder sehr deutlich verschieden sind. — In seiner schönsten Vollkommenheit ist er 3½ Zoll breit und nur 2½ Zoll hoch, oft aber auch nur 3 Zoll breit und nur 2 Zoll hoch.

Der breitblättrige, jedoch nicht starke Kelch ist ziemlich geschlossen oder halboffen, und sitzt in einer characteristischen, oft mit starken Fleischwülsten, oder Fleischperlen besetzten und meistens

verschobenen, nicht tiefen, öfters etwas flachen Einsenkung, und auch über die Frucht hin sieht man deutlich mehrere, oft ziemlich viele, feine, etwas kanntartige Erhabenheiten bis zur Stielwölbung hinlaufen. — Der Stiel ist sehr kurz, reicht bei weitem nicht bis an die Stielwölbung, und sitzt in einer sehr ausgeschweiften, recht tiefen, trichterförmigen Höhle, welche mit Rost bekleidet, der aber oft auch kaum merklich ist.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale ist vom Baum ein helles Blaßgrün, welches mit der vollen Zeitigung ein schönes Citronengelb wird, und wobei freihängende Früchte auf derjenigen Stelle, welche gerade die Sonne bescheint, mit einem angenehmen Blutroth verwaschen sind. Dieses Roth nimmt aber öfters nur eine kleine Stelle ein, und hat bei weniger besonnten Früchten bei der Zeitigung oft etwas Blaßrosenartiges.

Die Puncte sind oft äußerst unbedeutend, oft nicht bemerkbar und fein, oder gleich-

mäßig und weitläufig über die Schale vertheilt.

Die Frucht hat einen schwachen Geruch, und welkt nur etwas gegen das Frühjahr.

Das Fleisch ist schön weiß, fein, saftvoll, markicht, und von einem angenehmen, süßweinsäuerlichen, etwas fein rosenartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist groß, bald ganz geschlossen, bald offen, und lauft sehr in die Breite. — Die Kammern sind groß, sehr geräumig, enthalten aber oft gar keine Kerne *) oder nur einige, welche dann gern rasseln. —

Die Kelchröhre geht als ein starker Kegel bis fast auf das Kernhaus herab **).

Der Baum wächst sehr lebhaft und bildet nach Herrn Buckatzsch eine wahre pyramidenförmige Krone, so daß also die Aeste in

*) Dieses ist für eine Kernfrucht, so wie die jährliche Fruchtbarkeit etwas seltenes in Deutschland.

**) Fleisch, Kernhaus, Form u. m. zeigen die sehr nahe Verwandtschaft dieses Apfels mit den Wintercousinotten; und auch mit den Schlotteräpfeln.

scharfen Winkeln in die Höhe gehen. Er liefert jährlich seine Früchte, und hat das sehr Gute, daß die Blüthe erst spät im Frühjahr ausbricht, also ein Bruder der Siebenschläfer. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, mit einer sehr leichten, nur nach oben deutlich bemerkbaren, schmuzziggrauen Wolle bedeckt, einem ganz dünnen Silberhäutchen gefleckt, rundherum sehr dunkel, violettartig, fast schwärzlich und glänzend braun, und mit ziemlich vielen, aber feinen, runden, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist groß, länglich rund, fast flach ausgebreitet, aber gerne mit der Rippe etwas rückwärts gebogen, mit einer langen, starken, halbaufgesetzten Spitze. Es ist $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ bis $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, dick, spröde von Gewebe, grob geadert, unten stark wollicht, dunkel grasgrün und wenig glänzend von Farbe, und am Rand mit sehr starken, großen und kleinen, oft wie mit einer Scheere nur eingeschnittenen,

recht spitzen Zähnen besetzt. — Der starke Blattstiel ist $\frac{3}{4}$, selten 1 Zoll lang, und hat große, lange, lanzettförmige Afterblätter. — Die Augen sind klein, aber ziemlich gedrängt beisammen, herzförmig, stark wollicht, liegen fest an, und sitzen auf stark vorstehenden, in der Mitte spitz und etwas schwach, und auch auf den Seiten nur kurz gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December und hält sich, ohne Nachtheil des Geschmacks bis zum Sommer, muß aber dann bei uns kühl aufbewahrt werden.

Vom zweiten Rang.

NB. Eine recht schöne und passende Frucht für den Landmann.

Classe VII. Ordnung I.

Platte Aepfel, wahre.

Schwarzer Api *). Api noir.

Claude St. Etienne hat außer dem Api rouge auch einen Api blanc oder Melappe — Malappia — aber keinen schwarzen. — Schon Plinius hat Libr. XV. Nro. 32. einen Melapia. — Merlet hat nur den kleinen und großen Api, welche beide schon im System beschrieben sind. — Du Hamel, Tom. II. p. 38. N. XXXI. Api noir. Ohne Abbildung. — „Die Frucht unterscheidet sich von dem gemeinen Api, durch die dunkelbraune, fast schwarze Farbe. Er ist größer. Eigenschaften und

*) Ich erhielt den Baum aus der Baumschule des Filassier bei Paris, mit der Bemerkung: Très jolie, rare.

Zeit der Reife sind ohngefähr dieselben." — Carthause Api noir. Ganz wie Du Hamel. Nach diesem findet man diesen Apfel bei keinem deutschen Pomologen, der ihn gekannt hätte. — Manger *) führt ihn bloß nach Du Hamel an, und glaubte sehr irrig, daß er mit dem schwarzen Borstorfer, unserem schwarzschillernden Violette, Heft II. S. 198. einerlei sey. So auch Christ im Handwörterbuch S. 25. — Wahrscheinlich ist auch Schabol's Pomme noire der obige, und nicht der Violette.

Ein kleiner, düster aussehender und in der Farbe dem schwarzschillernden Violette

*) Manger scheint wirklich geglaubt zu haben, diese Aepfel wären die Appia des Plinius, die doch einen starken Geruch — weil sie NB. auf Quitten wären gepfropft worden! — sollen gehabt haben. Der Api hat aber keinen Geruch, weshalb ihn eben Quintinye so lobte. — Merlet sagt ausdrücklich, er sey als Wildling in dem Wald von Api in Bretagne gefunden worden. Also ist doch der Wald bekannt!

sehr ähnlicher Winterapfel, von feinem Fleisch und einem reinen guten Geschmack, der nur durch kein Gewürz erhoben wird. — Er bekommt die Größe eines gewöhnlichen Winterborstorfers, ist aber in seiner Form platter und dem kleinen, oder rothen Api *) sehr ähnlich, nur etwas größer. — Der Bauch sitzt in der Mitte und wölbt sich platt um den Stiel, und so auch um den Kelch, so daß beide Wölbungen oft gar nicht, oder nur sehr wenig verschieden sind. — In seiner Vollkommenheit ist er $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, und nur etwas über $1\frac{1}{2}$ Zoll hoch.

Der meistens unbedeutende, kleine, bald dürr werdende Kelch sitzt in einer weiten, bald flachen, bald auch ansehnlich tiefen Einsenkung, welche häufig mit feinen Rippchens besetzt, und dadurch oft wie eingeschnürt ist, und die Rundung des Bauchs ist auch nicht selten durch breite Erhabenheiten ungleich. — Der dünne, holzige Stiel ist bald

*) S. Heft I. S. 247.

sehr kurz, bald einen $\frac{1}{2}$ bis 1 Zoll lang und sitzt in einer geräumigen, oder weiten, tiefen, trichterförmigen Höhle, welche bald glatt, bald etwas rostfarbig ist, zuweilen aber auch durch einen Fleischwulst stark verdrängt wird.

Die Grundfarbe der zarten, glatten und abgerieben lackirt glänzenden Schale, ist am Baum mit Duft belaufen, von Farbe hellgrün und wird erst spät bei der Zeitigung hellgelb, wovon man aber bei ganz freihängenden Früchten oft gar nichts sieht; denn auf der Sonnenseite ist die ganze Schale mit einem sehr dunklen, blutartigen Carmosinroth, das ins Violettschwärzliche schillert, stark verwaschen, und auch die ganze Schattenseite überzieht ein leichtes, oder nur dünneres Roth, welches ebenfalls oft ins Schwärzliche schillert, unter dem aber die Grundfarbe durchschimmert. — Etwas beschattete Früchte haben aber noch das characteristische, daß man im Roth, besonders um die Stielwölbung herum, deutlich viele

kleine, dunkelröthere Streifchens bemerkt *). Bei diesen Früchten scheint die Grundfarbe stellenweise auch deutlich hervor, und nicht selten sieht man solche fast ganz rein.

Die Puncte scheinen bald ganz zu fehlen, bald sieht man deren im Roth sehr viele, welche fein und gelbbräunlich sind. Dazu gesellen sich dann nicht selten kleine und starke schwärzliche Rostflecken. — Je hochgefärbter indessen die Frucht ist, desto seltener sind die Puncte.

Die Frucht hat fast gar keinen Geruch und welkt nur etwas im Winter.

Das Fleisch ist schön weiß, sehr fein, fest, saftvoll, oft unter der Schale etwas ins Röthliche spielend, und von einem angenehmen, süßweinsäuerlichen etwas violenartigen Geschmack.

---

*) Schon diese Anlage zu einem Streifling unterscheidet diese Frucht allein von dem schwarzschillernden Violette, oder dem komisch sogenannten schwarzen Borstorfer.

Das Kernhaus ist für die kleine Frucht groß, und oft etwas offen. — Die Kammern sind geräumig und enthalten sehr viele schöne, starke, vollkommene, lange Kerne. — Die Kelchröhre geht als ein ziemlich starker Kegel etwas herab.

Der Baum wächst in der Jugend lebhaft, macht vieles, feines Holz, setzt sehr viele kurze, steife, etwas wildes verrathende Fruchtspieße an, trägt die Aeste etwas stark abwärts, gerne hangend, und liefert sehr bald, und sehr reichliche Erndten. — Die Sommertriebe sind ziemlich lang und schlank, nur nach oben mit einer feinen, wenig bemerkbaren, etwas schmutzig grauen Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite einem schönen Silberhäutchen überlegt, rundherum dunkel, violettartig braunroth, nicht viel glänzend, und mit zwar ziemlich vielen, aber sehr feinen und nicht stark ins Auge fallenden Puncten besetzt *). — Das Blatt ist klein,

*) Die Sommertriebe unterscheiden diesen Baum sehr kenntlich von dem gemeinen, oder rothen Api.

eiförmig, fast flach ausgebreitet, öfters aber etwas rückwärts gebogen, mit einer kurzen scharfen Spitze. Es ist nur $2\frac{1}{4}$ Zoll lang, $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, stark von Gewebe, fein geadert, unten stark wollicht, hellgrün, ziemlich glänzend von Farbe, und am Rand mit ansehnlich starken, stumpfspitzen Zähnen besetzt. — Der dünne Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat kleine pfriemenförmige Afterblätter. — Die Augen sind ansehnlich stark, dick, länglich, braunroth, wenig wollicht, und sitzen auf ziemlich stark vorstehenden, und am oberen Theil des Sommertriebes in der Mitte spitzigen, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December und hält sich den Winter hindurch, welkt aber im Frühjahr zusammen.

Vom zweiten Rang.

NB. Er muß, wie sein rother Bruder, vor den ersten Frösten nicht abgethan werden, sonst schmeckt er nicht rosen- oder violenartig.

Classe VII. Ordnung II.

Platte Aepfel, kugelförmige.

Großer rother Spiegelapfel *).

Dieser Nahme ist alt, und man findet ihn schon in van Lindens Almanach der Hoveniers, aber nirgends trifft man eine Beschreibung davon an. — Wahrscheinlich hat aber ein schöner lackartiger Glanz der Schale von einer Frucht den ursprünglichen Nahmen erzeugt. — Von dem Daseyn eines kleinen Spiegelapfels bin ich indessen bis jetzt nicht unterrichtet.

Ein großer, oft recht großer, schöner Winterapfel, für den Landmann zum rohen Genuß recht angenehm und für die Oeconomie in

*) Ich verdanke diese Sorte meinem schätzbarsten Freund, Herrn Pfarrer Nicola in Fechenbach.

jeder Hinsicht achtungswerth. — In seiner wahren Form ist er ungemein schön kugelförmig, hochrund gebaut. — Der Bauch sitzt schön in der Mitte, und wölbt sich nach dem Stiel und Kelch auf eine solche Weise ab, daß beide Wölbungen wenig verschieden sind, nur daß diejenige um den Kelch, wohin er etwas stärker abnimmt, um etwas kleiner ist. — In seiner Vollkommenheit auf Hochstamm ist dieser Apfel $3\frac{1}{2}$ Zoll breit und $3\frac{1}{4}$ Zoll hoch; häufig ist aber die Frucht etwas in die Breite verschoben, und auch am Kelch auf der einen Seite etwas niedriger als auf der andern.

Der kleine Kelch ist weißwollicht, bleibt lange grün, ist geschlossen, und sitzt in einer recht tiefen, schüsselförmigen Einsenkung, aus der sich einige flache Erhabenheiten erheben, und die auch bemerkbar, aber ganz flach und breit erhaben über die Frucht hinlaufen und dadurch dieselbe etwas in die Breite verschieben. — Der sehr kurze Stiel steckt tief unten in

einer geräumigen, sehr tiefen, trichterförmigen Höhle, welche hellgrün ist, und oft auch etwas weniges von Rost hat.

Die Grundfarbe der feinen, glatten, gar nicht fettigen Schale ist ein schönes Hellgrün, welches erst spat im Winter mit der Zeitigung nur gelblich grün wird, wovon man aber nur etwas um die Kelchwölbung sieht, und auch da oft nicht rein; denn die ganze Schale ist mit einem etwas düsteren, aber abgerieben doch schön glänzenden Blutroth rein verwaschen. Nur erst nach der Schattenseite wird die rothe Farbe so lavirt, daß die Grundfarbe etwas durchscheinen kann.

Puncte hat diese Frucht nur sehr wenige, welche weitläufig vertheilt, fein und röthlich sind.

Die Frucht hat einen ganz feinen, alantartigen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, ins Grünliche spielend, fein, markicht und von einem angenehmen süß weinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist ansehnlich groß und oft etwas offen. Die Kammern sind geräumig, und enthalten ziemlich viele schöne vollkommene Kerne.

Der Baum wird groß und sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und stark, kaum nach oben mit einer feinen, leicht abgehenden, weißgrauen Wolle bedeckt, einem dünnen Silberhäutchen überlegt, rundherum ungemein dunkel und glänzend violettbraun, und mit ziemlich vielen, sehr deutlichen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist ansehnlich groß, schön eiförmig, mit seiner Oberfläche flach ausgebreitet, aber dabei etwas rückwärts gebogen, mit einer aufgesetzten, starken Spitze. Es ist 3¼ Zoll lang, 2¼ Zoll breit, gröblich geadert, unten schön wollicht, dunkelgrasgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rand nicht tief, mit vielen, feinen, öfters etwas unregelmäßigen, ziemlich stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der Blattstiel ist ¾ Zoll lang, und hat nur hier und da etwas starke,

pfriemenförmige Afterblätter. — Die Augen sind ansehnlich stark, dick, herzförmig, nach oben zu am Trieb länglich, schwärzlich braun, fast gar nicht wollicht, und sitzen auf breiten, gut vorstehenden dreifach gerippten Augenträgern, bei denen an den oberen Augen die mittlere Rippe stark sich hervordrängt.

Die Frucht zeitigt im December oder Januar und hält sich bis zum oder in den Sommer.

Vom zweiten Rang.

NB. Bei dieser Beschreibung wird man die große Aehnlichkeit dieser Frucht mit ihrem Bruder, dem rothen Stettiner, Heft I. S. 243. bemerkt haben.

Classe VII. Ordnung II.

Platte Aepfel, kugelförmige.

Der Siegener Rötherling *).

Es wäre vergeblich, für diese wahrscheinlich einheimische Frucht im Fürstenthum Siegen, wo sie sehr verbreitet und allgemein angebaut ist, einen Pomologen auffinden zu wollen. — Ist es nicht ein starker Beweiß, daß eine Gegend lange sehr arm an guten Obstsorten muß gewesen seyn, wenn man eine ganz mittelmäßige Frucht so allgemein angebaut findet? Und o! wie viele dieser Gegenden giebt es noch!

Ein kleiner, schöner, ganz rother Winterapfel, der aber doch nur blos für die Küche

*) Mit dieser Frucht machte mich der sehr große Obstliebhaber, Herr Cammerrath Hofmann in Dillenburg bekannt, der ihn auch selbsten angepflanzt hatte.

geeignet ist. — Er bekommt die Größe eines Borstorfers, und neigt sich auch wie dieser in seinem Ansehen stark zu einer Kugelform. — Der Bauch sitzt deshalb auch in der Mitte, und nimmt nach dem Kelch nicht stärker als nach dem Stiel ab, so daß sich beide Wölbungen vollkommen gleich, oder doch nur sehr wenig verschieden sind. — In seiner gewöhnlichen Größe ist er 2 Zoll breit, und $1\frac{3}{4}$ Zoll hoch.

Der kleine hartschalige Kelch ist meistens offen, und sitzt in einer seichten Einsenkung, welche mit feinen Falten besetzt ist, und auch über die Frucht laufen einige flache Erhabenheiten, welche die Rundung verderben. — Der starke, holzige Stiel sitzt in einer geräumigen, tiefen, gewöhnlich glatten Höhle, und ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang.

Die Grundfarbe der dünnen, glatten, gar nicht fettigen Schale ist ein gelbliches Hellgrün, wovon aber bei freihängenden Früchten gar nichts zu sehen ist; denn diese sind mit einem

starken, abgerieben schön und wie lackirt glänzenden blutartigen Roth, rundherum, rein verwaschen, welches nur nach der Schattenseite etwas heller wird, und auf dieser Seite sieht man nur bei beschatteten Früchten die Grundfarbe rein.

Die Puncte sind weitläufig vertheilt, sehr fein und gelblich von Farbe.

Die Frucht hat nur einen sehr schwachen Geruch und welkt im Winter etwas.

Das Fleisch ist fein, etwas ins Gelbliche spielend, nicht saftreich, und von einem feinen, säuerlichen Geschmack ohne Gewürz.

Das Kernhaus ist für diese kleine Frucht ansehnlich groß. Die Kammern sind flach und enthalten viele schöne, vollkommene, schwarzbraune Kerne. — Die Kelchröhre ist nur ein kurzer Cylinder.

Der Baum wächst sehr lebhaft, macht starkes, ausgebreitetes Holz, setzt aber frühzeitig viel Fruchtholz an, wodurch er reichliche Erndten liefert, und belaubt sich dabei

schön und stark. — Die Sommertriebe sind ziemlich lang und stark, reich an gedrängt sitzenden Augen, wie bei Api, mit einer dünnen, leicht abgehenden Wolle bedeckt, einem ganz dünnen Silberhäutchen überlegt, rundherum sehr dunkel, glänzend violettbraun, und mit zwar ziemlich vielen, aber sehr feinen, wenig ins Auge fallenden Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, eiförmig, flach ausgebreitet, gerade mit seiner Rippe ausstehend, mit einer schönen, scharfen, aufgesetzten Spitze. Es ist kaum $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, dick, lederartig von Gewebe, gröblich geadert, unten wenig wollicht, grasgrün mattglänzend von Farbe, und am Rand mit ziemlich starken, etwas abgerundeten, oder stumpfspitzen Zähnen besetzt. — Der dünne Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat schöne lanzettförmige Afterblätter. — Die Augen sind stark, wenig wollicht, herzförmig, schwarzbraun, liegen fest an, und sitzen auf gut vorstehenden, scharf ranftigen, und

nur auf den Seiten etwas kurz gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November und hält sich bis in den Winter, wo sie welkt.

Vom dritten Rang.

Classe VII. Ordnung II.

Platte Aepfel, kugelförmige.

Großer, rother Winterparadies-apfel *) **).

Den Nahmen Paradiesapfel — Pomme de Paradis — finden wir schon bei den ältesten Pomologen, z. B. dem Cl. Etienne u. a. m., und höchstwahrscheinlich hat Frömmigkeit diesen Nahmen erfunden, weil bei dem wahren alten Paradiesapfel, dem Johannisapfel — die vier Saamenfächer ein Kreuz bilden. — Es

*) Ich erhielt den Baum als Pyramide auf Doucin veredelt 1794. nebst mehreren andern aus der Baumschule von Paul et Simon Moerbeck in Harlem.

**) Knoop sagt bestimmt, daß ihm ein kleinerer — einfacher — von dem großen, oder doppelten verschiedene Sorte bekannt sey. — Auch soll noch eine Sorte Streifen haben.

war deshalb Unrecht, daß man diesen Nahmen auch auf Aepfel übertragen hat, die mit dem Johannisapfel gar keine Aehnlichkeit haben. Dieses ist denn auch der Fall mit dem obigen Winterparadiesapfel. — Man findet ihn nur bei Knoop, S. Tab. XII. Dubbelde rode Winter Paradys - Appel. Zeitig Febr. Merz. — Eine gute Abbildung. — Wie Mayer, Tom. III. S. 102. Tab. XVI. Nro. 25. diesen Paradiesapfel bei seinem rothen Herrnapfel hat anführen können, der ein wahrer Rambour ist, ist nur begreiflich, wenn man eine Pomona ohne alle Kritik schreibt. — Manger kannte ihn blos nach Knoop. — Christ, Beiträge und Handwörterbuch S. 65. Doppelter rother Winterparadiesapfel. Ist wohl sicher der obige. — Andere Pomologen haben nichts davon.

Ein schöner, ansehnlich großer, wohlgebauter, haltbarer Winterapfel, zum rohen Genuß zwar noch angenehm, aber doch vorzüglich

schätzbar nur für die Küche *). — In seiner Form ist er zwar immer etwas hochaussehend, aber doch dabei etwas veränderlich, indem er sich bald einer Kugelform nähert, bald aber und zwar meistens etwas stumpfzugespitzt nach dem Kelch hinlauft. — Der Bauch sitzt aber dennoch in der Mitte, von da derselbe nach dem Stiel hin plattrund zuläuft. Nach dem Kelch nimmt er aber meistentheils deutlich stärker ab, so daß er breit abgestumpft aussieht, und folglich beide Wölbungen stark verschieden sind. — In seiner regelmäßigen, schönen Vollkommenheit ist er 3 Zoll breit und $2\frac{1}{2}$, selten fast $2\frac{3}{4}$ Zoll hoch.

Der ansehnlich starke, langgespitzte Kelch ist weißwollicht, fest geschlossen, bleibt lange grün, und sitzt bald in einer etwas engen, bald auch geräumigen, schönen Einsenkung, welche mit vielen, feinen Falten, und auch

---

*) Dieser Apfel gehört ganz eigentlich in die Familie der Pauliner, und man hätte ihn am besten den blutrothen Pauliner nennen können.

oft mit kleinen, schönen Rippchens besetzt ist, von denen aber nur selten etwas deutliches über den Bauch hinlauft, obgleich man an demselben nicht selten breite, flache Erhabenheiten bemerkt, die indessen oft die Rundung gar nicht verderben. — Der ansehnlich starke Stiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und sitzt in einer geräumigen, ungemein tiefen, trichterförmigen Höhle, welche mit einem etwas rauhen, zimmtfarbigen Rost bekleidet ist, welcher sich auch fast immer sternförmig fast über die ganze Stielwölbung verbreitet.

Die Grundfarbe der sehr glatten, zarten, gar nicht fettigen Schale ist am Baum mit einem starken, blauen Duft belaufen, von Farbe hellgrün, welches mit der Zeitigung hellgelb wird, wovon aber bei freihängenden Früchten oft keine Spur zu sehen ist; denn diese überzieht auf der Sonnenseite ein schönes, dunkles, und abgerieben wie lackirt glänzendes, carmosinartiges Blutroth, welches nur nach der Schattenseite blasser wird. — Bei etwas verdeckt hän-

genden Früchten sieht man aber die Grundfarbe rein.

Die Puncte sind sehr characteristisch, und bestehen in starken, weißgrauen, meistens unregelmäßigen Sternchens, welche etwas weitläufig über die ganze Schale vertheilt sind.

Die Frucht hat nur einen schwachen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, fest, fein, nur im Kauen etwas fein rauh, und von einem ziemlich gewürzhaften, süßweinsäuerlichen Geschmack, der mit dem des rothen Stettiners *) etwas ähnliches hat.

Das Kernhaus ist geschlossen und ziemlich groß. — Die Kammern sind flach und enthalten nicht viele vollkommene Kerne, gewöhnlich nur einen in jeder Kammer, welche lang und spitz sind. — Die Kelchröhre geht als ein schöner, spitzer Kegel bis

*) S. Heft I. S. 245.

fast zur Hälfte nach dem Kernhaus herab.

Der Baum wächst sehr lebhaft und wird groß. Er treibt starke, etwas breit abstehende Aeste, belaubt sich dadurch nicht stark, setzt aber frühzeitig viel Fruchtholz an und liefert reichliche Erndten. — Die Sommertriebe sind lang und stark, mit vieler schmutzig-grauer, besonders auf der Schattenseite vorhandener, und festsitzender Wolle bedeckt, einem feinen, glänzenden Silberhäutchen überlegt, und mit nur sehr wenigen, äußerst feinen, kaum bemerklichen, bräunlichen Puncten besetzt. — Das Blatt ist ansehnlich groß, ziemlich schifförmig aufwärts gebogen, mit der Rippe aber meistens gerade ausstehend, schön lang eiförmig, mit einer sehr langen auslaufenden Spitze. — Es ist $3\frac{1}{2}$, ja oft 4 Zoll lang, 2 bis $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, dick, spröde von Gewebe, etwas gröblich geadert, unten stark wollicht, dunkelgrün, ziemlich glänzend von Farbe, und am Rand nicht

tief, doch mit ansehnlich starken sehr spitzen Zähnen besetzt. — Der starke Blattstiel ist nur etwas über einen halben Zoll lang, und hat lange, pfriemenförmige Afterblätter. — Die Augen sind stark, dickherzförmig, braunroth, wollicht, liegen fest an, und sitzen auf breiten, gut vorstehenden, dreifach und besonders auf den Seiten sehr lang gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December oder Januar und hält sich bis ins Frühjahr.

Vom zweiten Rang.

NB. Als eine schöne, öconomische Frucht, die einen sehr guten haltbaren Wein liefern muß, verdient sie Anpflanzung.

Classe VII. Ordnung II.
Platte Aepfel, kugelförmige.

Kirschapfel *). Pyrus baccata. Pomme Cerise.

Pallas fand diesen Apfel in Siberien als einen Strauch von vier Fuß höchstens in der Höhe, und er bestimmt ihn in seiner Flor. Ross. Tom. I. P. I. p. 52. auf folgende Art: — Pyrus baccata, foliis serratis, umbellis pedunculatis, calycibus deciduis! — Linné, Syst. veg. Ed. 13. p. 389. Pyrus baccata, foliis serratis, pedunculis confertis, pomis baccatis. — Sukow, theor. und pract. Botanik, 2 Th. 1 B. S 236. Der

*) Bei dem Siberischen Eisapfel, Heft VII. S. 263. erinnerte ich schon, daß man diesen fälschlich Pyrus baccata nenne, sondern daß dieses der Kirschapfel sey.

Kirschapfelbaum. — Christ, Handbuch Nro. 192. und Handwörterbuch S. 54. Der Kirschapfel. — Abgebildet ist er, soviel ich weiß, nirgends.

Ein ungemein schöner, wie in Wachs bossirter, bis jetzt eine der allerkleinsten bekannten Früchte aus der Classe der Aepfelsorten, der weiter an Größe, Form und Farbe keinen ähnlichen hat, als nur den Pyrus spectabilis, welcher letztere ihn aber an Pracht der Blüthe und der Blätter bei weitem übertrifft. — Er ist indessen mehr eine Zierpflanze in Englischen Bosketten, als für die Oeconomie berechnet. — In seiner Form und Größe hat er etwas täuschend Aehnliches mit einer schönen Kirsche. In seiner Vollkommenheit ist derselbe ¾ Zoll breit, und nur etwas weniges niedriger.

Der in seinen Ausschnitten meistens fehlerhafte, oder häufig fehlende Kelch, steht mit seinem schaligen Rand weit offen, und sitzt der Frucht gleich, ist aber mit einigen

seinen, etwas kantartigen Unebenheiten umgeben, und auch über die Frucht hin laufen rippenartige Erhabenheiten, welche die Rundung verderben. — Der dünne, wie bei Kirschen ähnliche Stiel ist roth auf der einen, gelb auf der andern Seite, 1 bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang und sitzt auf der Stielfläche wie eingesteckt, öfters aber mit einigen Falten umgeben.

Die Grundfarbe der sehr dünnen, glatten, stark glänzenden Schale ist ein schönes Citronengelb, wovon aber häufig nur eine kleine Stelle zu sehen ist; denn den ganzen übrigen Theil der Schale überzieht ein dunkles, sehr glänzendes, blutartiges, oft ins Violette spielendes Roth, welches rein verwaschen ist, und nur nach der Schattenseite hin etwas carmosinartig wird.

Die Puncte sind ausnehmend fein, und nur in dem Roth etwas bemerkbar.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt oder fault bald.

Das Fleisch ist gelb, fest, fein und hat einen reinen, essigsauren Geschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen, aber sehr groß. Die Kammern sind geräumig, und enthalten viele caffeebraune, vollkommene wahre Aepfelkerne. — Die Kelchröhre ist flach.

Der Baum wächst in seiner Jugend lebhaft und bildet, sich selbst überlassen, einen holzreichen, und durch die Menge kleiner, steifer Fruchtspieße, einen etwas dornartigen großen ausgebreiteten Strauch, dessen Hauptäste 10 — 15 bis 20 Fuß hoch werden, wenn er nehmlich in gutem Boden steht *). Er belaubt sich aber etwas licht, und ist fruchtbar. — Die Sommertriebe sind ziemlich lang und schlank, ohne Wolle, mit einem Silberhäutchen gefleckt, auf der Sonnenseite glänzend roth, gegenüber hellröthlich, oder röthlich gelb, mit ziemlich vielen, weißgrauen

*) Von dieser Art steht einer in fettem Boden, in den freiherrlich von Steinischen englischen Holzebüschen in Nassau.

Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, sie stehen weit von einander ab, deshalb dünn belaubt, ist von Form elliptisch, etwas lorbeerähnlich, mit einer schönen auslaufenden Spitze. Es ist $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, steif und dünne von Gewebe, fein geadert, unten fast gar nicht wollicht, hellgrasgrün, mattglänzend von Farbe, und am Rand nicht tief, mit kleinen, stumpfspitzen Zähnen besetzt. — Der dünne Blattstiel ist 1 bis $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, und hat nicht immer pfriemenförmige Afterblätter. — Die Augen sind lang und schmal, braunroth, liegen fest an, und sitzen auf kleinen, gerippten, in der Mitte spitzigen Augenträgern. — Die Fruchtaugen sind lang und spitz, und sitzen auf kurzen, dornenähnlichen Fruchtspießen.

Die Frucht hat keine wahre Zeitigung, sondern ist und bleibt sauer.

Als Zierapfel von keinem Rang in der Pomologie. — Er soll eingemacht, oder mit Wein und Zucker gedämpft, delicat seyn.

Classe VII. Ordnung II.

Platte Aepfel, kugelförmige.

Pensylvanischer Apfel *). Pensilvaanse Appel.

Dieses in Deutschland wahrscheinlich noch sehr seltene, oder ganz unbekannte prachtvolle Aepfelchen fand ich bis jetzt nur in Paul et Simon Moerbeck's groote Catalogus, woher ich den Baum auch erhielt.

*) Ich erhielt diesen Baum als Pyramide aus der obigen Baumschule, nebst 14 andern Aepfel- und Birnsorten, deren Bekanntschaft zu machen, mich ihre sonderbare Nahmen reizten, z. B. von Birnen — Poire de Constantinopel, — Amando Suedo — Belle Gabriele, — La plus belle du monde, u. s. w. — Ich verschrieb 24 Sorten, und wenn davon eine oder die andere fehlte, nichts dafür zu substituiren. — Ich erhielt von meinem Freund Z. in Amsterdam die Nachricht, daß nur 15 Sorten von den 24 vorräthig gewesen wären, welches mich

Ein kleines, wahres Goldäpfelchen, das im Herbst, wo es zeitig wird, eine wahre Pracht ist, aber leider auch mehr nur zur Zierde, als zu irgend einem wahren öconomischen Nutzen gezogen werden kann. — Es ist kaum etwas größer als eine starke Muscatennuß, und in seiner Form schön kugel-

---

in Ahnung von Aechtheit freute. — Kurz darauf kam ein Brief, daß die Bäume, wohlverpackt, in zwei Paqueten, welche 336, sage dreihundert sechs und dreisig Pfund wögen, abgegangen wären, und mein Freund dafür mit Fracht bis Düsseldorf, 66, sage sechzig sechs Gulden bezahlt habe! — Ob ich bei dieser Hiobspost verlegen war? nicht dachte, was in aller Welt mögen das für Pyramiden seyn? — Sie kamen an, schön gepackt, ich mußte noch 10 Gulden Fracht bezahlen, und die Paquete waren 16 Schuh lang. — Es waren armsdicke Pyramiden, 12 bis 15 Schuh hoch, mit einem Hegewald von Aesten buschköpfig besetzt, auf freche Wildlinge gepfropft, und manche Pyramide 12 Jahr alt. — Ich ließ gleich von allen pfropfen, wodurch ich die Sorten gerettet habe, alle auf 5 Schuh hoch abwerfen, zwei Drittheil aller Aeste ausschneiden, und doch schlugen nur 10 an, die aber auch nie recht tragen werden! Diese große Lection zur Warnung für Andere!!

förmig. — Der Bauch sitzt schön in der Mitte, und wölbt sich ebenso abgerundet nach dem Stiel als nach dem Kelch, so daß beide Wölbungen sich ganz, oder fast vollkommen gleich sind. — In seiner gewöhnlichen Größe ist dasselbe $1\frac{1}{8}$ Zon breit, und 1 Zoll hoch.

Der ziemlich starke Kelch ist fest geschlossen, steht in die Höhe, und sitzt auf der obern Fläche gleich auf, ohne daß er mit Falten oder Unebenheiten umgeben wäre, und auch über die Frucht hin sieht man nichts von wahren Erhabenheiten hinlaufen, sondern die Rundung ist ziemlich regelmäßig. — Der dünne Stiel ist gewöhnlich nur $\frac{1}{4}$ Zoll lang, und sitzt auf der Fläche wie eingesteckt, oder aber in einem etwas seichten Grübchen.

Die Grundfarbe der sehr zarten, glatten, gar nicht fettigen Schale, wird am Baum ein hohes, prachtvolles Goldgelb, welches aber fast rundherum mit einem schönen Carmosinroth ganz fein getuscht ist, und wobei man oft auf der Sonnenseite kleine flammenartige Spuren

von Streifchens bemerkt. — Dieses Roth erhebt die Schönheit der Frucht noch sehr.

Wahre Puncte hat die Schale keine, öfters aber kleine, schwärzliche Fleckchens.

Die Frucht hat keinen wahren Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist goldgelb, sehr fein, saftreich, und von einem feinen, etwas scharfen, weinsäuerlichen, nicht unangenehmen Geschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen und ansehnlich groß. Die Kammern sind enge, und enthalten ziemlich viele, vollkommene, hellbräunliche, kleine Kerne. — Die Kelchröhre ist flach.

Der Baum wächst lebhaft, wird aber doch nur mittelmäßig groß. Er treibt etwas schlanke Aeste, belaubt sich aber schön, und ist sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind schlank und nicht stark, rundherum schön glänzend hellroth, nur oben an der Spitze mit etwas wenig, oft gar keiner Wolle bedeckt, einem schönen, weißen Silber-

häutchen stark gefleckt, und nur mit sehr wenigen Puncten besetzt. — Das Blatt ist ansehnlich groß, liegt flach ausgebreitet, und ist eiförmig, mit einer langen, schmalen, scharfen, halbaufgesetzten Spitze. Es ist $3\frac{3}{4}$ Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, dünne, papierartig von Gewebe, fein und schön geadert, unten ganz glatt, hellgrasgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rand nicht tief, mit schönen, spitzen Zähnchens besetzt. — Der dünne Blattstiel ist fast $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, und hat kaum bemerkbare Afterspitzen. — Die Augen sind sehr lang, kegelförmig, braunroth, ohne Wolle, stehen etwas vom Zweig ab, und sitzen auf stark vorstehenden, dreifach gerippten, ziemlich breiten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im September, verliert aber bald ihren Saft.

Als pomologischer Gegenstand von keinem Rang.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Diel, August Friedrich Adrian,

Versuch einer systematischen Beschreibung in Deutschland vorhandener Kernobstsorten

Bd.: 14

Frankfurt am Main 1807

Oecon. 483-5,1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10294819-1
VD18 14746646-002